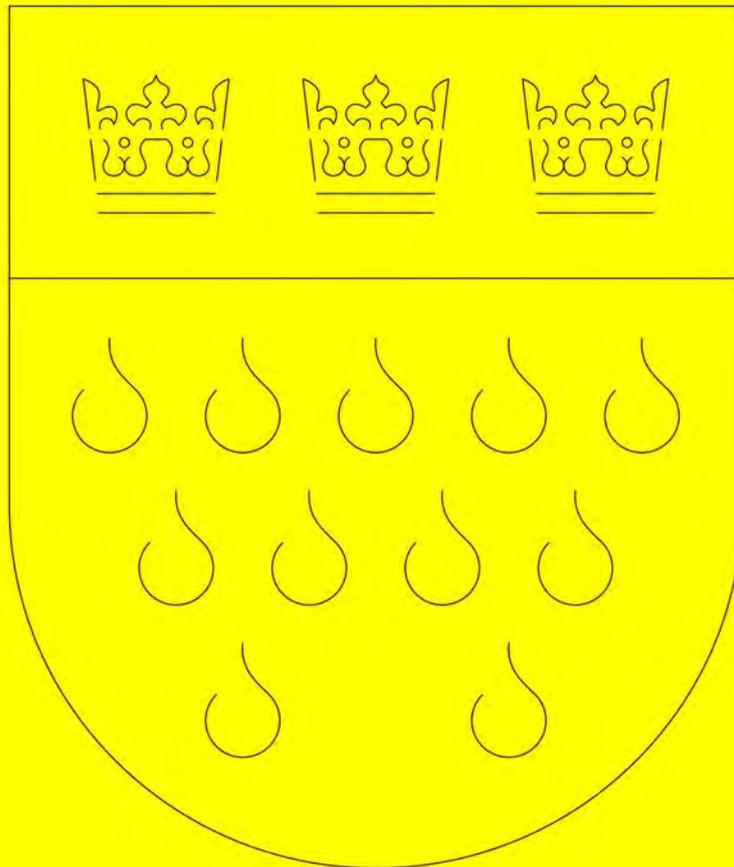


FEUERWEHR KÖLN

Jahresbericht 2019





Feuerwehr Köln Jahresbericht 2019

V.i.S.d.P.
Dr. Christian Miller (Hrsg.)
Amtsleiter
Leiter der Feuerwehr Köln

Projektteam
Susanne Hörle und
Matthias Gante
Amt für Feuerschutz, Rettungsdienst
und Bevölkerungsschutz
Stabsstelle Kommunikation und Medien
presse.feuerwehr@stadt-koeln.de

Jasmin Gossen und
Beate Sistenich-Emonds
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
presseamt@stadt-koeln.de

Fotos: sofern nicht anders gekennzeichnet:
alle Fotos Feuerwehr Köln



Die Oberbürgermeisterin

Amt für Feuerschutz, Rettungsdienst
und Bevölkerungsschutz
Stabsstelle Kommunikation und Medien

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung:
Design Studio d_bilk

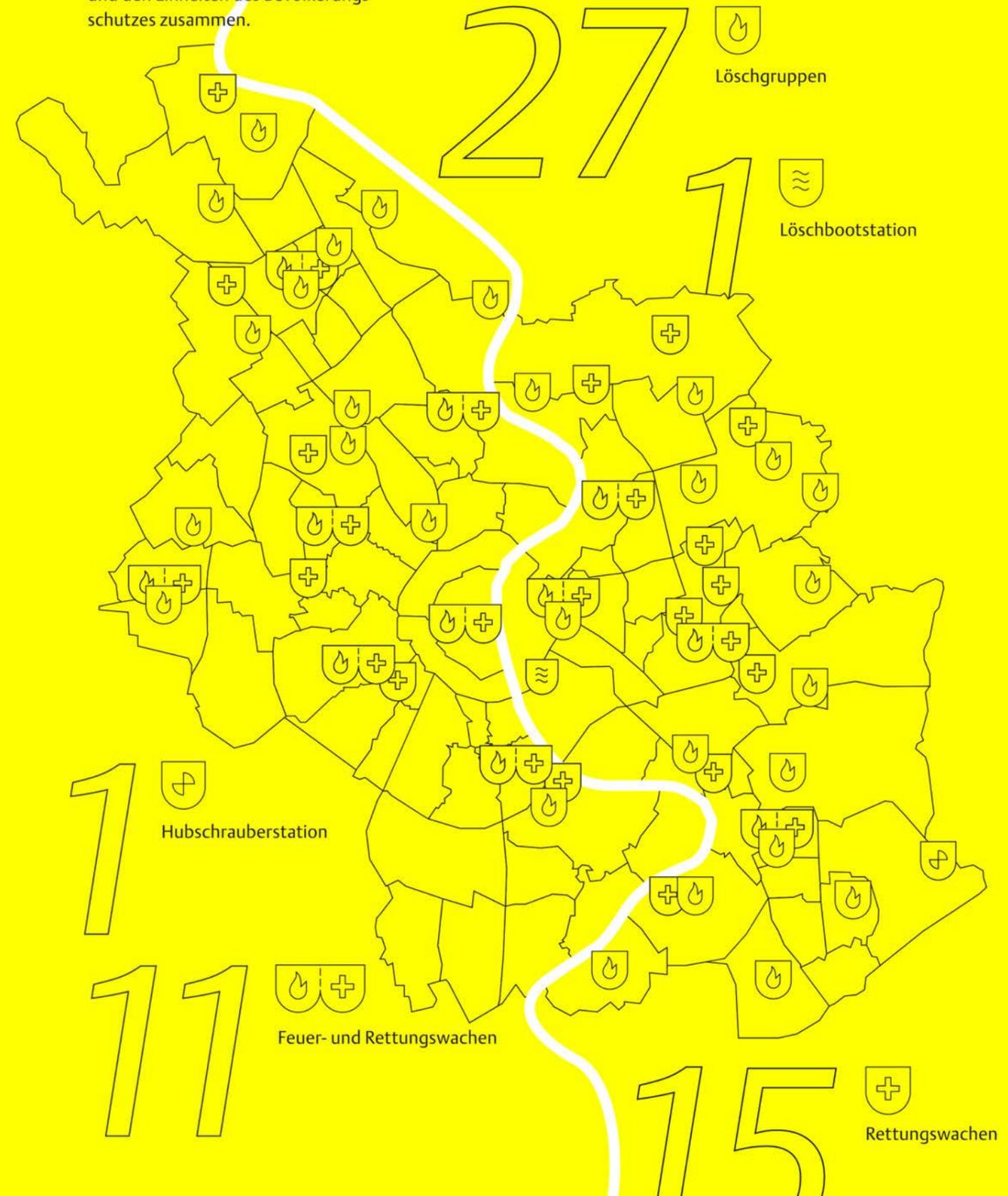
Druck:
Heider Druck GmbH

Köln, September 2020

Editorial	Seite 3
Das Einsatzjahr 2019	Seite 7
Sondereinheiten	Seite 37
Rettungsdienst	Seite 51
Bau, Technik und Ausstattung	Seite 63
Aus- und Fortbildung	Seite 83
Freiwillige Feuerwehr	Seite 93
Schlagzeilen	Seite 105
Zahlen & Fakten	Seite 131



Die Feuerwehr Köln setzt sich aus der Berufsfeuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Rettungsdienst und den Einheiten des Bevölkerungsschutzes zusammen.



2019

Stadt Köln		Feuerwehreinsätze	15.535
Stadtbezirke	9	Rettungsdienstseinsätze	194.806
Stadtteile	86	Notrufe	379.918
Stadtgebiet	40.489 ha	Durchgeführte Reanimationen	753
Rheinbrücken	8	Tauchereinsätze	68
Größte Ausdehnung / km		Helikoptereinsätze	1.795
West-Ost	27,6 km	Brandeinsätze	2.051
Nord-Süd	28,1 km	Heimrauchmelderalarmierungen	978
Gesamtumfang des Stadtgebietes	rund 130,0 km	ATF-Einsätze	46
Rheinufer		Höhenrettungseinsätze	97
Rheinuferlänge / linksrheinisch	40,0 km	Gerettete Menschen	900
Rheinuferlänge / rechtsrheinisch	27,3 km	Wasser- und Sturmeinsätze	1.386
Einwohner		Tiere in Not	390
Einwohnerzahl	1.089.984		
Einwohnerzahl / linksrheinisch	688.440		
Einwohnerzahl / rechtsrheinisch	401.544		
Einwohnerzahl je Hektar	27		
Straßen			
Straßennetz gesamt	2.990 km		
Längste Straße / Militärringstraße	21,3 km		
Kürzeste Straße / Tipsgasse	16,0 m		
Höchste Gebäude			
Colonius-Fernmeldeturm	268 m		
Kölner Dom	157 m		
Axa-Hochhaus	155 m		
MediaPark KölnTurm	148 m		

In sicheren Händen

Köln ist eine bunte, turbulente, lebens- und liebenswerte Stadt, die jedes Jahr mehr Menschen anzieht – ob als Neubürgerinnen und -bürger oder als Touristinnen und Touristen. Dass sich sowohl Einheimische als auch Besucherinnen und Besucher sicher fühlen können, dafür sorgen die Mitarbeitenden der Feuerwehr Köln. Als feste Stütze der Kölner Gefahrenabwehr stehen sie rund um die Uhr bereit, um zu helfen. Die haupt- und ehrenamtlichen Frauen und Männer der Feuerwehr und des Rettungsdienstes leisten damit einen außerordentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben. Dafür gebührt ihnen unser Dank und unsere Anerkennung.

Das Jahr 2019 brachte für die Feuerwehr einige Veränderungen mit sich. Am prägnantesten war dabei sicherlich der Wechsel an der Spitze: Im Mai trat Dr. Christian Miller als Amtsleiter und Leiter der Feuerwehr Köln an. Er löste damit Johannes Feyrer ab, der die viertgrößte Feuerwehr Deutschlands zuvor fünf Jahre führte. Nach einer kurzen Einarbeitungszeit übergab Johannes Feyrer am 1. Mai offiziell den Staffelstab an seinen Nachfolger. Es wurde ein gelungener Start für den Wahlkölner Christian Miller in das Feuerwehrjahr 2019, der nicht nur den 2018 begonnenen Gestaltungsprozess erfolgreich fortsetzt, sondern neue Impulse schafft, Prozesse optimiert und die Feuerwehr Köln zukunftssicher aufstellt.

Der vorliegende Jahresbericht 2019 umfasst das breite Einsatzspektrum der Feuerwehr Köln und zeigt einmal mehr, was die Frauen und Männer täglich leisten. An einem normalen Tag bearbeiten sie durchschnittlich rund 1.000 Notrufe, 23 Technische Hilfeleistungen, sieben Brände, mehr als 500 Einsätze im Rettungsdienst und eine Telefonreanimation.

Beeindruckende Zahlen – und der Beweis für die Kölnerinnen und Kölner: Unsere Stadt ist in sicheren Händen.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich eine spannende Lektüre.

Ihr



Dr. Stephan Keller
Stadtdirektor



Für Herausforderungen gewappnet: das Feuerwehrjahr 2019

Tagtäglich sorgen mehr als 3.000 haupt- und ehrenamtliche Feuerwehrangehörige für die Sicherheit Kölns. Ob auf den Feuer- und Rettungswachen, in der Verwaltung, der Direktion oder in der Freiwilligen Feuerwehr – die Frauen und Männer der Feuerwehr Köln stehen bereit, um die Herausforderungen zu meistern, die eine Millionenstadt wie Köln bietet. Ob Brände, Einstürze, Hochwasser, Unwetterereignisse, Unfälle, medizinische Notfälle oder Pandemie, das tägliche Einsatzspektrum ist vielfältig.

In meinem ersten Jahr als Amtsleiter und Leiter der Feuerwehr Köln konnten wir bereits einige Weichen stellen, um aktuellen und künftigen Herausforderungen zu begegnen. Der Veränderungsdruck ist in allen Bereichen groß. Auf kurz-, mittel- und langfristige Sicht werden wir im Bereich Personal Entwicklungsperspektiven schaffen, die Bereiche Technik und Infrastruktur weiterentwickeln, neue Geschäftsprozesse schaffen, bestehende straffen, die Stellenbesetzungsverfahren reformieren, die Anpassung des Rettungsdienstbedarfsplanes fortschreiben und für den Bereich der Freiwilligen Feuerwehr weiter an der Umsetzung des Ehrenamtskonzeptes arbeiten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Kameradinnen und Kameraden, für 2019 sage ich danke für mehr als 210.000 Mal Einsatz mit Engagement, Können, Herz und Mitgefühl. Als Leiter der Feuerwehr Köln erfüllt mich diese Leistung mit Stolz und Anerkennung. Denn ohne Sie, jede und jeden Einzelnen von Ihnen, wäre die Feuerwehr Köln nicht das, was sie ist: eine moderne, leistungsstarke Einheit, die täglich für den Schutz der Kölnerinnen und Kölner sorgt. 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr.

Einen Einblick in die Arbeit unserer Feuerwehr Köln wird Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, der vorliegende Jahresbericht 2019 geben.

Viel Spaß beim Lesen, Stöbern und Entdecken!

Ihr

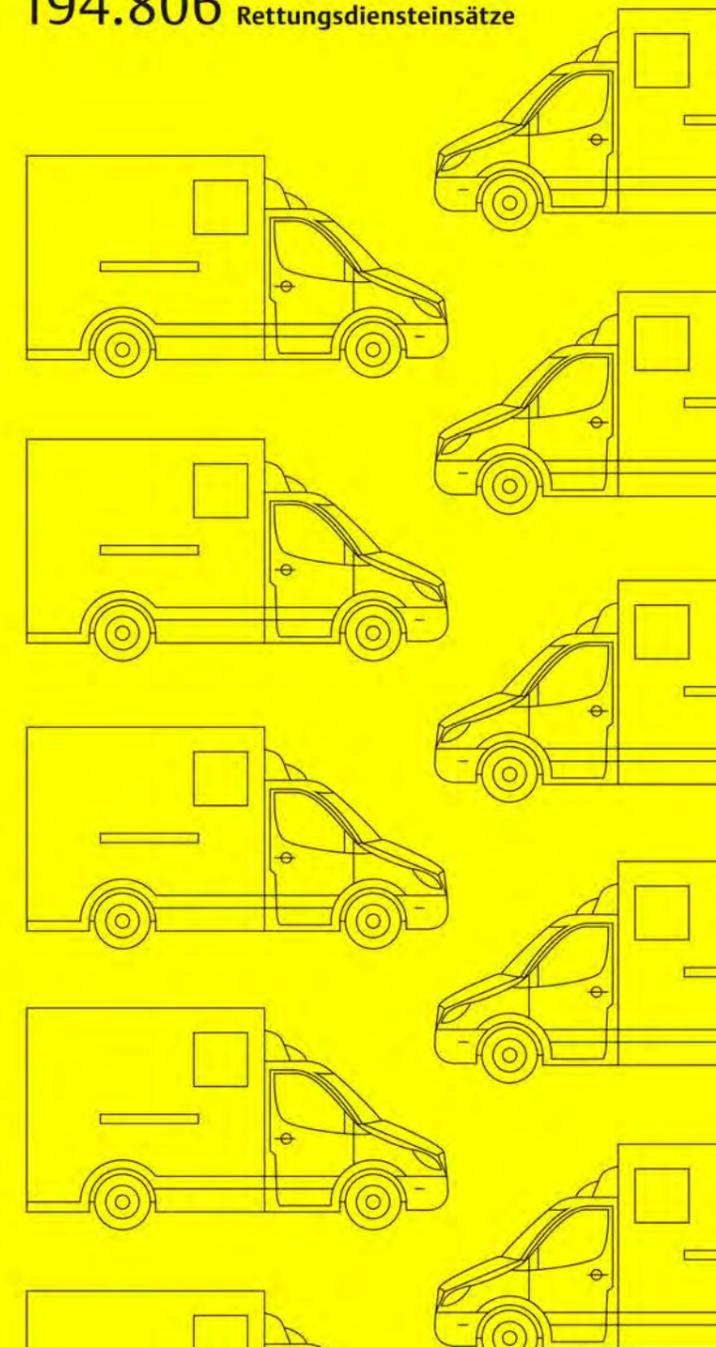


Dr. Christian Miller
Leiter der Feuerwehr Köln



Das Einsatzjahr 2019

194.806 Rettungsdiensteinsätze



15.535 Feuerwehreinsätze



Die Feuerwehr- und
Rettungskräfte der
Stadt Köln absolvierten
allein im Jahr 2019
210.341 Einsätze.



2. Januar 2019

Feuer in einer Lagerhalle

Rund 70 Einsatzkräfte konnten ein Übergreifen des Feuers verhindern.

Die Einsatzkräfte wurden durch einen Passanten zu einer Lagerhalle in der Stolberger Straße in Müngersdorf alarmiert. In der Lagerhalle brannten Paletten mit Büchern. Die Wasserversorgung gestaltete sich zu Beginn des Einsatzes schwierig — dank der Löschwasserkomponenten der Freiwilligen Feuerwehr konnte schließlich Wasser aus einem entfernten Hydranten zum Brandort gebracht werden. Die Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr konnten ein Übergreifen des Feuers auf angrenzende Gebäude verhindern.

29. Januar 2019

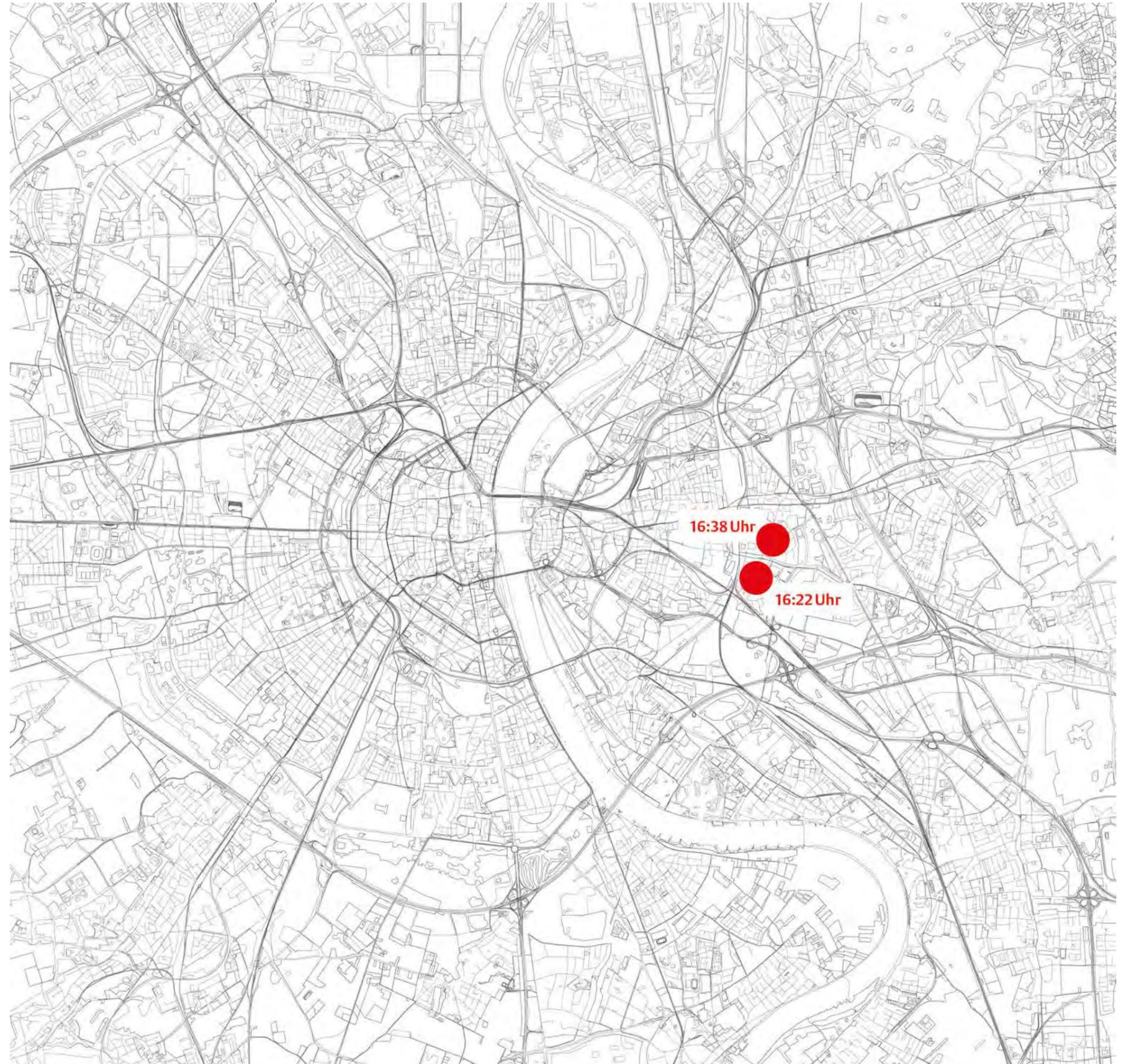
Zwei zeitnahe Kellerbrände in unmittelbarer Nähe

Rund 80 Einsatzkräfte mit 28 Fahrzeugen konnten zwei zeitnahe Brände erfolgreich bekämpfen.

In Köln-Vingst ereigneten sich in unmittelbarer Nachbarschaft zwei Kellerbrände zu fast gleicher Zeit. Bei beiden Bränden sollten laut Notrufeingang Menschen in Gefahr sein, sodass zu beiden Einsatzstellen Einsatzkräfte gemäß „Feuer2Y – Menschenleben in Gefahr“ geschickt wurden. Zuerst wurde der Leitstelle um **16:22 Uhr** ein Feuer in der Kuthstraße gemeldet. Es handelte sich um einen kleinen Kellerbrand, der mit den Mitteln und Kräften eines Löschzuges innerhalb kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Es waren vor Ort keine Menschen in Gefahr, auch wurde niemand vermisst oder verletzt.

Um **16:38 Uhr** wurde die Leitstelle dann per Notruf über einen vermeintlichen Dachstuhlbrand in der Ostheimer Straße, nur rund 30 Meter von der gleichen Kreuzung entfernt, informiert. Da dem Einsatzleiter in der Kuthstraße klar war, dass Kräfte für die Ostheimer Straße eine lange Anfahrt hätten und an seiner Einsatzstelle ein Löschzug in Bereitstellung stand, aber nicht eingesetzt werden musste, entschied er, diesen Löschzug an der zweiten Einsatzstelle tätig werden zu lassen.

Bei Eintreffen der Einsatzkräfte in der Ostheimer Straße standen bereits mehrere Kellerverschläge in voller Ausdehnung in Brand – mit entsprechender Rauchentwicklung. Die Feuerwehr brachte vorsorglich alle 14 anwesenden Bewohnerinnen und Bewohner mit tragbaren Leitern und einer Drehleiter in Sicherheit. Diese 14 Personen wurden in einem Bus der Feuerwehr durch Rettungsdienstpersonal betreut, nur eine etwa 80jährige Frau musste mit leichten Verletzungen vorsorglich ins Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer wurde mit mehreren Trupps bekämpft. Der Brand war allerdings bereits so weit fortgeschritten, dass zuletzt auf den Einsatz von Schaum zurückgegriffen werden musste, um die Flammen und Glutnester zu löschen. Da im Keller sämtliche Stromzuleitungen zum Haus und zu den Wohnungen verbrannt waren, musste die Feuerwehr anschließend den Strom im Haus durch die RheinEnergie abschalten lassen. Insgesamt waren rund 80 Einsatzkräfte mit 28 Fahrzeugen vor Ort.





13. Februar 2019

Person unter Zug

Durch enge Abstimmung zwischen Feuerwehr und Bahnpersonal konnte der 40jährige Verletzte erfolgreich befreit werden.

Die Feuerwehr Köln wurde um 13:18 Uhr durch einen Passanten zum Hauptbahnhof Köln alarmiert. Dort war aus ungeklärter Ursache eine Person unter einen einfahrenden Zug geraten. Der etwa 40jährige Mann wurde unter dem Triebwagen eingeklemmt und schwer verletzt.

Sofort wurde die rettungsdienstliche Versorgung eingeleitet. Aufgrund der medizinischen Situation wurde jedoch eine Sofortrettung erforderlich, sodass der Triebwagen, in enger Abstimmung zwischen Feuerwehr und Bahnpersonal, etwa 20 Zentimeter verfahren wurde. Dadurch konnte der Mann befreit und schwerverletzt vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht werden.

28. Februar — 5. März 2019

Kölner Karneval

Bis zu 4.000 Einsätze innerhalb einer Woche.

Vom 28. Februar bis 5. März war nicht nur der Höhepunkt der Session erreicht, sondern auch des Einsatzaufkommens während der jecken Jahreszeit. Die Karnevalistinnen und Karnevalisten mussten lange um ihre Züge bangen, Sturmtief „Bennett“ wirbelte alles ordentlich durcheinander. So gab es Rosenmontag 42 sturmbedingte Einsätze im Stadtgebiet.

Es mussten etwa lose Äste über den Zuschauertribünen entfernt und Dachteile gesichert werden. Insgesamt gab es 3.698 Rettungsdiensteinsätze. Hinzu kamen rund 780 Hilfeleistungen an den Unfallhilfsstellen. Zu den Einsatzschwerpunkten zählten dabei Sturzverletzungen, Kreislaufprobleme sowie übermäßiger Alkoholkonsum.





28. März 2019

Brennende Fichte setzt Einfamilienhaus in Brand

Eine Ausbreitung des Brandes konnte durch rund 40 Einsatzkräfte verhindert werden.

Um 14:50 Uhr gingen mehrere Notrufe in der Leitstelle der Feuerwehr Köln ein: In einem Garten in der Gilsonstraße in Köln-Porz brannte eine Fichte. Kurz nach der ersten Alarmierung meldeten weitere Anrufer, dass sich das Feuer bereits auf das angrenzende Wohnhaus ausgebreitet habe. Der ersteintreffende Löschzug der Wache Porz setzte unmittelbar einen Trupp mit Atemschutzgerät im Hausinneren und einen zweiten Trupp im Außenangriff ein.

Parallel wurde ein Löschangriff von außen über die Drehleiter durchgeführt. Im betroffenen Gebäude befanden sich keine Personen mehr. Im Zuge des Einsatzes wurde die benachbarte KiTa durch Feuerwehr und Polizei geräumt und insgesamt etwa zwölf Kinder und Erzieherinnen vor der KiTa betreut. Der Brand hat den Anbau, die Zwischendecke und den Dachstuhl so stark beschädigt, dass das kleine Einfamilienhaus vorerst unbewohnbar war. Eine Ausbreitung auf benachbarte Gebäude konnte durch die rund 40 Einsatzkräfte verhindert werden.

2. April 2019

Wohnungsbrand in Merheim

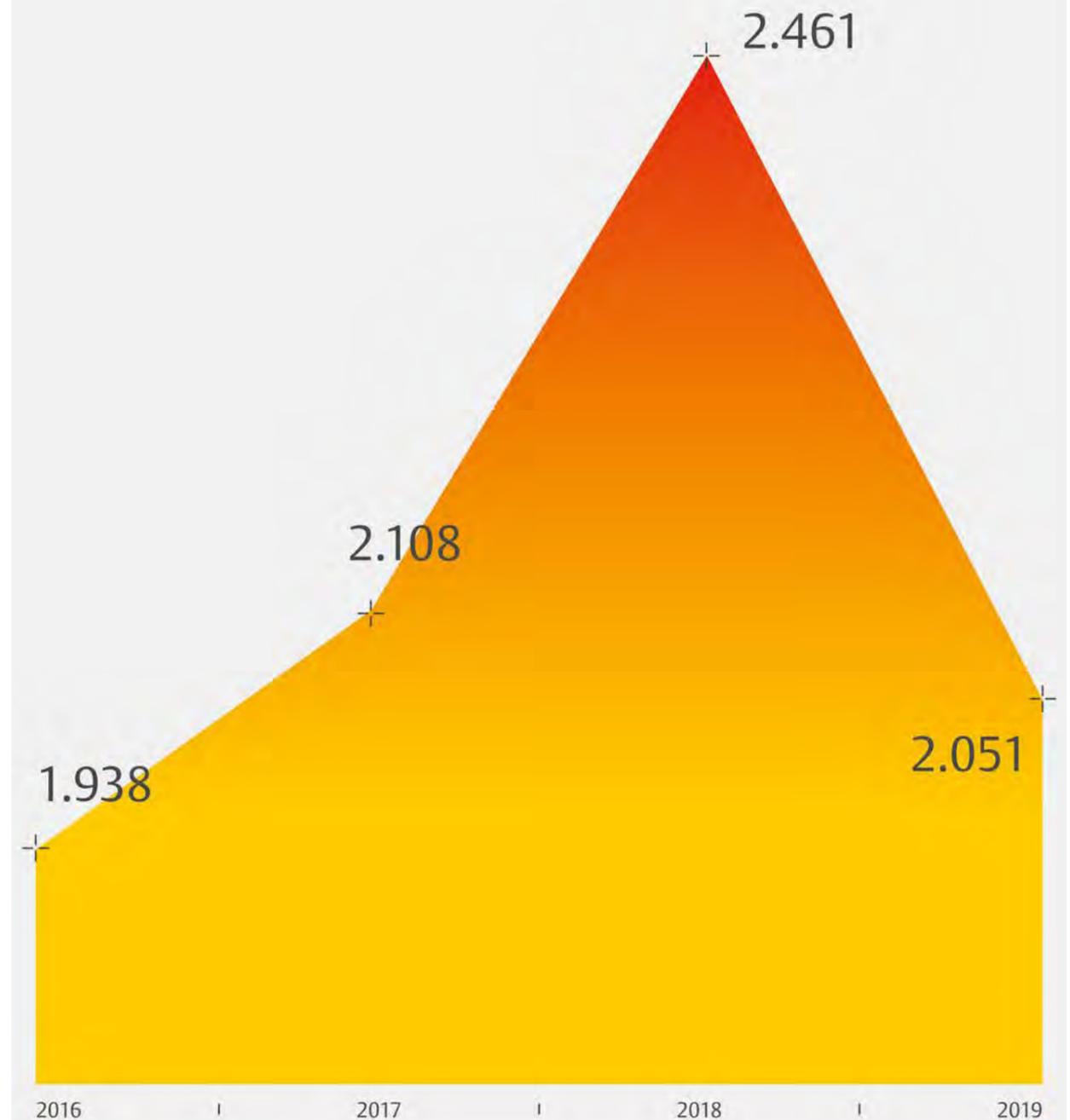
Dreigeschossiges Mehrfamilienhaus durch 56 Einsatzkräfte gerettet. Trotz aller Bemühungen verstarb eine Person.

Um 20:02 Uhr erreichte die Leitstelle ein Notruf zu einem Brand in einem Mehrfamilienhaus im Kratzweg in Köln-Merheim. Bereits auf der Anfahrt war eine starke Rauchentwicklung aus dem zweiten Obergeschoss sowie dem Dach des dreigeschossigen Mehrfamilienhauses sichtbar. Mehrere auf der Straße stehende Bewohnerinnen und Bewohner aus dem betreffenden Gebäude berichteten den zuerst eintreffenden Einsatzkräften von einer vermissten Person in der Brandwohnung im zweiten Obergeschoss.

Daraufhin wurde das Alarmstichwort umgehend auf „Feuer2Y – Menschenleben in Gefahr“ erhöht. Zur Menschenrettung wurden parallel zwei Trupps unter Atemschutz im Innenangriff sowie ein weiterer Trupp über die Drehleiter der Feuer- und Rettungswache Ostheim eingesetzt. Zu diesem Zeitpunkt herrschte in der betroffenen Wohnung eine hohe Brandintensität mit starker Rauchentwicklung. Dies erschwerte den eingesetzten Trupps der Feuerwehr das Vorgehen enorm. Zwischenzeitlich hatte sich das Feuer bereits auf das Dachgeschoss sowie den Dachstuhl ausgebreitet. Durch die gemeinsam vorgehenden Trupps der Berufsfeuerwehr und Freiwilligen Feuerwehr konnte die vermisste Person schließlich leblos in der Brandwohnung aufgefunden werden. Sie wurde umgehend der notärztlichen Versorgung zugeführt und unter Reanimation in ein Kölner Krankenhaus der Maximalversorgung transportiert. Hier verstarb sie jedoch trotz aller Bemühungen der Rettungskräfte.

Im weiteren Einsatzverlauf erfolgte die Brandbekämpfung in dem dreigeschossigen Mehrfamilienhaus durch mehrere Trupps im Innenangriff. Hierbei musste auch die Decken- und Dachkonstruktion gewaltsam geöffnet werden, um versteckte Glutnester abzulöschen. Über die eingesetzte Drehleiter wurde das Dach des Gebäudes geöffnet, um Glutnester im Dachbereich zu bekämpfen. Insgesamt waren an den Einsatzmaßnahmen 56 Einsatzkräfte von Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr und Rettungsdienst beteiligt.

Brandeinsätze 2016–2019





24. April 2019

Ein Pferdestall brennt vollständig aus

50 Einsatzkräfte kämpften sich durch schwer zugängliches Gelände.

In einem leerstehenden Pferdestall im Kölner Stadtteil Dellbrück brach am Nachmittag des 24. Aprils ein Brand aus. Die Feuerwehr war mit rund 50 Einsatzkräften vor Ort. Der Einsatz dauerte mehrere Stunden.

Da das Gelände schwer zugänglich war, wurde zusätzlich ein Bagger eingesetzt, um den Einsatzkräften Platz zu schaffen.



29. Juni 2019

Gemeinsame Hochwasserschutzübung

Das Wasser aus dem Rhein wurde zu Trainingszwecken in ein 2,2 Kilometer entferntes Pumpbecken befördert.

Mehrere Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr Köln haben mit Unterstützung der Berufsfeuerwehr eine Hochwasserschutzübung der Stadtentwässerungsbetriebe (StEB) unterstützt.

Rund 70 Einsatzkräfte der Feuerwehr Köln verlegten eine Schlauchstrecke, um Wasser aus dem Rhein in ein 2,2 Kilometer entferntes Pumpbecken zu fördern. Dieses System der Wasserförderung wird eingesetzt, um beispielsweise bei Wald- oder Vegetationsbränden Wasser über eine lange Entfernung zum Brandherd zu bringen. Eine Technik, die umgekehrt auch im Hochwasserfall einsetzbar ist, um Gebäude oder überflutete Bereiche zu schützen. Das regelmäßige gemeinsame Training ist wichtig, um im Ernstfall gut aufeinander abgestimmt schnell und kompetent helfen zu können.

22. Juli 2019

Rettung in allerletzter Sekunde: Brand in einem Mehrfamilienhaus

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Mehrfamilienhauses wurden rechtzeitig durch ihre Rauchmelder geweckt.

Bei einem Brand in einem Mehrfamilienhaus im Kölner Stadtteil Raderthal sind in der Nacht zum 22. Juli acht Bewohnerinnen und Bewohner verletzt worden. Diese wurden gegen 3:30 Uhr von Rauchmeldern geweckt und riefen die Feuerwehr. In den ersten Minuten des Einsatzes konnten acht Bewohnerinnen und Bewohner, quasi in letzter Sekunde, mit einer Drehleiter und mittels Fluchthauben durchs Treppenhaus in Sicherheit gebracht werden. Alle wurden anschließend vom Rettungsdienst versorgt und mit Rauchgasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht.



5. August 2019

Brand in altem Festungsgebäude

Die Kriminalpolizei übernahm die weitere Brandursachenermittlung.

Aufgrund einer Rauchentwicklung wurde in einem alten Festungsgebäude in Zollstock gegen 10:40 Uhr die Leitstelle der Feuerwehr Köln alarmiert. Bei dem Festungsgebäude handelte es sich um das Fort VII in der Nähe des Eifeltors. Da hier gelegentlich Obdachlose Unterschlupf suchen, wurde direkt eine höhere Alarmierungsstufe durch die Leitstelle ausgelöst.

Die Brandbekämpfung im Inneren des alten und stark maroden Gebäudes gestaltete sich schwierig. Unterstützung erhielt die Feuerwehr durch ein Mitglied der AG Festung Köln e. V. Durch dessen gute Ortskenntnis wurden den Einsatzkräften die langen und teilweise verwinkelten Wege erleichtert. Im Laufe des Einsatzes wurden mehrere Brandstellen gefunden. Ein tief im Inneren befindlicher Raum, der kaum zugänglich war, musste abschließend mit Mehrbereichsschaum geflutet werden, um die letzten Glutnester erfolgreich zu löschen. In dem fünfstündigen Einsatz waren rund 80 Rettungskräfte mit 36 Atemschutzgeräten aktiv. Im Gebäude befanden sich keine Personen, verletzt wurde niemand. Die weitere Brandursachenermittlung wurde von der Kriminalpolizei durchgeführt.



25. September 2019

Rettung aus einem Kanal

Feuerwehrmann Marcel Schmitz erhält das „Feuerwehr- und Katastrophenschutz Ehrenzeichen“.

Einen ungewöhnlichen Einsatz absolvierte die Feuerwehr Köln am 25. September. Anwohnerinnen und Anwohner im Stadtteil Porz hörten in ihrer Straße Hilferufe und alarmierten daraufhin die Polizei. Die eintreffenden Beamten hatten Schwierigkeiten die Hilferufe zu lokalisieren, konnten sie aber am deutlichsten im Badezimmer eines Wohnhauses vernehmen. Daraufhin konnten die Beamten die Hilferufe schließlich zu einem Kanal zurückverfolgen. Sie öffneten den Kanaldeckel und nahmen zu der eingeklemmten Person Kontakt auf. Der Mann im Kanal gab an, dass er feststeckte und sich nicht mehr selbst befreien könne. Die Polizei alarmierte daraufhin die Feuerwehr Köln.

Die eintreffenden Einsatzkräfte stellten fest, dass der Mann sich in dem etwa fünf Meter unter dem Straßenniveau verlaufenden Abwasserkanal befand. Ausgerüstet mit einem Infektionsschutzanzug und einem Multi-Gasmessgerät stieg ein Beamter des Angriffstrupps in den Schacht, um einen ersten Kontakt zu der eingeklemmten Person aufzubauen. Der Patient war orientiert, ansprechbar, gab an, dass er ausreichend Sauerstoff bekommen würde und Schmerzen im Beckenbereich hätte. Zusätzlich gab er an, dass sich seine Beine nicht mehr bewegen ließen.

Durch eine Stauung im Schacht wurde zumindest ein Teil des Abwassers vom Patienten zurückgehalten. Darüber hinaus wurden die Anwohnerinnen und Anwohner aufgefordert, keinerlei Wasser mehr in den Kanal zu leiten. Zusätzlich wurde durch den Rüstwagen die Belüftung des Kanals sichergestellt. Die Höhenretter der Feuerwehr Köln erkundeten weitere Möglichkeiten zur Rettung. Das Einsatzpersonal der Löschgruppe Dünnwald wurde zeitgleich mit der genauen Ortung der Person beauftragt.

In einer gemeinsamen Lagebesprechung der Führungskräfte an der Einsatzstelle ergaben sich für die Menschenrettung lediglich zwei Einsatzoptionen: das Öffnen der Straßendecke und im späteren Verlauf das Öffnen des fünf Meter unter dem Straßenniveau liegenden Kanals. Diese Einsatzoption wurde mit einem erheblichen unkalkulierbaren Zeitansatz sowie einem unsicheren Einsatzserfolg, im Hinblick auf das Zerstören des Kanals, verworfen.



Die zweite Einsatzoption sah vor, einen Mitarbeiter der Feuerwehr Köln gesichert zu dem Patienten vordringen zu lassen und dem Einklemmten eine Schlinge mit einem entsprechenden Seil um die Füße zu legen, damit dieser die knapp 15 Meter zurück aus dem Kanal gezogen werden konnte. Aufgrund des mit 40 Zentimetern sehr geringen Durchmessers des Abwasserkanals war das Sichern eines Berufsfeuerwehrmannes auf die üblichen Arten allerdings nicht möglich.

Brandmeister Marcel Schmitz zögerte nicht lange und sagte „Ich mache das.“ Um die Gefahren einer Kontamination für ihn zu minimieren, wurde Schmitz mit einem Infektionsschutzanzug, einem Mundschutz, Schutzhandschuhen, Schutzbrille, Kopflampe und einer Handlampe, welche ihm an die Hand gebunden wurde, ausgestattet. Die Höhenretter befestigten ein Seil an seinem Fuß und ein zweites Seil sollte er mithilfe einer Bandschlinge an den Füßen des zu Rettenden befestigen. Über zwei Höhenretter wurde die Seilführung und die Kommunikation mit dem Retter aufrechterhalten. Der Beamte im ersten Schacht informierte zusätzlich die zu rettende Person ständig über die Art und Weise der eingeleiteten Schritte zur Rettung.

Brandmeister Marcel Schmitz stieg nun in das 40 Zentimeter breite Kanalrohr ein und drang zu der eingeklemmten Person vor. „Ungefähr in der Mitte ging mir fast die Kraft aus. Weiter als die zwölf, dreizehn Meter, die der Mann in das Rohr gekrabbelt war, hätte ich auch nicht kriechen können. Das hätte ich nicht geschafft.“ Angst hatte Schmitz aber nicht: „Ich wusste, dass ich mich hundertprozentig auf meine Kollegen verlassen konnte. Sie hätten mich zur Not aus dem Kanal gezogen.“

Eine Fortbewegung war aufgrund des Platzmangels nur mit Bewegung der Schultern möglich. Unter Aufbringung der letzten Kraftreserven legte er die Bandschlinge um die Füße des zu Rettenden und gab das vereinbarte Signal zum Rückzug. So konnten ihn die Höhenretter nach rund 35 Minuten aus dem Kanal zurückzuziehen.

Im Anschluss daran konnte die zu rettende Person ebenfalls durch die Höhenretter aus dem Kanalrohr herausgezogen werden. Während der Brandmeister selbstständig aus dem Schacht klettern konnte, wurde der eingeschlossenen Person am Boden des Schachtes ein Rettungsgeschirr durch die Höhenretter angelegt. Der Feuerwehrmann wurde noch an der Einsatzstelle rettungsdienstlich versorgt, im nachalarmierten RTW gewärmt und im Anschluss daran zur Wache transportiert. Der Verletzte wurde im Rettungswagen notärztlich behandelt und anschließend in ein Krankenhaus der Maximalversorgung gebracht.

Nach der erfolgreichen Rettung der eingeklemmten Person wurde durch die Stadtentwässerungsbetriebe (StEB) der betroffene Kanal mit einer Kamera befahren. Erst danach erfolgte durch die StEB und Feuerwehr die gemeinsame Rücknahme der Kanalstauung.

Für seine herausragende Leistung wurde Marcel Schmitz im Februar 2020 mit dem „Feuerwehr- und Katastrophenschutz Ehrenzeichen“ des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Neben der Familie waren der Amtsleiter der Feuerwehr Köln, Dr. Christian Miller, der Bezirksbrandmeister Heinz-Peter Brandenburg sowie der Brandschutzdezernent der Bezirksregierung Köln, Thorsten Ridder, bei der Verleihung der Auszeichnung an den Kölner Berufsfeuerwehrmann anwesend.

Wie der Mann überhaupt in den Kanal einsteigen und eingeklemmt werden konnte, ist trotz der polizeilichen Ermittlungen zu diesem Einsatz nie abschließend geklärt worden.



8. Oktober 2019

Nach Verkehrsunfall: Zwei Frauen aus Autos befreit

Frontalzusammenstoß zweier Fahrzeuge in Immendorf.

Durch die Wucht des Aufpralls wurden beide Autos zerstört und ihre Fahrerinnen eingeklemmt. Die Einsatzkräfte befreiten die Frauen mittels technischen Gerätes aus ihren Fahrzeugen. Der Rettungsdienst brachte sie anschließend ins Krankenhaus.





November 2019

ManV-Übung: Massenanfall von Verletzten

Mehr als 230 Fachkräfte trainierten mehrere mögliche Einsatzszenarien.

Damit die Rettungsmaßnahmen bei einem sogenannten Massenanfall von Verletzten (ManV) so reibungslos wie möglich verlaufen, werden die Abläufe und Prozesse in Köln regelmäßig trainiert. Im Jahr 2019 fand die jährliche ManV-Übung im November statt. Im Mittelpunkt stand dabei die Patientenverteilung in Kooperation mit den Kliniken bei mehreren parallel stattfindenden Einsatzszenarien. Grundlagen waren eine Gasexplosion in einem Müllverarbeitenden Betrieb in Feldkassel, ein Gerüstesturz auf einer Baustelle in Porz und die Gefahrenbremsung einer Straßenbahn in Braunsfeld. Insgesamt trainierten mehr als 230 Kräfte der Feuerwehr, der Hilfsorganisationen, Auszubildende der Berufsfachschule für Notfallsanitäter, Studentinnen und Studenten der Technischen Hochschule Köln, des THW Leverkusen sowie des THW Köln.



18. Dezember 2019

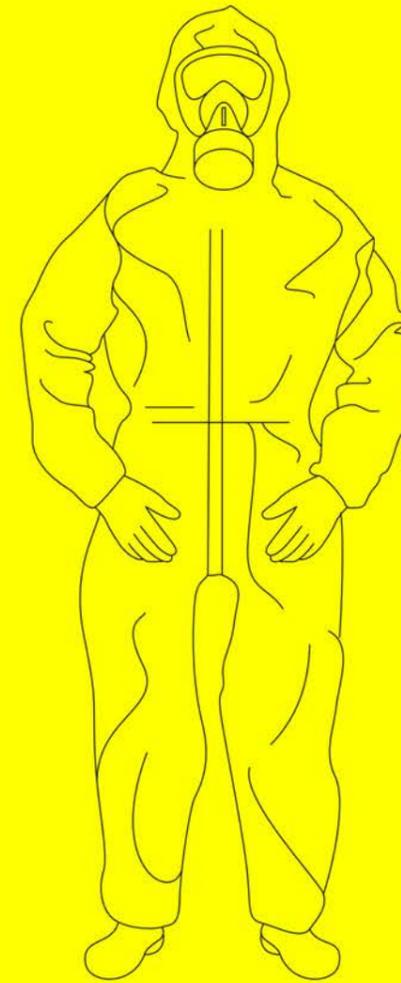
Evakuierung des Krankenhauses Porz

Eine Weltkriegsbombe sorgt für großes Aufgebot.

Nach dem Fund einer fünf Zentner schweren Weltkriegsbombe mussten am 18. Dezember rund 260 Patientinnen und Patienten des Krankenhauses Porz sowie eines Seniorenheims evakuiert werden. Insgesamt waren 370 Kräfte der Berufsfeuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehr und aller Hilfsorganisationen mit 140 Fahrzeugen im Einsatz. Für die Beförderung der teils nur liegend zu transportierenden Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner wurden zehn Personentransportzüge 10 (PTZ) der umliegenden Städte und Kreise zur Unterstützung eingesetzt.

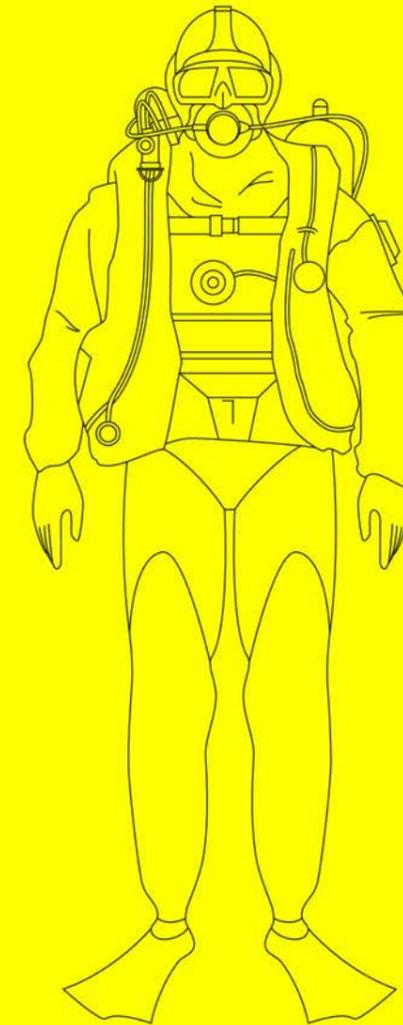
Die teils ehrenamtlichen Einsatzkräfte des Arbeiter-Samariter-Bundes, Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter Unfallhilfe, Malteser Hilfsdienst und Falck unterstützten die Feuerwehr Köln beim Abholen und Rücktransport der Patientinnen und Patienten. Die Weltkriegsbombe wurde durch den Kampfmittelräumdienst erfolgreich entschärft.

Sondereinheiten



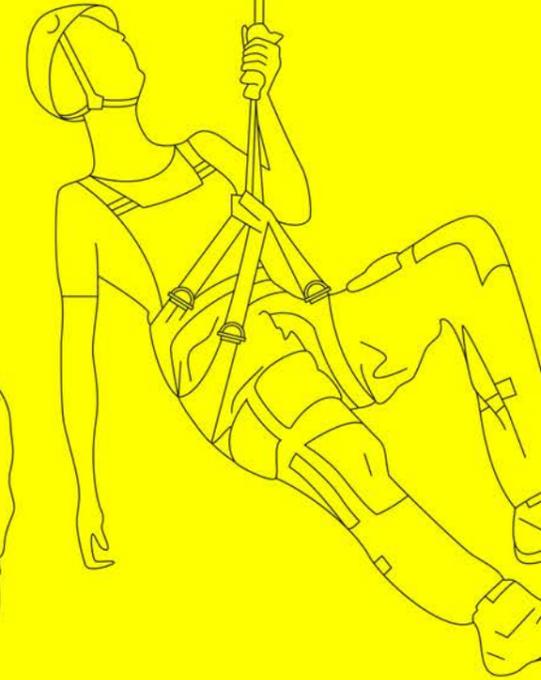
ATF-Einsätze

46



Tauchereinsätze

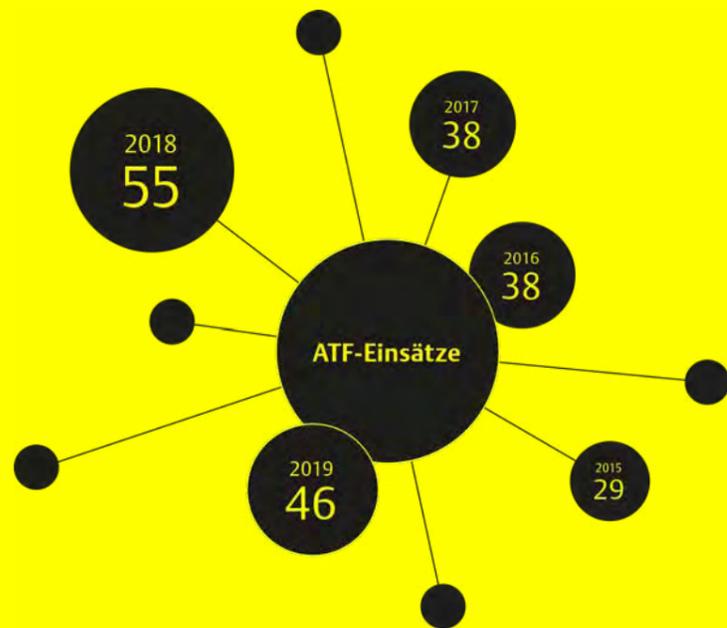
68



Höhenrettungseinsätze

97

Zu den Sondereinheiten der Feuerwehr Köln gehören unter anderem die Analytische Task Force, die Höhenretter und die Taucher.



Analytische Task Force

Die Analytische Task Force (ATF) der Feuerwehr Köln ist eine Sondereinheit mit der Aufgabe, insbesondere die Feuerwehren bei der Freisetzung von unbekanntem Substanzen oder Substanzgemischen zu unterstützen. Die ATF wird in Kooperation mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), dem Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln unterhalten.

Dazu bereiten die Einsatzkräfte der ATF entnommene Proben in einem mobilen Labor auf und analysieren diese mit modernen Analysegeräten wie Gaschromatograph, Massenspektrometer, Infrarotspektrometer oder Röntgenfluoreszenzanalysator.

Die erhaltenen Analyseergebnisse werden durch die Naturwissenschaftler der ATF bewertet. Auf Basis dieser Bewertung erhält der Einsatzleiter Empfehlungen über weiterführende Einsatzmaßnahmen zum Schutz der Bevölkerung, der Einsatzkräfte sowie der Umwelt.

Die Unterstützungs- und Beratungsleistung der ATF ist modular in drei Stufen aufgebaut:

ATF Stufe 1: Telefonische Beratung

ATF Stufe 2: Kleinere Analysetätigkeiten und Fachberatung am Einsatzort

ATF Stufe 3: Umfangreiche Analysetätigkeiten, Probenahme und Fachberatung am Einsatzort

Das Personal der ATF wird sowohl aus den Reihen der Berufsfeuerwehr als auch der Freiwilligen Feuerwehren gestellt.

Höhenrettung

Die Höhenrettung verfügt über rund 50 Einsatzkräfte.

Auch als „Spezielles Retten aus Höhen und Tiefen“ (SRHT) bezeichnet, sind die Einsatzkräfte auf das Retten von Menschen aus Notlagen in großen Höhen oder Tiefen spezialisiert.

Stationiert ist die Gruppe an der Feuer- und Rettungswache 4 in Ehrenfeld. Alle Höhenretter sind ausgebildete Feuerwehrleute, die mit Ab- und Aufseiltechniken jeden beliebigen Punkt an einem Objekt erreichen können, um Menschen aus Notlagen zu befreien oder Gefahren zu beseitigen. Da alle Höhenretter über eine rettungsdienstliche Ausbildung verfügen, ist eine notfallmedizinische Versorgung auch an exponierten Einsatzstellen möglich.

Die Höhenretter arbeiten meist in Höhen, die auch 100 Meter schnell überschreiten können. Fernsehtürme, Kräne und Hochhäuser sind die Einsatzgebiete der Specialistinnen und Spezialisten. Die Ausbildung zum Höhenretter ist umfangreich und körperlich fordernd. Der Lehrgang dauert mindestens 80 Stunden, und zusätzlich sind 72 Stunden Fortbildung pro Jahr zu absolvieren.

Typische Einsätze sind Notfälle auf Kränen, Suizidversuche, Einsätze an Hochhäusern, Kletterunfälle sowie Not- und Unfälle in Silos, Baugruben oder Schächten. Im Jahr 2019 waren die Höhenretter 97 Mal im Einsatz.



Taucher

Köln wird durch den Rhein in einen rechts- und linksrheinischen Bereich geteilt. Am Rhein, aber auch an den zahlreichen weiteren Gewässern innerhalb und außerhalb Kölns, ereignen sich immer wieder Unglücksfälle, die den Einsatz einer Wasserrettungseinheit der Berufsfeuerwehr notwendig machen. Diese Sondereinheit der Berufsfeuerwehr ist auf der Feuerwache 1 (Innenstadt) stationiert.

Die Einsatzgebiete der Taucher sind in erster Linie die Gewässer im Stadtgebiet Köln und in der Umgebung. Im Besonderen der Rhein und die Hafenanlagen gehören zu den Einsatzschwerpunkten. Auf Anforderung werden auch überregionale Einsätze durchgeführt. Derzeit verfügt der Wasserrettungsdienst über 36 aktive Feuerwehrtaucher der Stufen zwei und drei. Davon besitzen sechs Beamte die Qualifikation zum Lehrtaucher.

Verteilt auf zwei Wachabteilungen, sind die Feuerwehrtaucher rund um die Uhr einsatzbereit. Die Taucher nehmen ihre Aufgaben in einer Springerfunktion wahr. Sie sind grundsätzlich auf dem zweiten Hilfeleistungslöschfahrzeug (HLF) der Feuer- und Rettungswache 1 eingesetzt und führen Brandbekämpfungs- und Hilfeleistungseinsätze durch. Erst bei einem Einsatz für den Wasserrettungsdienst wird das Fahrzeug der Taucher besetzt.

Zu den Einsatzgebieten der Taucher gehören unter anderem die Menschenrettung in fließenden und stehenden Gewässern, die Suche vermisster Personen, technische Hilfeleistung und Sachbergung, Bergung und Hilfeleistung bei Schiffshavarien, Boots- und Schiffsbrandbekämpfung sowie die Eisrettung in fließenden und stehenden Gewässern.

68 Einsätze 2019

⊕ = Personenrettungen



Ereignisse 2019

12. März 2019 ATF Stufe 3

Infolge eines Verdachts auf die Kontamination einer Person sowie der entsprechenden Wohnung mit einer hochgiftigen Substanz wurde die ATF alarmiert. Eine Verschleppung der Substanz in angrenzende Bereiche der Wohnung war nicht auszuschließen.

14. März 2019 ATF Stufe 3

Die Feuerwehr Alsdorf alarmierte die ATF nach einer Verpuffung in einem Wohnhaus. Im Keller des Wohngebäudes waren zahlreiche Gebinde mit unbekanntem Substanzen gelagert.

24. März 2019 ATF Stufe 3

In einem Hochhaus wurde ein illegales Labor für Drogen und hochwirksame Betäubungsmittel gefunden.

8. April 2019 ATF Stufe 2

In einem Wohngebäude in Wiehl wurden unbekannte Behälter mit biologisch aktivem Inhalt gefunden. Die Biologinnen und Biologen sowie Biochemikerinnen und Biochemiker der ATF leisteten hierbei umfangreiche Fachberatung für die Feuerwehren und die Polizei im Oberbergischen Kreis.

20. Mai 2019 Höhenretter

Verschüttete Person in acht Meter tiefer Baugrube

Um 16:32 Uhr erreichte die Leitstelle der Feuerwehr Köln ein Notruf von einer Baustelle in Köln-Porz. In einer über acht Meter tiefen Baugrube wurde ein Bauarbeiter beim teilweisen Zusammenbruch einer Trägerbohlenwand verschüttet.

Glücklicherweise ragte der obere Teil seines Körpers noch aus dem Erdreich heraus und er konnte durch die Hilfe seiner Kollegen aus der Notlage befreit werden. Während der Behandlung des Verletzten kam es zu weiteren Nachrutschen des Erdreichs. Für eine schonende Rettung wurde der Bauarbeiter mittels Schleifkorbtrage und einer Drehleiter durch die Feuerwehr Köln aus der Baugrube gehoben. Im Anschluss wurde der Verletzte in ein Krankenhaus transportiert.

1. Oktober 2019 ATF Stufe 2

Aufgrund eines Großbrandes im luxemburgischen Echternach kam es zu einem Eintrag von verunreinigtem Löschwasser in den Fluss Sauer. Die ATF leistete hierbei umfangreiche Fachberatung vor Ort.

12. November 2019 Taucher

Matrose in Rhein gestürzt

Ein 60jähriger Matrose stürzte beim Ablegen auf Höhe des Kölner Stadtteils Mülheim von einem Tankschiff in den Rhein. Der Mann erlitt schwerste Verletzungen, als er im Wasser zwischen der Kaimauer und dem Schiff eingeklemmt wurde. Polizei und Feuerwehr waren mit einem Großaufgebot vor Ort. Der Mann konnte aus dem Rhein gerettet und am Ufer reanimiert werden. Anschließend wurde der 60jährige in die Kölner Uniklinik gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.



16. Mai 2019

Die ATF und der Bundespräsident

Bundespräsident Herr Frank-Walter Steinmeier besuchte das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) in Bonn.

Dort informierte er sich beim Präsidenten des BBK, Herr Christoph Unger, über die Aufgaben der Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern. Nach der Besichtigung des Gemeinsamen Melde- und Lagezentrums von Bund und Ländern (GMLZ) wurde Herr Steinmeier im Innenhof der Behörde eine Vorstellung von verschiedenen Teilen der Bundesausstattung im Bereich der chemischen, biologischen, radiologischen und nuklearen (CBRN) Gefahren präsentiert. So fuhren ein Löschfahrzeug Katastrophenschutz (LF-KatS), ein CBRN-Erkundungswagen und ein Einsatzleitwagen der Analytischen Task Force (ATF) vor. Expertinnen und Experten stellten einen Ausschnitt einer Lagebearbeitung dar und nahmen unter Schutzkleidung Proben und Messungen vor, unter ihnen auch Frau Jessika Freywald und Herr Steffen Adolf von der Feuerwehr Köln.



31. Mai 2019

Kölner Rettungstaucher suchen nach Vermisstem im Rhein

In Bonn wurde ein Mann als vermisst gemeldet. Er wurde zuletzt auf den Bühnen Höhe Graurheindorf gesehen.

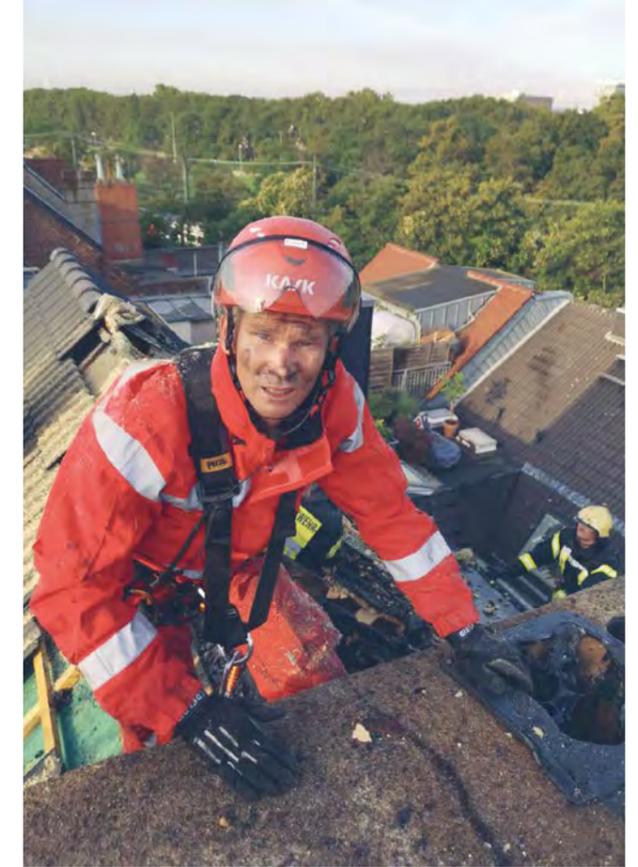
Die Einsatzkräfte suchten den Vermissten daraufhin zu Wasser, zu Lande und aus der Luft. Da es an der Einsatzstelle auch strömungslose Bereiche und Bereiche mit Kehrwasser gab, alarmierte der Einsatzleiter der Feuerwehr Bonn die Rettungstaucher der Berufsfeuerwehr Köln. Die umfangreiche Suche blieb allerdings erfolglos, die Einsatzkräfte konnten den Mann im Rhein nicht finden. Nach gut eineinhalb Stunden wurde der Einsatz beendet. Der Vermisste wurde einige Tage später in den Niederlanden tot aus dem Rhein geborgen.



10. Juli 2019

Dachstuhl brennt lichterloh

In den frühen Morgenstunden des 10. Juli wurde die Feuerwehr zu einem Dachstuhlbrand in der Kölner Innenstadt alarmiert. In der Lützowstraße war ein Feuer in der obersten Etage eines sechsstöckigen Wohn- und Geschäftshauses ausgebrochen. Als erste Maßnahmen wurden ein Trupp über eine Drehleiter und ein zweiter Trupp im Treppenraum zur Erkundung, Menschenrettung und Brandbekämpfung eingesetzt. Der Bewohner der Brandwohnung kam den Einsatzkräften bereits unverletzt im Treppenraum entgegen und konnte schnell das betroffene Gebäude verlassen. Auch alle anderen Bewohnerinnen und Bewohner konnten unverletzt das Gebäude verlassen.



Das Feuer breitete sich trotz des schnellen und gezielten Einsatzes auf das Dach eines Nachbargebäudes aus. Zur Verstärkung wurden Einsatzkräfte nachbestellt, sodass bis zu vier Löschzüge gleichzeitig an der Einsatzstelle eingesetzt waren. Dadurch konnte verhindert werden, dass das Feuer sich noch weiter ausbreitete.

Um Zugang zu den Brandnestern zu erhalten, wurde das Dach geöffnet und der gesamte Innenausbau der Dachgeschosswohnung eingerissen. Da die Drehleiter den hinteren Dachbereich nicht erreichen konnte, wurde zusätzlich die Höhenrettung eingesetzt. Nach vier Stunden und 30 Pressluftatmern war der Brand schließlich gelöscht.

12. November 2019

Verunglückter Bauarbeiter am Rudolfplatz

Bei Montagearbeiten stürzte ein Stützrohr auf einen Bauarbeiter.

Um den Verletzten zu retten, wurde die Höhenrettung alarmiert. Nachdem ihn der Rettungsdienst in der Baugrube versorgt hatte, hoben die Höhenretter den Verletzten mittels Spezialtrage und Baustellenkran aus der Grube.



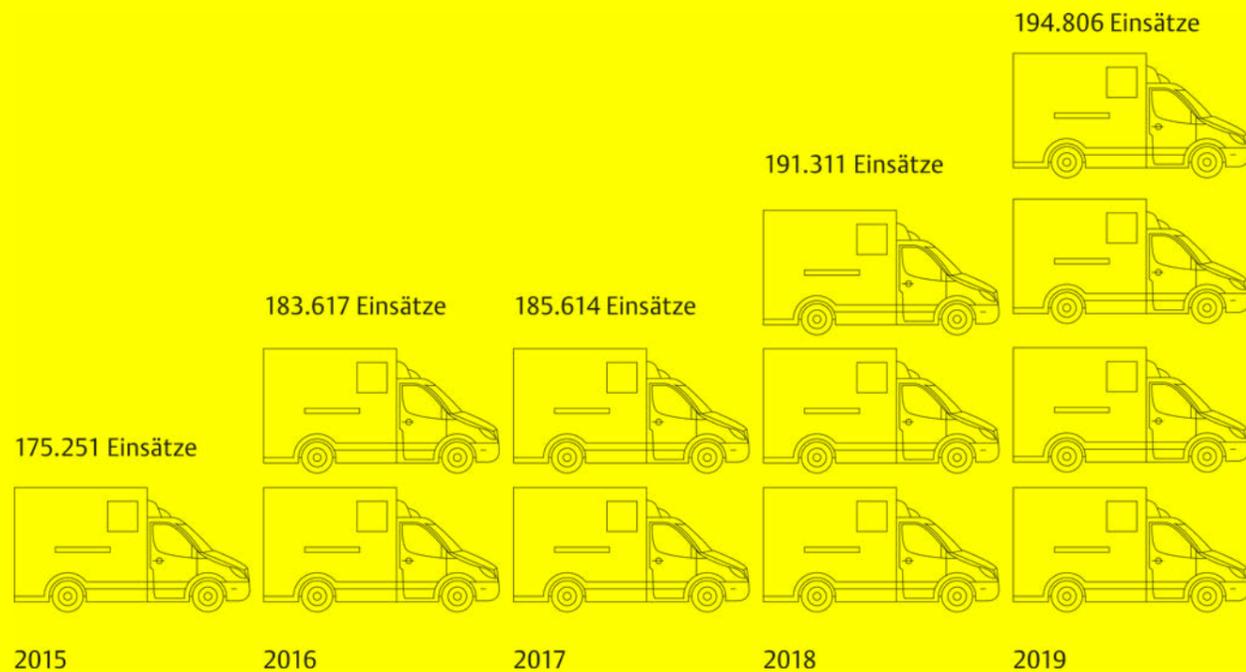
Rettungsdienst



Der Rettungsdienst der Stadt Köln umfasst die Notfallrettung mit und ohne Notarzt.

Entwicklung der Einsatzzahlen

Der Rettungsdienst der Stadt Köln rückte im Jahr 2019 insgesamt 194.806 Mal aus. Davon entfallen 155.412 Einsätze auf den Rettungswagen und 39.394 auf das Notarzteinsatzfahrzeug. Das entspricht einer Einsatzsteigerung von 1,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.



Leistungserbringer der Notfallrettung

In der Notfallrettung sind – neben der Berufsfeuerwehr – fünf sogenannte Leistungserbringer tätig. Dies sind die vier Hilfsorganisationen Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Johanniter Unfallhilfe (JUH) und der Malteser Hilfsdienst (MHD). Darüber hinaus ist seit 2017 Falck Deutschland e. V. in die Notfallrettung der Stadt Köln eingebunden.



Arbeiter-Samariter-Bund Köln e. V.

Der ASB ist in den öffentlichen Rettungsdienst der Stadt Köln eingebunden. Seit mehreren Jahrzehnten stellt der ASB auch die Rettungsassistentinnen und -assistenten für die Luftrettung für den Rettungshubschrauber Christoph 3 und wirkt im Intensivtransport mit.



Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Köln e. V.

Das DRK ist in den öffentlichen Rettungsdienst der Stadt Köln eingebunden. Seit vielen Jahrzehnten stellt das DRK die Rettungsassistentinnen und -assistenten für den Intensivtransporthubschrauber Christoph Rheinland und wirkt im Intensivtransport mit.



Johanniter Unfallhilfe (JUH)

Auch die Johanniter sind bereits jahrzehntelang im Rettungsdienst und in der Luftrettung der Stadt Köln aktiv. Die Einsatzkräfte stellen die Rettungsassistentinnen und -assistenten für den Intensivtransporthubschrauber Christoph Rheinland.



Malteser Hilfsdienst (MHD)

Der MHD gehört ebenso seit Jahrzehnten zum Rettungsdienst der Stadt Köln und stellt die Rettungsassistentinnen und -assistenten für den Rettungshubschrauber Christoph 3.



Falck Notfallrettung und Krankentransport GmbH

Die Firma Falck wurde erstmals 2017 im Rahmen eines Verfahrens mit Teilnahmewettbewerb für zwei Jahre in den öffentlichen Rettungsdienst der Stadt Köln eingebunden.

Die Hilfsorganisationen sind zuverlässige Partner der Berufsfeuerwehr im Rettungsdienst der Stadt Köln. Ebenso stellen sie auch die Notfallsanitäterinnen und -sanitäter für die Luftrettung und wirken im Intensivtransport mit. Auch der Krankentransport gehört zu ihren Aufgaben.

Fahrzeuge Rettungsdienst – Leistungserbringer

	RTW	NEF	SEG BHP	SEG B	SEG EV	Summe
Grundbedarf	27	8	/	/	/	35
Spitzenbedarf	1	/	/	/	/	1
Sonderbedarf	20	5	1	1	1	28
Gesamt	48	13	1	1	1	64

Fahrzeuge Rettungsdienst BF

	RTW	NEF	SRTW	Summe
Grundbedarf	18	5	/	23
SpezialRD	/	/	1	1
Spitzenbedarf	10	/	/	10
Gesamt	28	5	1	34

Fahrzeuge Intensivtransport

	RTW	RTH	ITH	ITW	
Gesamt	3(*)	1	1	1	* davon 1 Baby-RTW

Stärke Rettungsdienst

	Tageschicht									Nachtschicht										
	NotSan/RA	RS	NA	LNA	OA	IMA/ITA	HEMS	Pilot	Springerbesatzungen	NotSan/RA	RS	NA	LNA	OA	IMA/ITA	HEMS	Pilot	Springerbesatzungen		
Mo–Do	57	47	13	1	1	8	2	2	10	10	38	29	7	1	1	6	/	/	10	10
Fr	57	47	13	1	1	8	2	2	10	10	42	33	7	1	1	8	/	/	10	10
Sa	55	45	13	1	1	8	2	2	10	10	44	35	7	1	1	8	/	/	10	10
So/Feiert.	53	41	13	1	1	8	2	2	10	10	38	29	7	1	1	6	/	/	10	10

Weiterentwicklung des Rettungsdienstes

Die Zahl der Einsatzfahrten steigt seit vielen Jahren kontinuierlich. Um den Mehrbedarf effektiv zu decken und die im Rettungsdienstbedarfsplan festgelegte Hilfsfrist von acht Minuten in 90 Prozent bei Notfallpatientinnen und -patienten weiterhin einhalten zu können, wurde 2019 die Bedarfsplanung für den Rettungsdienst weiterentwickelt. Nachdem Einvernehmen mit den Kostenträgern hergestellt wurde, werden neben drei zusätzlichen RTW fünf sogenannte Notfall-Krankentransportwagen für die Notfallvorhaltung (N-KTW) beschafft.

Mit den N-KTW sollen speziell Hilfebedürftige aus dem öffentlichen Raum zu einer ärztlichen Versorgung transportiert werden. Sie sind Teil des sogenannten „Gestuften Versorgungssystems“ (GVS), das die rettungsdienstliche Versorgung der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln auch künftig innerhalb der Hilfsfristen sicherstellen soll. Das „Gestufte Versorgungssystem“ ist ein von der Feuerwehr entwickeltes Konzept, zu dem auch ein gemeinsames Projekt mit der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein (KVNo) gehört. Dieses Projekt wird mit dem Ziel durchgeführt, Hilfeersuchen, die über die Notrufnummer 112 eingehen und nicht zeitkritischen Einsatzes bedürfen oder nicht lebensbedrohlich sind, in das vertragsärztliche System weiterzuleiten. Damit wird die Kooperation mit den anderen Akteuren der Gesundheitsversorgung intensiviert.

Weitere Bestandteile des GVS sind der Aufbau eines Ersthelfersystems, die Einführung eines standardisierten Notrufabfragesystems sowie die Unterstützung der Einsatzkräfte vor Ort durch einen Notarzt in der Leitstelle, den sogenannten „Telenotarzt“. Die Krankenkassen unterstützen das GVS und haben einer entsprechenden Kostenübernahme zugestimmt. Eine einvernehmliche Lösung dazu wurde im Dezember 2019 erzielt. Der Rat der Stadt Köln hat in seiner Sitzung vom 6. Februar 2020 über den „Rettungsdienstbedarfsplan 2016 – Bedarfsgerechte Anpassung im Jahr 2019“ entschieden und die Anpassung, unter dem Vorbehalt der haushaltstechnischen Finanzierung der entstehenden Mehrbedarfe, beschlossen.



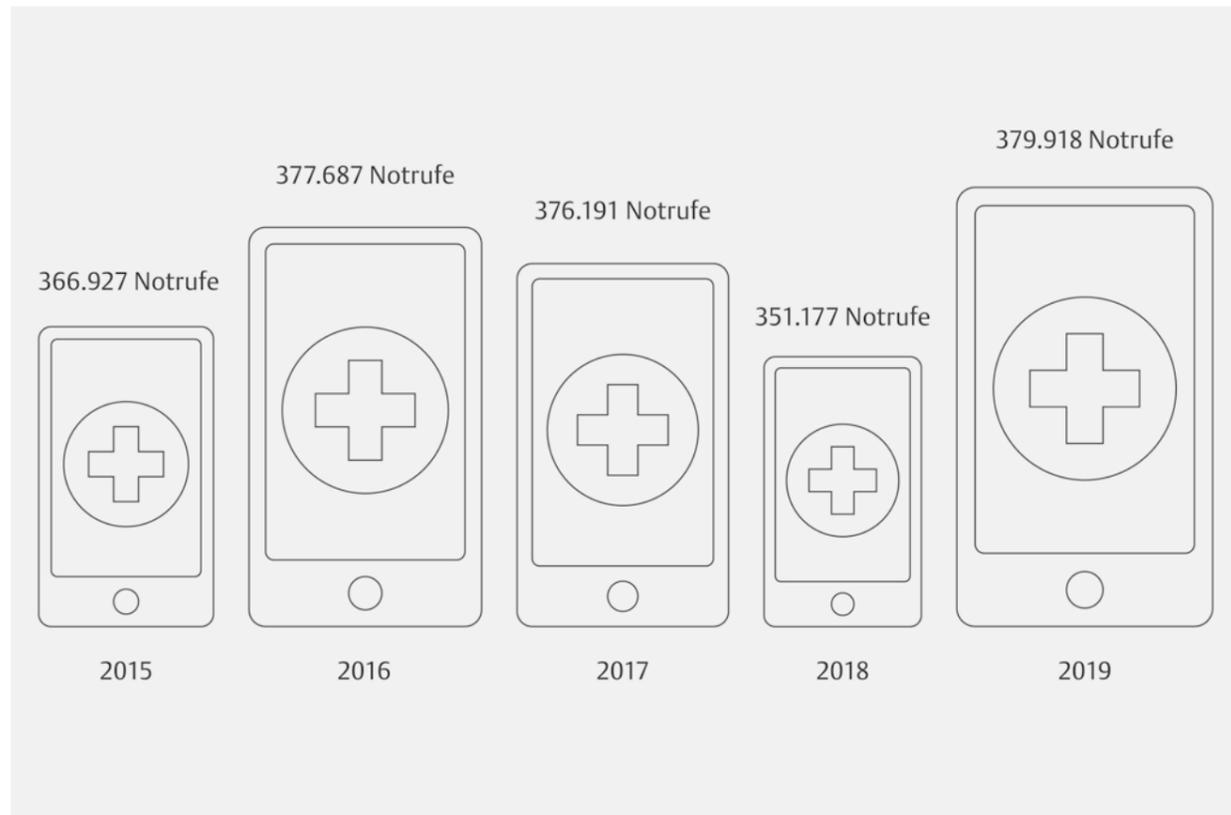


Luftrettung

Für die Stadt Köln und die umliegenden Kreise führt die Feuerwehr Köln, in einer Trägergemeinschaft, mit dem Rettungshubschrauber „Christoph 3“ und dem Intensivtransporthubschrauber „Christoph Rheinland“ die Luftrettung durch. 2019 hoben die Hubschrauber insgesamt 1.795 Mal zu Rettungseinsätzen ab.

Ob und wann ein Rettungshubschrauber (RTH) entsandt wird, entscheidet die Leitstelle der Berufsfeuerwehr Köln. Zum Einsatz kommt er immer dann, wenn ein schneller Notarzteeinsatz notwendig ist, kein bodengebundener Notarzt zur Verfügung steht oder wenn die speziellen Vorteile eines Rettungshubschraubers gefragt sind. Auch die Schwere der Verletzungen sind entscheidend, ob ein RTH eingesetzt wird. Daher wird diese Form der Rettung als Primäreinsatz bezeichnet.

Der Intensivtransporthubschrauber (ITH) ist auf die Verlegung von Intensivpatientinnen und -patienten auf dem Luftweg spezialisiert. In diesen sogenannten Sekundäreinsätzen werden die Patientinnen und Patienten zwischen Intensivstationen verlegt, sie sind daher immer intensivpflichtig. Das bodengebundene Pendant des ITH ist der Intensivtransportwagen (ITW).



Notruf – 112

Neben den Ersthelfern und Rettungskräften ist die Leitstelle ein wichtiges Glied in der Rettungskette. Dort werden alle Notrufe angenommen, bearbeitet und die nötigen Rettungsmittel entsandt. Pro Tag bearbeiten die rund 100 Mitarbeiter mehr als 1.000 Notrufe, an Tagen wie Weiberfastnacht verdoppelt sich die Anzahl.

Die besondere Herausforderung:

Telefonreanimation

Der schnelle Beginn einer lebensrettenden Herz-Lungen-Wiederbelebung ist essenziell und bereits durch eine Ersthelferin oder einen Ersthelfer möglich. Dazu ist ein Erste-Hilfe-Kurs nötig oder die Anleitung erfolgt, wie in Köln bereits seit einigen Jahren praktiziert, in Echtzeit über das Telefon durch den Leitstellendisponenten. Auch wenn diese telefonische Anleitung einen Erste-Hilfe-Kurs nicht ersetzen kann, trägt sie dazu bei, dass mehr Ersthelfer mit Sofortmaßnahmen beginnen. Ein Vorteil von telefonischen Anweisungen liegt auch in der Zielgruppe.

Die typischen Teilnehmer eines Erste-Hilfe-Kurses sind jung. Die Patienten hingegen sind häufig Männer im fortgeschrittenen Alter, in der häuslichen Umgebung und der typische Ersthelfer ist die Ehefrau, meist ohne relevantes Training in den letzten Jahren. Die Telefonreanimation, kurz T-CPR, gehört für die Disponenten zu den herausforderndsten Telefonaten. Wir haben mit einem von ihnen darüber gesprochen:

Sascha Mohr arbeitet seit 2014 in der Leitstelle der Feuerwehr Köln. Zuvor war der 45jährige im Einsatzdienst auf verschiedenen Wachen tätig.

Herr Mohr, TCPR – die Telefonreanimation – woran merken Sie, dass eine Telefonreanimation nötig ist?

Sascha Mohr: Wenn der Notruf bei uns eingeht, fragen wir als Erstes nach dem Notfallort – die wichtigste Frage und die halbe Miete. Denn wenn die Verbindung abreißt, wissen wir, wo wir unsere Rettungskräfte hin entsenden müssen.

Dann versuchen wir durch gezielte Fragen herauszubekommen, was passiert ist. Befindet sich der Betroffene in einer lebensbedrohlichen Situation? Kann er sprechen? Atmet er? Wenn sich herausstellt, dass er nicht mehr atmet und keine weiteren Lebenszeichen zeigt, leiten wir den Anrufer in der Reanimation an. So soll der Anrufer die Möglichkeit erhalten, auch bei Nichtkenntnissen, eine Herz-Lungen-Wiederbelebung durchzuführen, und so die Zeit bis zum Eintreffen der Rettungskräfte zu überbrücken. Ziel ist es, die sogenannte „No-Flow-Zeit“ (Stillstand des Kreislaufes) so gering wie möglich zu halten.

Wie funktioniert die T-CPR?

Sascha Mohr: Wenn wir festgestellt haben, dass der Patient wiederbelebungspflichtig ist, fragen wir den Anrufer, ob er sich in der Lage fühlt eine Wiederbelebung durchzuführen und sagen der- oder demjenigen, das Telefon auf Freisprechen zu stellen. Wir fragen auch, ob eine zweite Person da ist, die unterstützen kann. Das ist relativ häufig der Fall. Der Patient sollte dann, wenn möglich, auf den Boden gelegt werden. Anschließend leiten wir den Anrufer an, sich in Höhe des Brustkorbes zu knien. Jetzt sollen sie die Hand auf Stirn und Brustkorb legen, um zu überprüfen, ob wirklich keine Atmung vorliegt. Manche Anrufer sind aber so aufgeregt, dass sie es nicht feststellen können. Dann weisen wir sie an, den Kopf des Bewusstlosen zu überstrecken. Wir fragen auch immer wieder, ob die Person reagiert hat – sich bewegt, röchelt oder sich übergibt. Da achten wir auch auf die Geräusche im Hintergrund.

Ist immer noch keine Atmung erkennbar, wird der Oberkörper des Patienten freigemacht und der Anrufer soll sich mit gestreckten Händen auf die Brustkorbmitte konzentrieren. Dann muss der Brustkorb mit gestreckten Händen etwa fünf bis sechs Zentimeter nach unten gedrückt werden. Wichtig ist hier die Schnelligkeit. Normalerweise lassen wir die Anrufer erstmal zählen, das ist aber häufig zu langsam. Dann übernehmen wir das zählen und geben den Takt vor. Nach zwei bis drei Minuten setzt die Erschöpfung ein, das merken wir, dann lassen wir sie auch immer wieder selbst zählen, um sie und uns zu kontrollieren. Und das macht der Anrufer bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes. Aber jetzt bloß nicht aufhören. Auch hier versuchen wir auf die Umgebung zu achten. Hören wir das Klingeln, sagen wir: Drücken Sie weiter, außer Sie haben wirklich niemanden, der die Tür öffnen kann. Sind mehrere Personen anwesend, betonen wir, dass nur einer zur Tür geht, der andere drückt weiter.

Niemals aufhören, bis der Rettungsdienst Ihnen sagt, dass Sie aufhören sollen und er übernimmt. Und wir bleiben bis zum Ende am Telefon dabei, auch wenn wir schon den Rettungsdienst oder Notarzt im Hintergrund hören.

Was unterscheidet die Telefonreanimation von „normalen“ Notrufen?

Sascha Mohr: Die Telefonreanimation selbst ist eine der anstrengendsten Aufgaben, die man im Notruf machen kann. Welche Hintergrundreaktionen bekommt man mit, ist da großes Geschrei, sind da Kinder, ist es auf der Straße, welche Nebengeräusche hat man. Das alles belastet auch über die lange Zeit, die sieben bis acht Minuten, bis der Rettungsdienst oder Notarzt eintrifft. Das klingt zwar nach wenig Zeit, sie fühlen sich aber meistens an wie eine Viertelstunde. Nach so einem Gespräch ist man erst einmal ausgelaugt. Man weiß, man hat dem Patienten helfen können, aber es ist wie eine Reanimation im Rettungswagen. Zwar körperlich nicht so anstrengend, aber mental zehrend.

Braucht man für die T-CPR eine spezielle Ausbildung?

Sascha Mohr: Jeder Disponent kann T-CPR. Das ist in der Grundausbildung zum Leitstellendisponenten verankert. Außerdem gibt es ein Datenblatt, das wir in Sekundenschnelle aufrufen können und das uns durch den Ablauf führt.

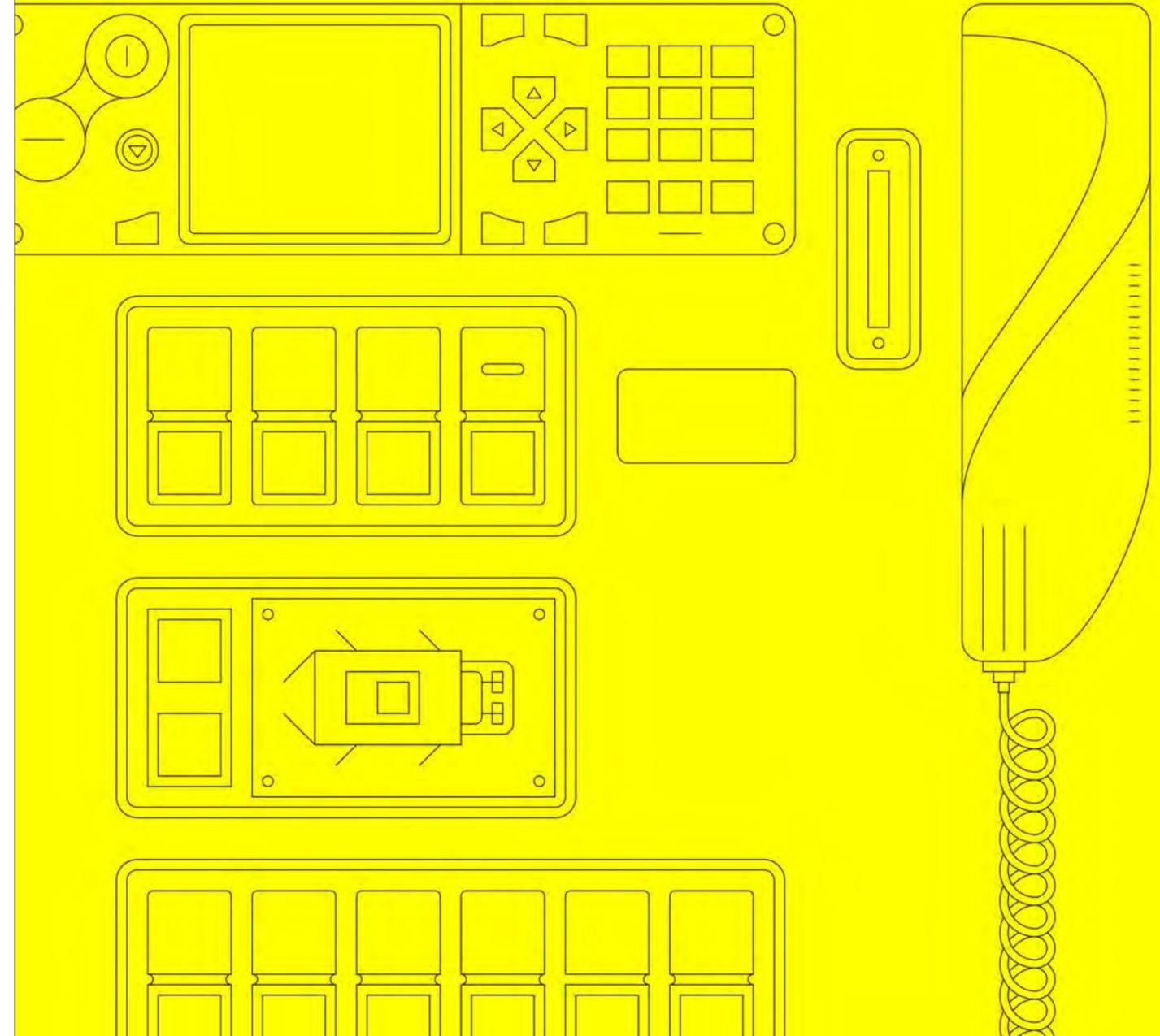
Der Einsatz endet für Sie mit dem Eintreffen des Rettungsdienstes oder kurz danach. Erfahren Sie, wie die Reanimationen ausgehen?

Sascha Mohr: Ab und an bekommen wir Rückmeldungen. Manchmal durch die Patienten selbst, manchmal über die Leitenden Notärzte. Dann erfahren wir, ob der Patient es geschafft hat. Oft melden sich diejenigen, die es gut überstanden haben, auch auf der Feuerwache, um sich persönlich zu bedanken.

Kann man als Ersthelfer etwas falsch machen?

Sascha Mohr: Nein, man kann absolut nichts falsch machen. Selbst wenn der Betroffene nicht wiederbelebungspflichtig ist, er wird sich nach dem ersten Mal drücken melden. Jede Hilfe vergrößert die Überlebenschancen und reduziert Langzeitschäden. Der einzige Fehler, den ein Ersthelfer begehen kann, ist nichts zu tun.

Bau, Technik und Ausstattung



Die Kölner Feuerwehr modernisiert und entwickelt sich in den Bereichen der Kommunikation, Mobilität und Infrastruktur auch 2019 stetig weiter.

Gut vernetzt

Das Fernmeldesondernetz verbindet alle Standorte der Berufsfeuerwehr inklusive der Verwaltung und der Abteilung Gefahrenabwehr untereinander. Allein im Jahr 2019 wurde das Kommunikationsnetz um elf Kilometer erweitert.

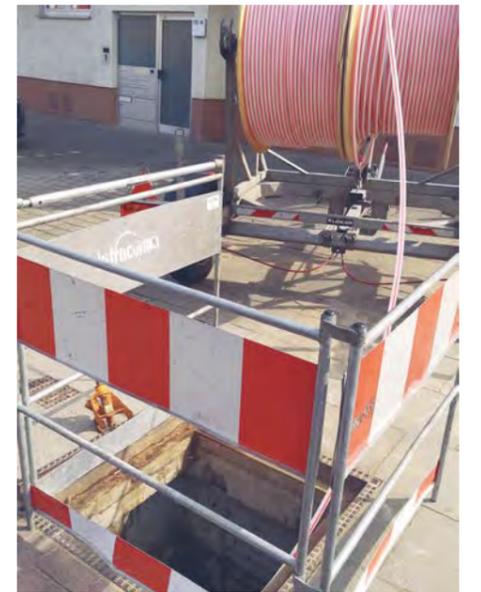
Selbst wenn die öffentliche Stromversorgung ausfällt und private Unternehmen ihre Kommunikationsdienste nicht mehr aufrechterhalten können, ist die Feuerwehr Köln bestens aufgestellt. Das sogenannte Fernmeldesondernetz funktioniert mit seinen passiven und aktiven Komponenten vollkommen unabhängig von der öffentlichen Infrastruktur, sodass, auch im Fall von beispielsweise Stromausfällen, die Kommunikation zwischen Leitstelle und Standorten der Feuerwehr Köln gewährleistet ist.

Unabhängiges Kommunikationsnetz

„Das Fernmeldesondernetz hat für die Feuerwehr Köln als Gefahrenabwehrbehörde enorme Bedeutung für die Kommunikation, insbesondere in Krisenlagen“, erklärt Stefan Erben. Zusammen mit der Sachgruppe „Infrastruktur“ betreut er auch die Themen Einsatzleitsystem, Netzwerk und Server sowie Software und Datenbankmanagementsysteme. Das Fernmeldesondernetz nimmt dabei aber zweifelsohne eine Sonderrolle ein. Über das gesamte Kölner Stadtgebiet verteilt, handelt es sich um ein weit verzweigtes Kommunikationsnetz, das aus circa 100 Kilometer Lichtwellenleiterkabeln sowie aus circa 70 Kilometer Kupferkabeln besteht. Die Kabel verlaufen größtenteils in eigenen Kabeltrassen, die über rund 800 Schachtdeckel zugänglich sind. Erben betont: „Wichtig bei so einem komplexen Netzwerk sind die regelmäßige Überprüfung der Funktionsfähigkeit, eine zügige Entstörung im Bedarfsfall sowie der zielgerichtete, perspektivische Ausbau.“

Erweiterung für 300.000 Euro

Allein im Jahr 2019 wurde das Netz für knapp 300.000 Euro um rund elf Kilometer Lichtwellenleiterkabel erweitert, um wichtige Standorte anzubinden. Zusätzlich war es an vielen Stellen notwendig, Veränderungen in der Leitungsführung vorzunehmen – in aller Regel dort, wo „fremde“ Baumaßnahmen dieses notwendig machten. Im letzten Jahr war dies unter anderem im Bereich Rudolfplatz und an der Nord-Süd-Fahrt erforderlich. Die Finanzierung dieser Veränderungen wurde jedoch von den Bauherren der jeweiligen Baustellen übernommen. „Der Austausch mit den Bauherren und Planungsbüros ist für uns immens wichtig, damit es zu keinem Leitungsausfall kommt“, sagt Erben. Neben der Instandhaltung des Fernmeldesondernetzes schreitet auch der weitere Ausbau voran, denn perspektivisch sollen auch die Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr und die Außenstandorte der Rettungswachen angebunden werden.



Zur Erweiterung des Fernmeldesondernetzes müssen stellenweise weiträumige Erdarbeiten durchgeführt werden. Insgesamt verlaufen in Köln fast 200 Kilometer Kabel unterirdisch.

Erstmals elektrisch

Der Fuhrpark der Feuerwehr Köln konnte im Jahr 2019 weiter um einige Fahrzeuge erneuert werden. Neben der Berufsfeuerwehr und dem Rettungsdienst profitierte auch die Freiwillige Feuerwehr von den Neuanschaffungen. Außerdem wurde der aktuelle Fahrzeugbestand in einem sogenannten Soll-Ist-Vergleich erfasst. Im Fahrzeug-Soll-Ist-Vergleich wurde der vorhandene Bestand (Ist-Zustand) mit dem erforderlichen Bedarf (Soll-Bestand) verglichen und Veränderungsbedarf mit den daraus resultierenden Kostenwirkungen aufgezeigt.

Seit dem Jahr 2019 gehören erstmals drei Elektroautos dem Fuhrpark der Feuerwehr Köln an. Für die Abteilung Gefahrenvorbeugung wurden die Fahrzeuge vom Typ Renault Zoe mit Unterstützung durch Fördermittel zur Luftreinhaltung beschafft, die nun im Tagesgeschäft eingesetzt werden. In diesem Zusammenhang sollen im Jahr 2020 noch entsprechende öffentlich zugängliche Ladestationen errichtet werden, außerdem wird die Anschaffung weiterer E-Fahrzeuge geprüft.

Holger Bagusat, Sachgruppenleiter für Beschaffungen, dämpft allerdings die Hoffnungen auf eine großflächige Einführung von Elektromobilität. „Eine Einführung von Elektromobilität für den Einsatzdienst ist bei der Feuerwehr derzeit nicht geplant, weil dort im Regelfall hohe Energiedichten benötigt werden, um beispielsweise Pumpen über längere Zeiträume zu betreiben“, erklärt Bagusat, „zudem muss die Feuerwehr auch bei längerfristigen Stromausfällen einsatzfähig sein. Somit kommt die Elektromobilität nur in Nischen zur Anwendung.“

Neue Einsatzfahrzeuge

Neben der Abteilung Gefahrenvorbeugung hat auch der Einsatzdienst von den Neuanschaffungen profitiert. So wurden für den Brandschutz fünf Einsatzleitwagen vom Typ ELW 1 bereitgestellt, die die alten Führungsdienstfahrzeuge des Einsatzführungsdienstes ersetzen. Im Bereich der Freiwilligen Feuerwehr wurden zudem zwei alte Löschfahrzeuge durch neue, kommunal beschaffte Löschfahrzeuge des Typs LF 20 KatS ausgetauscht, die an den Standorten Esch und Holweide stehen. Sie dienen vornehmlich der Unterstützung bei der Wasserförderung über lange Wegstrecken in Verbindung mit einem Schlauchwagen. Für den Rettungsdienst konnten zehn neue Rettungswagen in Dienst genommen werden, die in die Pool-Vorhaltung des Rettungsdienstes überführt wurden.



Oben: Das Elektroauto vom Typ Renault Zoe wird bei der Feuerwehr für das Tagesgeschäft genutzt und gilt damit als Einstieg in die Elektromobilität.

Unten: Einer von fünf neuen Einsatzleitwagen vom Typ ELW 1.



Oben: Neue Löschfahrzeuge des Typs LF 20 KatS. Diese dienen vornehmlich der Unterstützung bei der Wasserförderung über lange Wegstrecken.

Links: Einer von zehn neuen Rettungswagen für den Rettungsdienst der Stadt Köln.

Übersicht über Fahrzeugbestand

Mit dem Soll-Ist-Vergleich der Fahrzeuge der Feuerwehr Köln wurde ein zukunftsprägendes Projekt angestoßen, das erstmals den gesamten Fahrzeugbestand der Feuerwehr in einem Dokument erfasst und politisch per Beschluss anerkannt wurde. „Aus der Historie gab es kein Dokument, das alle Fahrzeuge der Feuerwehr Köln erfasst. Somit wurden in der Vergangenheit alle Fahrzeugbeschaffungsmaßnahmen als Einzelbeschaffungen behandelt und es musste bei jedem Fahrzeug der Verwendungszweck nachgewiesen werden“, beschreibt Bagusat. Die Anschaffung der eingangs erwähnten E-Autos ist beispielsweise eine Umsetzung aus dem Soll-Ist-Vergleich.

Fahrzeuge der Feuerwehr Köln 2019 Anzahl

Feuerwehr	259
Rettungsdienst	103

Fahrzeug-Applikationen der Feuerwehr Köln 2019 Anzahl

Abrollbehälter	31
Anhänger	17

Abhörsicher und reichweitenstark

Nach einer aufwendigen Umbauphase, in der alle Einsatzfahrzeuge mit Digitalfunkgeräten ausgestattet wurden, wurde der Funkverkehr beim Rettungsdienst und bei der Feuerwehr im vergangenen Jahr komplett auf Digitalfunk umgestellt.

Mit der Inbetriebnahme der Digitalfunkgeräte in allen Einsatzfahrzeugen kommuniziert die Feuerwehr Köln seit dem 6. März nur noch im einheitlichen, bundesweiten und abhörsicheren Digitalfunknetz TETRA. „Der Analogfunk steht aber weiterhin als Rückfallebene zur Verfügung“, erläutert Christian Jacobs, Sachgruppenleiter Digitalfunk.

Verschlüsselte Kommunikation

Mit der Umstellung auf das Digitalfunknetz eröffnen sich für die Feuerwehr Köln zahlreiche neue Möglichkeiten. So ist das Kommunizieren über die Grenze des eigenen Zuständigkeitsgebiets hinaus ab sofort realisierbar. Auch das Funken zwischen verschiedenen Organisationen wie Feuerwehr, Rettungsdienst, Katastrophenschutz und Polizei ist jetzt problemlos möglich — beispielsweise bei Großschadensereignissen.

Eine der wichtigsten Neuerungen ist aber zweifelsfrei die Abhörsicherheit, die den Funkverkehr vor dem Mitihören und der Manipulation durch Dritte schützt. „Der Analogfunk war nicht geschützt, mit einem sogenannten Scanner konnte im Prinzip jeder von zu Hause mitihören“, erklärt Jacobs, „am Digitalfunk hingegen kann man nur teilnehmen, wenn man eine entsprechende Sicherheitskarte hat.“ Diese Sicherheitskarte dient im Digitalfunknetz der sogenannten Ende-zu-Ende-Verschlüsselung — ausgehende Funkgespräche werden verschlüsselt, eingehende entschlüsselt. Sensible Patientendaten, die etwa im Rettungsdienst über Funk kommuniziert werden, sind durch Verschlüsselung geschützt.

Einen weiteren Vorteil bietet die Gruppenkommunikation, die im Analogfunk nur begrenzt verfügbar war. So lässt sich bei außerordentlichen Lagen das Zusammenarbeiten unterschiedlicher Organisationen oder auch die interne Kommunikation vereinfachen.

Im Normalbetrieb wurde daher eine Trennung der Funkkanäle von Rettungsdienst und Brandschutz eingeführt, eine Konferenz der beiden Kanäle ist aber weiterhin möglich. Christian Jacobs weiß auch, in welchen Situationen sogar zusätzliche Gruppen zum Tragen kommen könnten: „Ein Paradebeispiel wäre hier die Silvesternacht, wo wir den Funk von Rettungsdienst und Brandschutz aufgrund der zahlreichen Einsätze nun sogar in einen links- beziehungsweise rechtsrheinischen Einsatzbezirk aufteilen können.“

Verbesserte Sprachqualität

Neben der Abhörsicherheit und der Reichweitenstärke gibt es noch weitere Vorteile, die die Umstellung auf Digitalfunk mehr als rechtfertigen. So hat jedes Funkgerät auch eine eigene Rufnummer, was im Bedarfsfall Funkgespräche mit einem bestimmten Teilnehmer ermöglicht, ohne dass weitere Personen mithören. Außerdem überzeugt der Digitalfunk durch eine klare Sprachverständlichkeit und eine hohe Empfangsqualität.

Praktisch ist auch, dass die Funkgeräte über ihren kleinen Bildschirm Daten empfangen können. „Einsatzaufträge kommen zum Beispiel direkt als Textnachricht auf das Display im Einsatzfahrzeug, sodass die Kolleginnen und Kollegen nicht extra auf ihren persönlichen Meldeempfänger schauen müssen“, berichtet Jacobs. Mit dem Ausbau des Digitalfunks auf allen Fahrzeugen ist des Weiteren die ständige Übermittlung der Standortdaten aktiviert. Durch diese Funktion konnten im Rettungsdienst bereits Nachalarmierungen im Rendezvous zwischen Rettungswagen und Notarzt durch die Leitstelle angeleitet sowie brenzlige Situationen durch gezieltes Heranführen der Polizei entschärft werden.



Seit 2019 hat die Feuerwehr Köln sämtliche Einsatzfahrzeuge auf Digitalfunk umgestellt. In den Rettungsdienstfahrzeugen wurden die Digitalfunkgeräte in die Mittelkonsole eingebaut.



Der Baubeginn für das neue Prunkstück der Kölner Feuerwehr erfolgte im Juni 2015. Auf dem ehemaligen Gelände der Chemischen Fabrik Kalk schritten die Bauarbeiten schnell voran, der eigentlich bereits für 2017 geplante Einzug verzögerte sich jedoch um zwei Jahre. Seit Ende 2019 ist das Gebäude an der Gummersbacher Straße in Betrieb.

Feuerwehr Köln / Barbara Bechtloff

Alles unter einem Dach

Mit ihrem Feuerwehrzentrum an der Gummersbacher Straße hat die Feuerwehr Köln Ende 2019 ihr neues Aushängeschild in Betrieb genommen. In dem Gebäudekomplex sind die Feuer- und Rettungswache 10, die neue Zentralwerkstatt sowie die Löschruppe der Freiwilligen Feuerwehr Kalk untergebracht.

Die Metallfassade aus verzinkten Stahlblechpaneelen ist auch aus großer Entfernung gut zu erkennen, die Abgrenzung zu den umgebenden Verwaltungsgebäuden ist überdeutlich. Das verwendete Material wurde im Rahmen des vorausgegangenen Wettbewerbsverfahrens durch eine Fachjury bewusst ausgewählt, verdeutlicht es durch seine Robustheit und Beständigkeit doch gleichermaßen den Charakter der Kölner Feuerwehr.

Auch der Standort für das neue Feuerwehrzentrum ist nicht dem Zufall geschuldet, er befindet sich am Eingang zum neuen Stadtquartier von Deutz und ist zugleich das Tor zu den rechtsrheinischen Stadtteilen und zur Innenstadt. Auf mehr als 8.000 Quadratmetern sind neben den Hallen für die rund 20 Feuerweh- und Rettungsfahrzeuge auch die Werkstätten sowie die Räume für die Löschruppe Kalk untergebracht.



Prinzipiell besteht das Feuerwehrzentrum aus drei Gebäudeteilen, welche um einen Übungs- und Betriebshof herum angeordnet sind. Der Hauptbau der Feuer- und Rettungswache ist der Gummersbacher Straße zugewandt und bildet den städtebaulichen Schwerpunkt.

Von hier aus verläuft die durchgehende Gebäudekontur über die Werkstatt hin zu den Räumlichkeiten der Freiwilligen Feuerwehr (Löschgruppe Kalk).

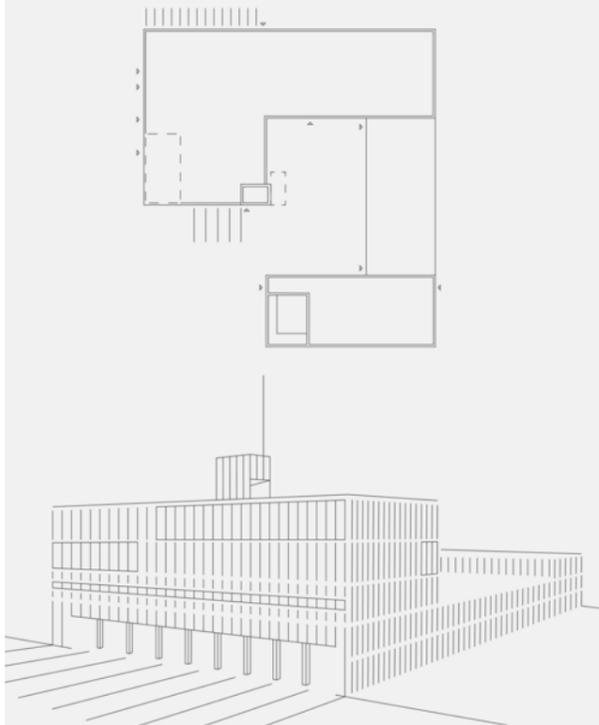
Der Feuerwehrturm bildet den Abschluss und den von Weitem sichtbaren Höhepunkt des neuen Gebäudeensembles. „Die Feuerwehr Köln verfügt damit über ein bauliches Highlight im Kölner Stadtgebiet“, schwärmt Bernd Klaedtke, Sachgebietsleiter Gebäude bei der Kölner Feuerwehr.

Kurze Wege im Wachbetrieb

Die Feuer- und Rettungswache selbst erstreckt sich über fünf Etagen. Neben den Fahrzeugstellplätzen sind im Erdgeschoss Dienstbüros für den Wachbetrieb untergebracht. Im ersten Obergeschoss sind weitere Dienstbüros sowie einige Ruheräume zu finden. Das zweite Obergeschoss dient hauptsächlich der nächtlichen Ruhe und ist vorwiegend mit Ruheräumen ausgebaut. Die Aufenthaltsbereiche mit Schulungsraum und die Küche befinden sich im dritten Obergeschoss — genauso wie eine große Sporthalle. Auf der vierten Etage wurde ein Kraftraum eingerichtet, den Abschluss bildet die Dachterrasse. „Für die Feuerwehr Köln war es besonders wichtig, das Wachgebäude so zu gestalten, dass die Laufwege möglichst kurz sind, damit die Einsatzkräfte bei einem Alarm schnell zu ihren Fahrzeugen kommen“, betont Klaedtke.

Zusätzlich zu den verschiedenen Personalbereichen ist die Feuer- und Rettungswache in den sogenannten „Ersten Abmarsch“ (Ausfahrt zur Gummersbacher Straße) und den „Zweiten Abmarsch“ (Ausfahrt über den Innenhof) aufgeteilt. Im ersten Abmarsch sind Fahrzeuge untergebracht, die regelmäßig am Tag ausrücken, zum zweiten Abmarsch zählen Fahrzeuge, die nur bei bestimmten Anlässen benötigt werden (sogenannte Sonderfahrzeuge).

Nutzfläche 8.065 m²
Bruttogeschossfläche 11.367 m²



Rund 34 Millionen Euro hat der Neubau mit seinem markanten 30 Meter hohen Turm gekostet. Die Fassadengestaltung gewann bereits mehrere Architektenpreise.

Neubau statt Sanierung

Die Feuer- und Rettungswache an der Gießener Straße in Deutz stammt aus dem Jahr 1911. Das alte Gebäude zu sanieren wäre nicht wirtschaftlich gewesen, auch der Platz hätte für die Unterbringung einer modernen Feuerwehr nicht ausgereicht.



Rundum-Service in der Werkstatt

Im Werkstattzentrum, welches sich rückwärtig direkt an die Feuer- und Rettungswache anschließt, sind nahezu alle Fachwerkstätten der Abteilung Technik der Feuerwehr Köln gebündelt. Das Herzstück des Werkstattzentrums ist dabei die Kfz-Werkstatt. Hier gibt es ausreichend Arbeitsflächen, um gleichzeitig an den Fahrzeugen zu arbeiten, außerdem steht eine separate Prüfhalle zur Verfügung. Wie in einem Service-Center für Privat-Pkw werden hier alle Überprüfungen und Reparaturen an den Einsatz- und Dienstfahrzeugen vorgenommen, um lange Ausfallzeiten möglichst zu vermeiden. Hans-Jürgen Plifke, der den Bau des Feuerwehrzentrums über die Jahre verwaltungstechnisch begleitet hat, ist hierauf besonders stolz: „Die Kfz-Werkstatt ist mit Sicherheit das Highlight. Darüber hinaus haben wir es aber auch geschafft, alle anderen bisher über das Stadtgebiet verteilten Werkstätten der Feuerwehr Köln in Kalk zusammenzuführen.“

Im Erdgeschoss des Zentrums befindet sich die Atemschutzwerkstatt mit direkter Anbindung an die Anlieferungshallen. Direkt nebenan ist die Gerätemeisterei untergebracht, in der Feuerwehrgeräte geprüft und Defekte behoben werden können. Im ersten Obergeschoss ist die Feuerlöcherwerkstatt untergebracht. Die Schlauchwerkstatt sowie die Kleiderkammer befinden sich im zweiten Obergeschoss. Besonders die Prozesse der Kleiderkammer wurden mit dem Umzug nach Kalk optimiert, eine ehemals kleine Ausgabetheke auf der Feuer- und Rettungswache Weidenpesch wurde in ein neuartiges Shop-System überführt.

Integration der Löschgruppe Kalk

Für die Löschgruppe Kalk wurde ein neues Gerätehaus in den Gebäudekomplex integriert. Der Löschgruppe stehen im Erdgeschoss zwei Stellplätze für Einsatzfahrzeuge zur Verfügung. Neben einem zusätzlichen Lagerraum schließen sich die Räume für die Einsatzrüstung an. Im ersten Obergeschoss sind Duschen und Umkleieräume zu finden. Die Aufenthaltsräume von Einsatzabteilung und Jugendfeuerwehr sowie das Verwaltungsbüro befinden sich auf der zweiten Etage. Vor ihrem Umzug an die Gummersbacher Straße war die am 19. November 2017 gegründete Löschgruppe Übergangsweise am Standort der Feuer- und Rettungswache Weidenpesch und später in einem Gebäude der ehemaligen Chemischen Fabrik Kalk untergebracht.



Die Kfz-Werkstatt ist das Highlight der neuen Feuer- und Rettungswache.

Atemschutzwerkstatt mit direkter Anbindung an die Anlieferungshallen.



Neuartiges „Shop-System“ der neuen Kleiderkammer im zweiten Obergeschoss.





Feuerwehr Köln/Barbara Bechloff

Jörg Seemann, stellvertretender Leiter des Werkstattzentrums, in der Kfz-Halle.

Hier wird jedem geholfen!

Im neuen Werkstattzentrum sind seit 2019 alle Fachwerkstätten der Abteilung 372 (Technik) der Feuerwehr Köln sowie die Kleiderkammer gebündelt. Mit hoher Service-Orientierung werden hier alle Arbeitsaufträge schnell und effizient bearbeitet. Ein Interview mit Jörg Seemann, dem stellvertretenden Leiter des Werkstattzentrums.

Zusammengeführte Werkstätten im neuen Feuerwehrzentrum und ihre alten Standorte

Werkstatt	Standort bis 2019	
Atenschutzwerkstatt	Wache 1	Innenstadt
Kfz-Werkstatt	Wache 3	Lindenthal
Gerätemeisterei	Wache 4	Ehrenfeld
Sanitätsmittellager	Wache 4	Ehrenfeld
Feuerlöscherwerkstatt	Wache 4	Ehrenfeld
Schlauchwerkstatt	Wache 4	Ehrenfeld
Kleiderkammer	Wache 5	Weidenpesch

Herr Seemann, seit wann ist das neue Werkstattzentrum in Betrieb?

Jörg Seemann: Wir sind in den ersten beiden Dezemberwochen eingezogen und haben uns bis zum Ende des Jahres zunächst organisiert. Man kann sich, glaube ich, gut vorstellen, dass so eine Inbetriebnahme immer auch ein bisschen Zeit erfordert. Ab Anfang Januar 2020 haben wir dann auf Normalbetrieb gestellt.

Haben Sie sich denn schnell eingelebt?

Jörg Seemann: Im Prinzip ist das wie bei jedem privaten Umzug auch. Natürlich lief am Anfang nicht sofort alles rund. Bei der Inbetriebnahme sind uns hier und da noch ein paar Mängel aufgefallen, die wir dann aber im laufenden Betrieb behoben haben. Ich würde sagen, dass wir uns langsam rangetastet haben.

Was ist der größte Vorteil des neuen Werkstattkonzeptes?

Jörg Seemann: Der wichtigste Punkt ist mit Sicherheit, dass die Werkstätten jetzt zusammen in einem Gebäude sind und wir von hier aus so ziemlich alle Dienstleistungen erbringen können. Konkret heißt das, dass die Kolleginnen und Kollegen nur noch eine zentrale Anfahrt haben und nicht mehr durch das gesamte Stadtgebiet hin- und herfahren müssen.

Wie genau ist denn die Kontaktaufnahme vor Ort organisiert?

Jörg Seemann: Egal was man für ein Problem hat, man meldet sich als Erstes an der Annahmetheke. Der Mitarbeiter dort hört sich das Anliegen an und vermittelt dann entweder direkt oder kontaktiert einen Kollegen, der dann aus der jeweiligen Werkstatt nach vorne kommt und sich des Problems annimmt. Hier wird jedem schnellstmöglich geholfen!

Was passiert, wenn ein Einsatzfahrzeug einen Defekt hat?

Jörg Seemann: In diesem Fall käme ein Mechaniker aus der Kfz-Werkstatt zur Annahmetheke und würde das Auto mit in die Werkstatt nehmen.

Der Fahrer müsste nur das konkrete Problem schildern und könnte dann zum Beispiel solange im Aufenthaltsraum warten, bis das Auto repariert ist oder ein Reservefahrzeug zur Verfügung gestellt wurde.

Welche Arbeiten werden denn in der Kfz-Werkstatt gemacht und welche nicht?

Jörg Seemann: Außer der aufwendigen Karosseriebearbeitung nach Unfällen können wir hier eigentlich alles alleine machen. Mittlerweile nehmen wir beispielsweise sogar in unserer Prüfhalle Bremsprüfungen vor, für die wir extra einen eigenen Prüfmeister eingestellt haben.

Wie funktioniert die TÜV-Abnahme?

Jörg Seemann: Die Abnahme dürfen wir natürlich nicht selbst machen. Aber der TÜV kommt zu uns, sodass das Fahrzeug bei uns auf dem Gelände bleiben kann.

Neben der Kfz-Werkstatt und den anderen technischen Werkstätten wurde auch die Kleiderkammer nach Kalk verlegt. Was ist dort die Besonderheit?

Jörg Seemann: Zum einen haben wir in der Kleiderkammer jetzt viel mehr Platz und zum anderen haben wir versucht, einen Boutique-Charakter zu verwirklichen. Man kommt rein und sieht direkt die verschiedenen Kleidungsstücke, die man sich erstmal in Ruhe anschauen und in den Umkleidekabinen auch anprobieren kann.

Das Einkleiden mit Dienstbekleidung läuft also wie beim privaten Einkaufsbummel ab.

Jörg Seemann: Ganz genau! Nur mit dem Unterschied, dass man bei uns nicht bar bezahlen muss. Die Kleidungsstücke werden an der Ausgabetheke in einem Computersystem auf die jeweilige Person gebucht.

Zukünftig ist geplant, die Dienstkleidung über ein Punktesystem auszugeben, bei dem die Kolleginnen und Kollegen nach ihren persönlichen Bedarfen Schwerpunkte setzen können.



Herstellerfirma
Geilenkothen GmbH aus Gerolstein

Kauf- und Einführungskosten
490.000 Euro

Auslieferungsvolumen (vier Jahre)
4.200 Hosen, 1.500 Softshell-
und 500 Hardshelljacken

Leuchtende Retter

Leicht, atmungsaktiv und funktionell: Nach fast 20 Jahren hat der Rettungsdienst der Stadt Köln eine rundum erneuerte Dienstbekleidung erhalten und ein modernisiertes Konzept zur Vorhaltung eingeführt. Insgesamt investierte die Feuerwehr Köln fast 500.000 Euro in die Sicherheit und Sichtbarkeit der Rettungskräfte.

Schon allein optisch haben die Kölner Rettungskräfte im Jahr 2019 einen großen Entwicklungssprung nach vorne gemacht. Während bei der alten Rettungsdienstbekleidung noch die Grundfarbe „Rot“ dominierte, erfüllt das strahlende „Leuchtgelb“ der neuen Schutzausrüstung fortan wieder die angepassten Anforderungen zur Warnwirkung im öffentlichen Raum. Doch nicht nur das Aussehen wurde grundlegend verändert, auch das verwendete Material ist insgesamt leichter und komfortabler als die alte Dienstbekleidung. Damit wurden vor allem die Erfahrungen der Rettungsdienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter berücksichtigt, die ausgewählte Modelle der neuen Dienstkleidung im Rahmen einer internen Erprobung testen konnten. Marc Oberließen, der als Projektleiter an der Entwicklung der neuen Schutzausrüstung maßgeblich beteiligt war, zieht ein positives Test-Fazit: „Es hat sich herausgestellt, dass wir eine Mischung aus verschiedenen Modellen befürworteten und beim Material gab es eine klare Tendenz zu Mischgewebe mit Baumwollanteil.“

Leichte Kombination

Die Oberbekleidung der neuen Dienstbekleidung besteht grundsätzlich aus einer Softshelljacke, die bei niedrigen Temperaturen und nach Bedarf durch eine übergezogene Hardshelljacke ergänzt werden kann. „Gerade in den Sommermonaten wurde der alte Parka nur sehr selten getragen, trotz damit einhergehender, fehlender Schutzwirkung der Rettungsdienstmitarbeiter“, erklärt Oberließen. Neben der flexiblen Handhabung gab auch das Gewicht den Ausschlag für die Einführung des „Zwei-Jacken-Prinzips“. So wiegt die neu entwickelte Hardshelljacke nur noch 700 Gramm, was lediglich 60 Prozent vom Gewicht des alten Rettungsdienstparkas entspricht. Zusammengerechnet sind beide Jacken rund 250 Gramm leichter als der bisher genutzte Parka.

Bei den Hosen ist der Bund wesentlich höher als zuvor und aus Stretch, damit er sich den verschiedenen Bewegungen besser anpassen kann. Zusätzlich sind die Nähte wasserdicht verschweißt und der Stoff am Gesäß sowie an anderen Stellen doppelt gelegt. „Eine verbesserte Funktionalität war uns äußerst wichtig“, betont Oberließen, „ein besonderes Augenmerk galt dabei dem neu entwickelten Kniepolster aus abriebfestem Material.“ Dieses ermöglicht den Rettungskräften ein schmerzfreies Hinknien neben dem Patienten und verhindert zugleich eine unangenehme Reibung etwa beim Treppensteigen. Darüber hinaus verfügt das Kniepolster über eine wasserdichte Membran, sodass Flüssigkeiten wie Regenwasser oder Blut das Material nicht durchdringen und mit der Haut des Helfers in Kontakt kommen können.

Neues Verteilungskonzept

Eine weitere Neuerung gibt es auch in der Vorhaltung der Rettungsdienstbekleidung. Das bisher genutzte Prinzip der persönlichen Zuteilung wurde zum Teil durch eine „Wäschepool“-Lösung ersetzt. So können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den neuen Hosen und Hardshelljacken in Zukunft eines Bekleidungs-pools an ihrem jeweiligen Standort bedienen, während die Softshelljacken, vorerst noch für die Dauer des Rahmenvertrags über vier Jahre, weiterhin persönlich ausgegeben werden.

Bis Ende 2020 sollen alle Kölner Rettungs- und Feuerwachen mit der neuen Bekleidung ausgestattet sein. Die Leistungserbringer im Kölner Rettungsdienst, die ebenfalls in den Entwicklungsprozess miteingebunden waren, haben für die Umstellung bis zum Sommer 2021 Zeit.



5. September 2019

Übergabe der Dienst- bekleidung an die Feuer- und Rettungswache 3 in Lindenthal

Wie gefällt Ihnen die neue Rettungsdienstbekleidung?

Christian Jentsch: Die neue Rettungsdienstkleidung war erst für jeden etwas gewöhnungsbedürftig. Durch das leuchtende Gelb wurde man in Sprüchen des Öfteren mit dem ADAC gleichgesetzt. Im Vergleich zur alten Rettungsdienstkleidung hat die Neue aber keinen Nachteil. Im Gegenteil: Sie hat sich in Sachen Tragekomfort und Sichtbarkeit verbessert.

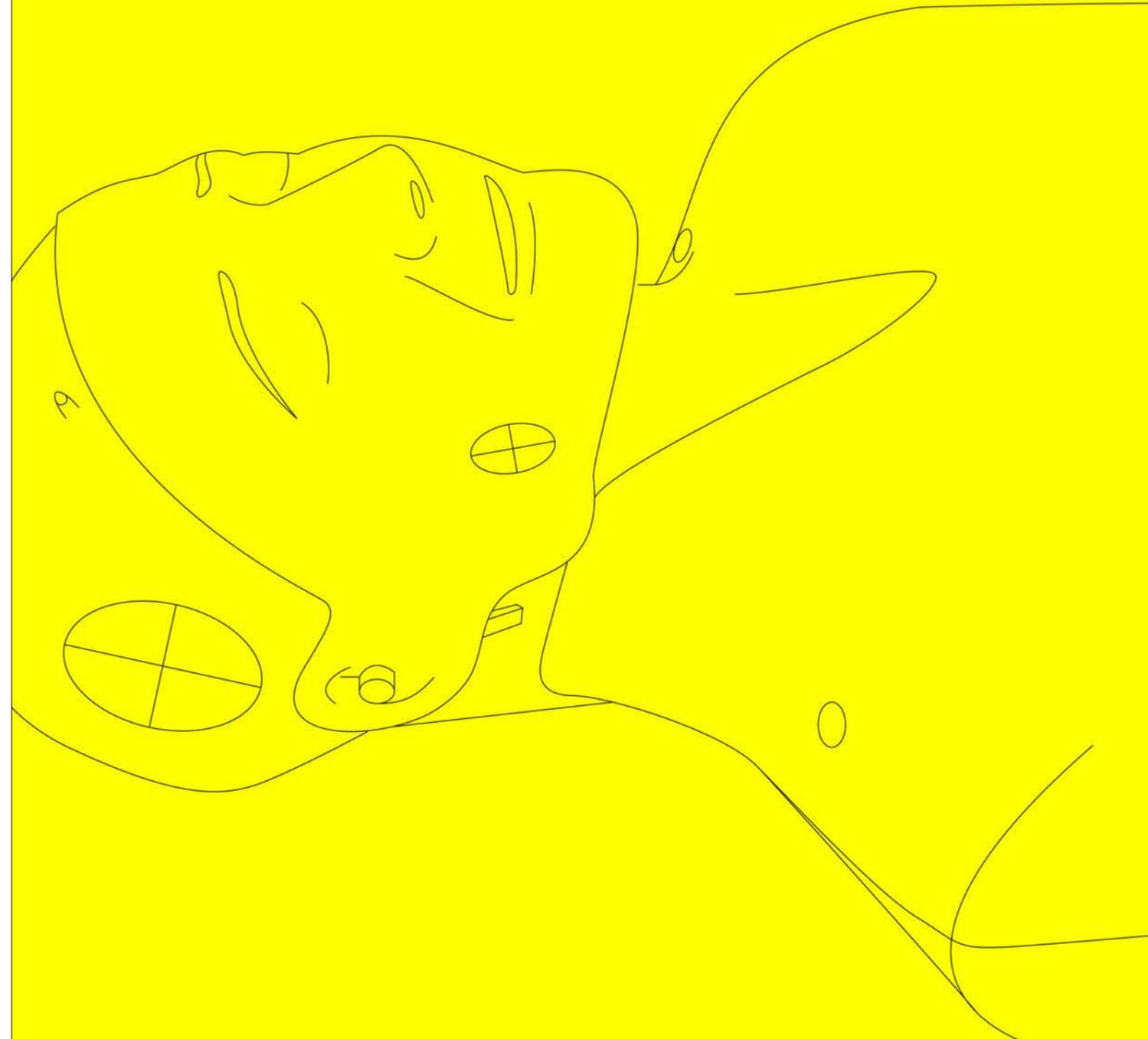
Welche Features finden Sie besonders gelungen?

Christian Jentsch: Die Hose hat elastische Bänder am schwarzen Kniepolster und am Hosenbund. Damit rutscht die Hose beim Hinhocken nicht über die Stiefel. In den Seitentaschen sind Medikamentenhilfen und Diensthandy immer zugänglich. Die Jacke ist leicht, hält warm und schützt während des Einsatzes vor Witterung und Schmutz.

Was halten Sie vom neuen System der Vorhaltung?

Christian Jentsch: Es gibt nur Vorteile, weil immer genug Hosen verfügbar sind. Ein spontaner Einsatz auf der Rettungswache kann ohne Transport erfolgen. Die Flexibilität der Mitarbeiter ist somit gestiegen. Im neuen System konnten die Rettungsdiensthosen im erheblichen Umfang eingespart werden. Das zeigt, wie sinnvoll und wirtschaftlich die Umstellung auf eine „Pool-Lösung“ war.

Aus- und Fortbildung



Zehn Lernfelder Der Rahmenlehrplan der Notfallsanitäter-Ausbildung enthält 10 Lernfelder mit dem Zeitansatz von 1.920 Stunden schulischer theoretischer und praktischer Ausbildung.

Lernfeld	Inhalt	Einheiten à 45 Minuten	
01	Das Tätigkeitsfeld Rettungsdienst erkunden und berufliches Selbstverständnis entwickeln	156 Einh.	117,00 Std.
02	Lebensbedrohliche Zustände erkennen und bewerten sowie einfache lebensrettende Maßnahmen durchführen	245 Einh.	183,75 Std.
03	Die Einsatzbereitschaft unterschiedlicher Rettungsmittel herstellen und erhalten	105 Einh.	78,75 Std.
04	Einen Krankentransport durchführen	198 Einh.	198,75 Std.
05	Bei Notfalleinsätzen assistieren und erweiterte notfallmedizinische Maßnahmen durchführen	340 Einh.	255,00 Std.
06	Patientinnen und Patienten, Angehörige, Kolleginnen und Kollegen sowie Dritte unterstützen und beraten	82 Einh.	61,50 Std.
07	Einen Notfalleinsatz selbstständig planen, durchführen und bewerten	217 Einh.	162,75 Std.
08	Einsätze mit erweiterten Anforderungen selbstständig planen, durchführen und bewerten	312 Einh.	234,00 Std.
09	In komplexen fachdienstübergreifenden Einsatzlagen selbstständig arbeiten	181 Einh.	135,75 Std.
10	Im beruflichen Umfeld agieren und sich entwickeln	84 Einh.	63,00 Std.
Gesamt		1.920 Einh.	1.490,25 Std.



Sanitäter für den Notfall

Der erste Jahrgang der Berufsfachschule für Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter hat nach drei Jahren intensiver Ausbildung ihr Staatsexamen abgelegt. Die Lehrinhalte wurden von der Feuerwehr Köln erarbeitet und setzen auf ein ganzheitliches Lernkonzept aus Theorie und Praxis.

Dieses Berufsbild hat es in Köln bisher noch nicht gegeben. Seit dem 25. September 2019 dürfen sich 19 Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Notfallsanitäterinnen und -sanitäter (BFS-NotSan) erstmals nach dreijähriger Berufsausbildung ganz offiziell als staatlich geprüfte Notfallsanitäterin oder staatlich geprüfter Notfallsanitäter bezeichnen. Durch die Einführung des bundeseinheitlichen Berufsbildes Notfallsanitäter wurde das bislang gültige Rettungsassistentengesetz abgelöst.

Die Abteilung Aus- und Fortbildung entwarf auf Grundlage des neuen Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen des Landes Nordrhein-Westfalen ein Ausbildungsprogramm, das den Zugang zu einem neuen nichtärztlichen Rettungsdienstberuf ermöglichen sollte.

„Unsere Pädagoginnen und Pädagogen haben damals ein völlig neu aufgestelltes Curriculum für die komplette Ausbildung entwickelt“, erklärt Edgar Vor, Sachgruppenleiter der BFS-NotSan. Nach der neuen Gesetzeslage mussten dazu 1.920 Stunden schulische Ausbildung in Theorie und Praxis mit der praktischen Ausbildung in genehmigten Lehrrettungswachen (1.960 Stunden) und geeigneten Krankenhäusern (720 Stunden) verknüpft werden. Die Curricula werden heute regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben.



Zusätzliches Ausbildungsjahr

Durch die Novellierung des Berufsbildes erhielt die Ausbildung einen neuen Lehransatz, der neben dem lernfeldorientierten Wissenserwerb anhand ganzheitlicher Handlungssituationen und der Vermittlung von medizinischem Fachwissen auch die Ausbildung weiterer Kompetenzbereiche zum Ziel hatte. „Es war für uns ein absolutes Novum, dass wir es mit so jungen Menschen zu tun hatten, die direkt von der Schule zu uns kamen und keine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen konnten“, erinnert sich Vor. Das zusätzliche Ausbildungsjahr (im Vergleich zur Rettungsassistentenausbildung) sollte deshalb einen wesentlich tieferen Einstieg in die Thematiken ermöglichen sowie die Sozial-, Persönlichkeits- und Lernkompetenz fördern. Darüber hinaus werden die angehenden Notfallsanitäterinnen und -sanitäter befähigt, auch invasive Maßnahmen durchzuführen und Notfallmedikamente eigenverantwortlich zu verabreichen. Nach der erfolgreichen Gestaltung des Lehrplans konnte zum 1. Oktober 2016 die erste Klasse der angehenden Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter starten. Für die 20 Ausbildungsplätze hatte es zuvor 603 eingegangene Bewerbungen gegeben, von denen 469 Bewerberinnen und Bewerber zum Einstellungsverfahren zugelassen wurden.

Nach einem körperlichen und schriftlichen Einstellungstest erhielten 64 Bewerberinnen und Bewerber eine Einladung zum weiteren Verfahren, das eine Gruppenaufgabe, einen Vortrag und ein persönliches Interview vorsah. Insgesamt wurden 24 Schülerinnen und Schüler (inklusive vier „Nachrückern“) ausgewählt, bedingt durch fünf Absagen begann die Ausbildung mit 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Vor erinnert sich vor allem daran, dass der Start etwas holprig war: „Die Räumlichkeiten der Berufsfachschule mit dem jetzigen Standort Boltensternstraße gab es zu Beginn noch nicht. Wir haben zunächst an der Feuerwache 3 in Lindenthal und im Führungs- und Schulungszentrum in Weidenpesch mit der Ausbildung begonnen und sind dann nach etwa einem Jahr erst umgezogen.“

Überdurchschnittliches Ergebnis

Zu Beginn des zweiten Ausbildungsjahres wechselte eine Schülerin nach ihrem ersten Ausbildungsjahr von einer Schule in Bayern zur Berufsfachschule Köln, sodass die Klasse nun ihre ursprünglich geplante Anzahl von 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreichte. Im September 2019 haben die Schülerinnen und Schüler schließlich ihr 1. Staatsexamen abgelegt. 18 Auszubildende bestanden das Staatsexamen im ersten Versuch, die Nachprüfung wurde von einem Teilnehmer bestanden. Der erste Jahrgang an der neu gegründeten Berufsfachschule für Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter ist damit abgeschlossen. Vor zieht ein positives Fazit: „Wir haben wirklich eine sehr gelungene Ausbildung auf die Beine gestellt, die von unseren Schülerinnen und Schülern mit einem überdurchschnittlichen Ergebnis beendet wurde.“



Målin Sintermann (Mitte) bei einer typischen Gruppenübung auf dem Rhein

Viel Wert auf Gruppenarbeit

Frau Sintermann, was waren Ihre persönlichen Highlights der Notfallsanitäterausbildung?

Målin Sintermann: Die Strömungsrettung war echt cool, die hat mir sehr viel Spaß gemacht. Und die praktischen Lernabschnitte auf den Wachen und im Krankenhaus haben mir auch gut gefallen. In der Woche, in der ich im Kreißaal eingesetzt wurde, kamen total viele Kinder zur Welt. Und als ich in der Anästhesie hospitieren durfte, war ich zum Ende hin sogar im OP eingesetzt worden. Dabei habe ich sehr viel über Medikamente und ihre Wirkweisen gelernt.

Wie blicken Sie auf den Unterricht an der Berufsfachschule zurück?

Målin Sintermann: An der Schule wurde uns der theoretische Hintergrund zu unseren Praxiseinsätzen vermittelt. Besonders gut fand ich, dass dabei viel

Wert auf Gruppenarbeit und Fallbeispiele gelegt wurde. So war es nicht nur dieser trockene Frontalunterricht, der schnell richtig langweilig wird.

Bleiben Sie der Feuerwehr in Zukunft erhalten?

Målin Sintermann: Das ist mein großes Ziel. In meinem ersten Praktikum auf Wache 14 in Weiden wurde ich quasi beiläufig in den Brandschutz eingeweiht, weil der Rettungswagen damals bei Bränden zur Wasserversorgung mit ausgerückt ist. Dies ist auch ein Grund, weshalb ich momentan auch noch die verkürzte Ausbildung zur Brandmeisterin absolviere.



Im Oktober 2019 ist erstmals die verkürzte Ausbildung zur Brandmeisterin bzw. zum Brandmeister bei der Feuerwehr Köln gestartet. Für die sogenannte B1-Ausbildung werden den Notfallsanitäter-Absolventinnen und -Absolventen sechs Monate anerkannt, sodass sich die weitere Ausbildung von 18 auf 12 Monate reduziert. Das Angebot zur weiteren Ausbildung an der Feuerweherschule in Weidenpesch nahmen sechs Auszubildende an.

Darüber hinaus konnten bereits im April 2019 16 Brandmeisterinnen und Brandmeister die erstmals verkürzte Notfallsanitäter-Ausbildung beginnen. Für sie wird die Ausbildungsdauer um sechs Monate auf 30 Monate reduziert.

Einsatz im Brandsimulator

Im Jahr 2019 startete die neu konzipierte Zentrale Brandschutzfortbildung (ZBF) der Feuerwehr Köln am Feuerschutztechnischen Zentrum des Kreises Düren. Die verpflichtende Fortbildungsveranstaltung soll das Trainingsniveau der Einsatzkräfte bei der Brandbekämpfung erweitern.

Letztendlich musste es mit der Umsetzung dann doch sehr schnell gehen. Helmut Greger, Lehrgangleiter für Aus- und Fortbildung bei der Feuerwehr Köln, erinnert sich noch genau an den etwas chaotischen Planungsbeginn zur neuen ZBF im Juli 2018: „Wir wurden relativ kurzfristig mit der Entwicklung der neuen Fortbildung beauftragt und mussten innerhalb kürzester Zeit nicht nur einen geeigneten Ort finden, sondern dazu auch noch ein komplettes Programm aus dem Boden stampfen.“ Schließlich blieben bis zum Start der neuen Fortbildungsveranstaltung im Januar 2019 nur wenige Monate.

Erfahrungen zur Brandbekämpfung sammeln

Die rechtliche Grundlage für die ZBF bildeten zum einen das am 17. Dezember 2015 verabschiedete Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz in Nordrhein-Westfalen sowie der Brandschutzbedarfsplan der Feuerwehr Köln, der im Jahr 2016 vom Rat der Stadt Köln nach langen Diskussionen final beschlossen wurde.

Das übergeordnete Ziel war es, dass analog zur jährlichen Rettungsdienstfortbildung jede Einsatzkraft eine zweitägige Brandschutzfortbildung außerhalb des Einsatzdienstes an der Feuerweherschule absolvieren sollte. Der Grund für eine solche Fortbildung lag auf der Hand: Die sinkende Anwesenheitszeit der Einsatzkräfte auf der Feuerwache und die Abnahme der Zahl der Brandereignisse hatten zu einem allgemeinen Erfahrungsverlust in der Brandbekämpfung geführt. Die verschiedenen Taktiken sollten deshalb bei realem Heißtraining geübt und verinnerlicht werden.

Die Planung der ZBF gestaltete sich zunächst holprig. „Da die Feuerwehr Köln derzeit über keine eigene Heißübungsanlage für Atemschutzeinsätze verfügt, mussten wir uns nach Alternativen umsehen“, erklärt Greger. Eine Marktrecherche und das Einholen mehrerer Angebote ergaben, dass eine Durchführung der Fortbildung auf dem Gelände des Feuerschutztechnischen Zentrums des Kreises Düren die wirtschaftlichste Option war. Die dortige, mit Gas betriebene Heißübungsanlage bietet auf zwei Etagen und einer Übungsfläche von 90 Quadratmetern vielfältige Möglichkeiten, einsatzrealistische und reproduzierbare Heißübungen durchzuführen – kein anderes Angebot konnte da mithalten. Die Vertragsabwicklung verlief nach Gregers Angaben glücklicherweise zügig: „Wir konnten die Fortbildungsreihe in einem schnellen Verfahren mit dem Kreis Düren auf zunächst drei Jahre festschreiben.“

Rund 1.000 fortgebildete Einsatzkräfte

Im Jahr 2019 absolvierten rund 1.000 Einsatzkräfte die insgesamt 46 Veranstaltungen am Feuerschutztechnischen Zentrum. Dabei wurden die Fortbildungen zum Teil auch für Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr geöffnet. „Weil nicht immer alle Plätze durch Berufsfeuerwehrleute belegt werden konnten, haben wir die Fortbildungen auch für die Freiwillige Feuerwehr geöffnet“, berichtet Greger.



Feuerschutztechnisches Zentrum

Der Kreis Düren unterhält mit dem Feuerschutztechnischen Zentrum ein modernes Schulungsgelände, an das neben den Schulungsräumlichkeiten zur Theorievermittlung auch zahlreiche Übungsmöglichkeiten (z. B. Atemschutzübungsstrecke, Brandsimulationsanlage) im Außengelände angegliedert sind.

Laut Paragraph 4 des Brandschutz-, Hilfeleistungs- und Katastrophenschutzgesetzes Nordrhein-Westfalen stehen diese Einrichtungen auch für den überörtlichen Bedarf zur Verfügung.

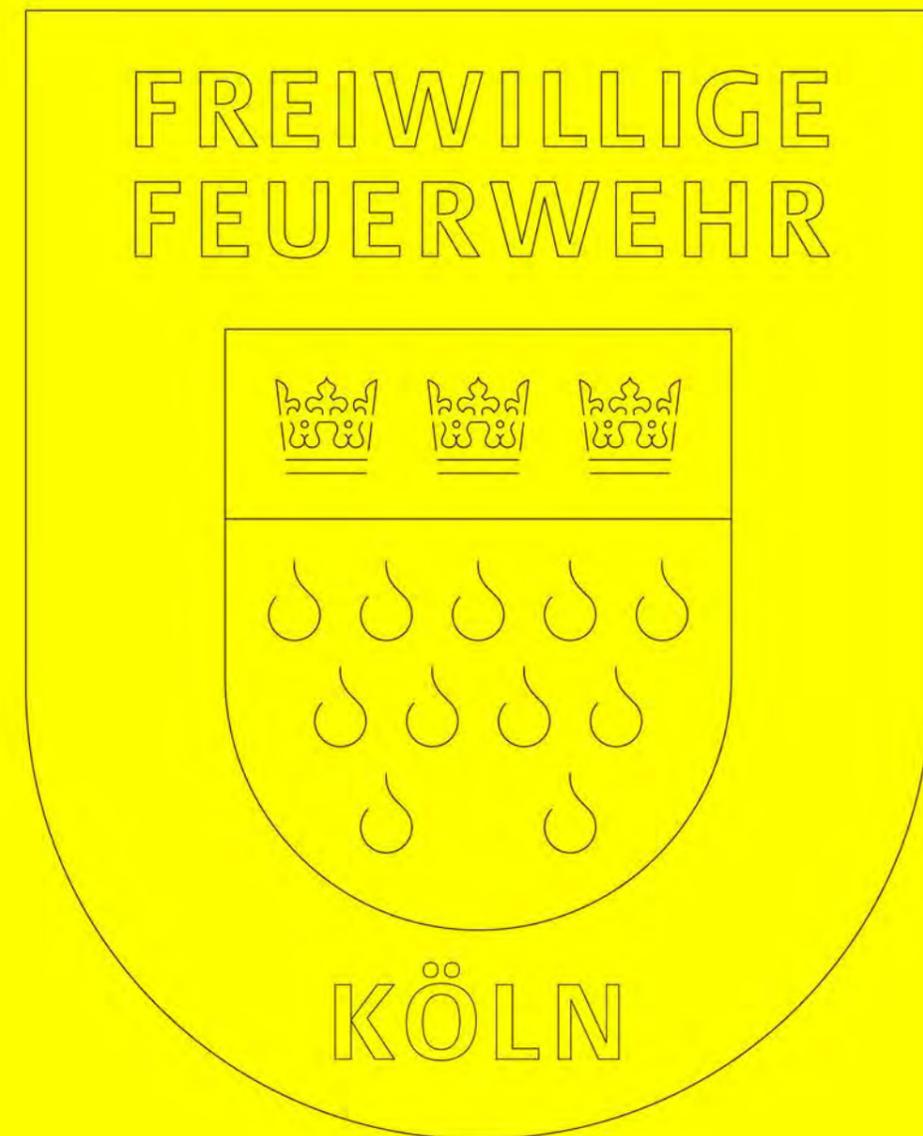
Vielfältige Ausbildungsinhalte

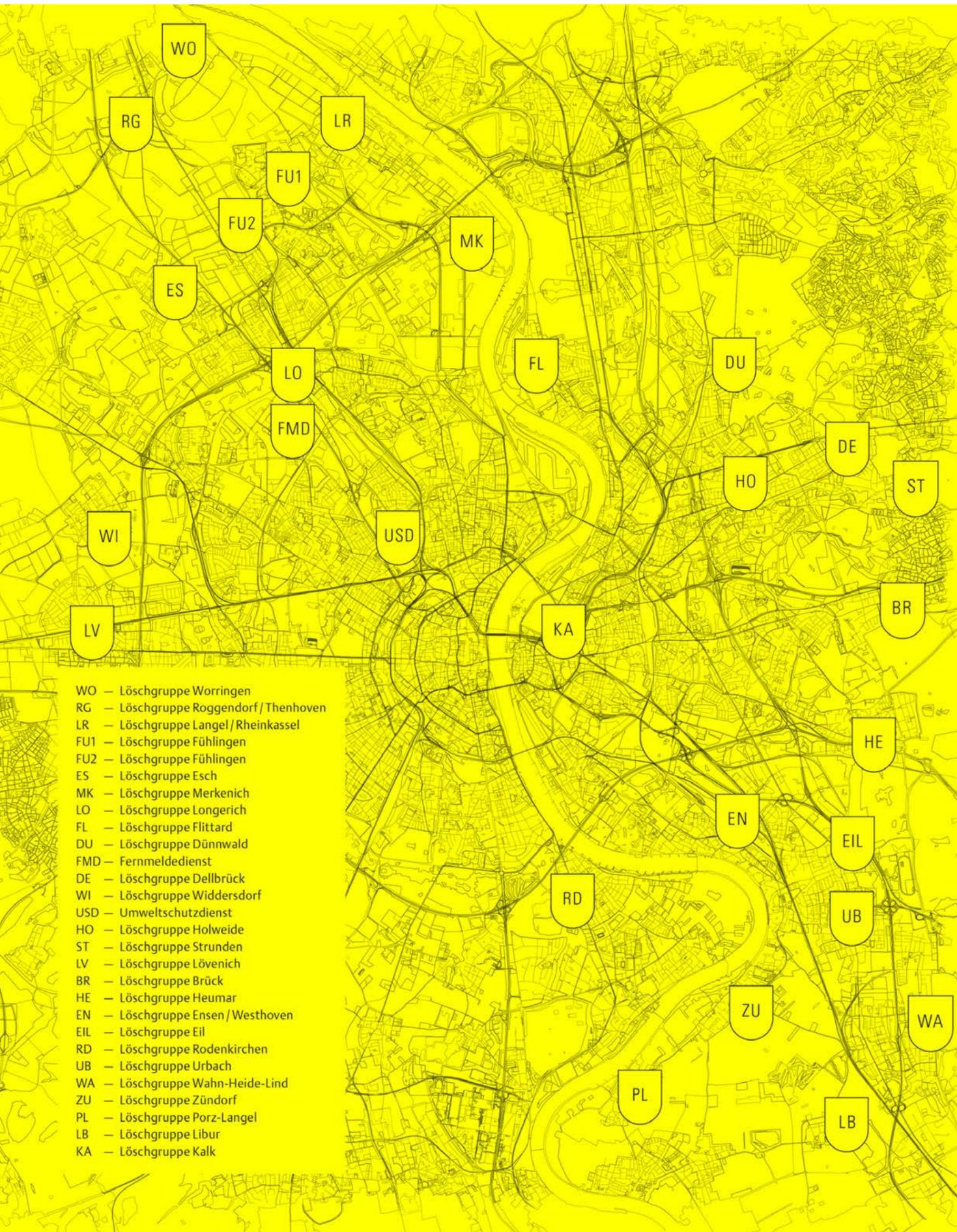
Der Schwerpunkt der Zentralen Feuerwehertechnischen Fortbildung im Kreis Düren liegt auf einer Einsatzübung mit Atemschutznotfalltraining in heißer und realistischer Umgebung (Heißübungsanlage).

Darüber hinaus wird auch die gesetzlich vorgeschriebene jährliche Atemschutzbelastungsübung vor Ort durchgeführt. Weitere theoretische und praktische Fortbildungsinhalte werden zudem in Form von Stationsausbildungen vermittelt.

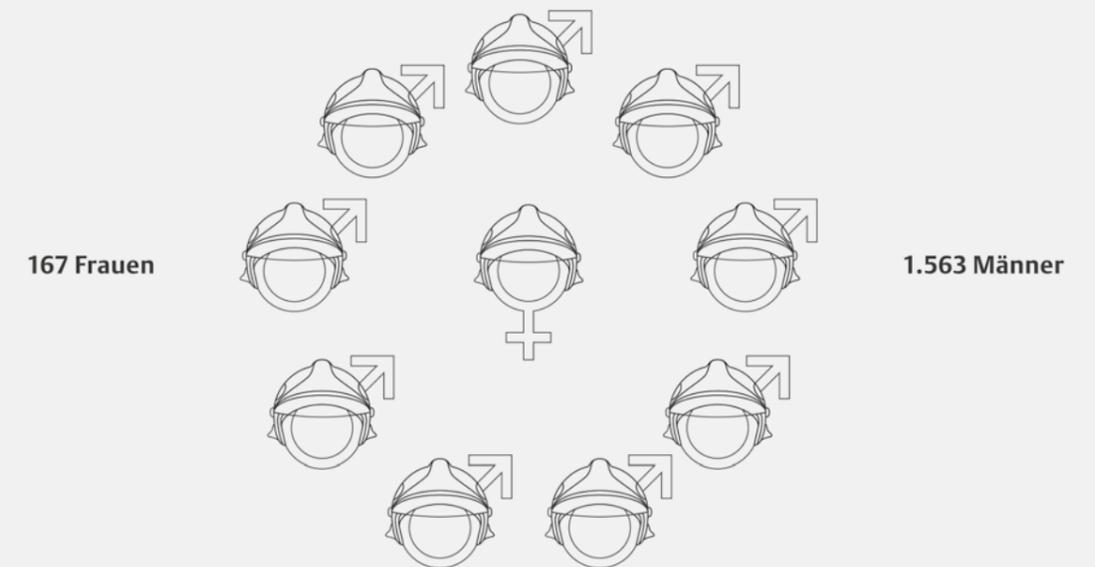
Freiwillige Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr setzt sich aus 27 ehrenamtlichen Einheiten zusammen. Durch stetig zunehmende Mitgliederzahlen ist die Freiwillige Feuerwehr ein wichtiges Organ der Feuerwehr Köln.





Freiwillige Feuerwehr



Die Löschgruppen und zwei Sondereinheiten sowie der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Köln stellen zum einen den Brandschutz in ihrem jeweiligen Wachbezirk sicher und nehmen Sonderaufgaben wahr, für die sie speziell ausgebildet und ausgerüstet wurden. Außerdem arbeiten sie mit der Berufsfeuerwehr bei größeren Einsätzen eng zusammen oder besetzen in diesen Fällen die verwaisten Feuer- und Rettungswachen nach.

Diese Aufgaben übernehmen die 1.730 Männer und Frauen ehrenamtlich. Das bedeutet, neben ihren Berufen, Schule, Ausbildung oder Studium stehen die Freiwilligen an 365 Tagen im Jahr für Einsätze zur Verfügung. Darüber hinaus nehmen sie an regelmäßigen Dienstabenden, Ausbildungen und Übungen teil.

Demografischer Wandel, sich verändernde Lebensverhältnisse sowie wechselnde Wohnorte stellen auch die Löschgruppen vor Herausforderungen in der Mitgliedergewinnung. Sie konkurrieren mit vielfältigen Freizeitangeboten, die besonders in der Großstadt vielfältig sind. Um weiterhin einsatzfähig zu bleiben, verstärken die Löschgruppen ihr Engagement in der Mitgliederwerbung und Nachwuchsgewinnung. Neben einer starken Jugendfeuerwehr entstehen derzeit auch die Grundlagen für die Einrichtung einer Kinderfeuerwehr.

Die Herausforderungen der Freiwilligen Feuerwehr



Michael Wehle arbeitet als Wachabteilungsleiter einer Wachabteilung der Flughafenfeuerwehr Köln/Bonn. Der 50jährige engagiert sich seit 1997 in der Freiwilligen Feuerwehr Köln und nimmt seit drei Jahren das Amt des Sprechers wahr.

Personalentwicklung der Freiwilligen Feuerwehr Köln

- Einsatz- und Unterstützungsabteilung
- Jugendfeuerwehr
- Ehrenabteilung



Herr Wehle, was bedeutet für Sie die Freiwillige Feuerwehr?

Michael Wehle: Mein Interesse an der Feuerwehr wurde durch meinen vorherigen Arbeitgeber, das Ev. Krankenhaus Kalk, geweckt. Mein damaliger Chef schickte mich auf einen Brandschutzbeauftragtenlehrgang. Hier knüpfte ich erstmalig Kontakt zur Feuerwehr Köln und damit zur Freiwilligen Feuerwehr. Seitdem begleitet mich das Thema Feuerwehr täglich und ist schlussendlich auch zu meinem Beruf geworden. Es ist schon etwas Besonderes, die Gemeinschaft, die Hilfsbereitschaft und das Teamwork bei der Feuerwehr erleben zu dürfen.

Als ehrenamtlich getragene Organisation ist die FF auf Freiwillige angewiesen. Wie hat sich der Zulauf in den letzten Jahren verändert?

Michael Wehle: Leider nahmen die Mitgliederzahlen der Freiwilligen Feuerwehr mit dem Wegfall der Wehrpflicht und damit des Wehrrersatzdienstes sehr ab. Auch sich als Freiwillige Feuerwehr in Konkurrenz zu anderen „Freizeitaktivitäten“ zu beweisen, fällt zunehmend schwerer. Ich glaube, das viele Menschen lieber ihre Freizeit im nahen Wohnumfeld verbringen und nicht an eine termingebundene Freizeitaktivität gebunden sein wollen. Dennoch stellen wir fest, das zum einen viele unserer neuen Mitglieder aus der Jugendfeuerwehr in die aktive Feuerwehr wechseln, aber auch immer wieder Menschen aus neu gewonnenem Interesse zur Freiwilligen Feuerwehr wollen.

Was unternehmen Sie, um die Mitgliedergewinnung zu steigern?

Michael Wehle: Es ist nicht ganz so einfach, gegen andere Freizeitaktivitäten zu bestehen. Neben den in den jeweiligen Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr stattfindenden Werbemaßnahmen zur Mitgliedergewinnung beteiligen wir uns beispielsweise an dem jährlich stattfindenden Ehrenamtstag in Köln. Ein sehr großer Faktor zur Mitgliedergewinnung ist auch die hervorragende Arbeit unserer Jugendfeuerwehr. Hier gewinnen wir die meisten neuen Mitglieder für die aktive Freiwillige Feuerwehr.

Derzeit beschäftigen wir uns auch mit einem Personalentwicklungskonzept, welches zur Mitgliedergewinnung, aber auch zur Attraktivität des Ehrenamtes Freiwillige Feuerwehr beitragen soll.

Wo sehen Sie die großen Herausforderungen für die FF in den nächsten Jahren?

Michael Wehle: Die Herausforderung der nächsten Jahre wird sein, die Freiwillige Feuerwehr weiterhin als interessantes und wichtiges Ehrenamt und gleichzeitig als sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu präsentieren und damit möglichst viel Interesse an unserer Arbeit zu wecken. Aber natürlich auch die jetzt schon sehr gute Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt weiter zu festigen. Hier spielt sicher die Vereinheitlichung und Vereinfachung von Arbeitsweisen, aber auch die Vereinheitlichung von Fahrzeugen und Gerätschaften eine sehr große Rolle.

Was haben Sie sich für persönliche Ziele gesetzt?

Michael Wehle: Besondere persönliche Ziele habe ich jetzt nicht. Ich bin ein von Mitgliedern der FF gewählter Vertreter und möchte dies so gut ich kann auch umsetzen. Ich würde gerne mit den anderen Mitgliedern des Sprechergremiums möglichst viele der begonnenen Projekte qualitativ gut begleiten und möglichst abschließen. Schauen wir mal, wie weit wir da kommen.



Mit verschiedenen Maßnahmen und Kampagnen – durch die Unterstützung des Verbandes der Feuerwehren NRW (VdF) – wurde auch im Jahr 2019 um neue Mitglieder geworben.

Am 13. November 2019 fand im Innenministerium in Düsseldorf die Abschlussveranstaltung der dreijährigen Kampagne „FeuerweHRENSache“ statt. Innenminister Herbert Reul beendete die Kampagne und übergab deren Ergebnisse an die Freiwilligen Feuerwehren zur Nutzung in der Mitgliedergewinnung.

Die ursprünglich auf ein Jahr ausgelegte, bundesweit einmalige crossmediale Kampagne „FeuerweHRENSache“ startete 2017 für die 396 Freiwilligen Feuerwehren in NRW. Unter dem Motto „Freiwillige Feuerwehr. Für mich. Für alle.“ unterstützte das Ministerium des Innern gemeinsam mit dem Verband der Feuerwehren in NRW (VdF) die Freiwilligen Feuerwehren dabei, neue Mitglieder zu gewinnen und vorhandene Mitglieder zu binden, das Image der Freiwilligen Feuerwehren zu stärken, den feuerwehrinternen Dialog zu fördern und die Bevölkerung über die Tätigkeiten und die Bedeutung der Freiwilligen Feuerwehren für die Gesellschaft aufzuklären. Dabei setzte die Kampagne seit 2017 erfolgreich auf einen Mix von Kampagnenwebsite, Außenwerbemaßnahmen, einer starken Präsenz in sozialen Medien sowie Werbemittelvorlagen und Informations- und Schulungsangeboten für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren und der Kommunalverwaltungen.

Der Plakataktion mit großflächigen Motiven an rund 2.100 Standorten in NRW zum Auftakt der Kampagne im Jahr 2017 folgten 2018 und 2019 Printanzeigen in Fachmagazinen sowie Radiospots und Online-Banner im Internet. Ein Highlight der Kampagne stellt der im Juli 2018 veröffentlichte Imagespot in Kinoqualität dar, an dem Angehörige von neun Freiwilligen Feuerwehren mitgewirkt haben und der mit einem der begehrten Best-of-Content-Marketing-Awards 2019 in Silber ausgezeichnet wurde. Allein bei Facebook hat er bislang mehr als zwei Millionen Menschen erreicht.

Begleitend wurden den Freiwilligen Feuerwehren seit 2017 fortlaufend kostenfreie Kampagnen-Workshops angeboten. Die Teilnehmenden wurden nicht nur darin geschult, Kampagnen vor Ort professionell zu gestalten, sondern erhielten auch Ratschläge zu anderen relevanten Themen wie Mitgliederwerbung und -bindung sowie Arbeitgeberdialogen. 2019 lag ein wesentlicher Schwerpunkt der Kampagne auf der Zielgruppe junger Menschen. Im Umfeld von rund 200 Berufsschulen und an rund 20 (Fach-) Hochschulstandorten wurden Werbeaktionen und „Recruiting-Tage“ durchgeführt. Daneben wurden für die Führungskräfte der Feuerwehren zwei ganztägige Fachforen zur Mitgliedergewinnung durchgeführt.

Ehrenamtskonzept

Das Ehrenamtskonzept soll die Freiwillige Feuerwehr stärker unterstützen und motivieren. Es geht unter anderem um verbesserte Abläufe für die Ehrenamtlichen bei Logistikaufgaben, Ausstattung von Feuerwehrhäusern, Ausbildung, einheitliche Fahrzeuge sowie um Aufwandsentschädigungen.

Eines der Ziele des Konzeptes ist es dabei, mehr Akzeptanz für die Bedürfnisse der rund 1.700 ehrenamtlichen Feuerwehrleute und Jugendfeuerwehrmitglieder zu erreichen. Zu den Inhalten des Konzeptes gehören beispielsweise die Beauftragung eines Personalentwicklungskonzeptes, die Erstellung einer Bedarfsplanung für die Freiwillige Feuerwehr, die Anpassung der Öffnungszeiten der Servicebereiche, die Einrichtung von Dienstleistungstagen sowie eine Optimierung der Reinigungslogistik der Schutzkleidung. So werden Transporte und Postverkehr, Fahrzeuge- und Geräteinstandhaltung sowie Reparatur- und Werkstattservice an die Bedürfnisse der Freiwilligen angepasst. So wird die zeitliche Belastung für die Ehrenamtlichen deutlich reduziert.

Außerdem sollen die Feuerwehrhäuser schrittweise ertüchtigt sowie zeitgemäße infrastrukturelle Anbindung in der IT- Technik vorgenommen werden. Das Konzept für ein einheitliches Löschfahrzeug für Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr wurde abgeschlossen, die Beschaffung startet 2020. Außerdem sollen die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten verbessert werden, auch an externen Ausbildungsstätten.

Neben der gesetzlich vorgeschriebenen Lohnfortzahlung im Einsatzfall wurde bisher der Einsatz pro Kraft für jede Einsatzstunde mit einer Aufwandsentschädigung von drei Euro honoriert. Künftig wird eine jährliche Pauschale unabhängig von der Anzahl der Einsätze bezahlt.

Auch die Jugendfeuerwehr spielt eine Rolle. Sie sind die Einsatzkräfte von morgen. In der Jugendfeuerwehr engagieren sich derzeit gut 500 Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 17 Jahren. Darüber hinaus sind in der Betreuung und jugendpflegerischen Erziehung etwa 100 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr beteiligt, die diese Aufgaben zusätzlich zu ihren eigentlichen Feuerwehraufgaben wahrnehmen. Sie werden nach dem neuen Konzept künftig stärker finanziell unterstützt, die ehrenamtlichen Jugendwartinnen und Jugendwarte sollen entlastet werden und auch die Einrichtung einer Kinderfeuerwehr ist für 2021 geplant. Insgesamt bedeutet das Ehrenamtskonzept eine Verstärkung der Förderung des Ehrenamtes um 450.000 Euro jährlich — eine Steigerung um etwa 20 Prozent.



Neue Unterkunft für die Löschgruppe Kalk

Ihr neues Domizil bezog am 22. Juni 2019 die Löschgruppe Kalk. Nur knappe drei Monate später wurde dieser Einzug mit einer besonderen Weihe gefeiert.

Am 14. September 2019 wurde in Köln die Weihung eines Gerätehauses gemeinsam von katholischen, evangelischen, muslimischen und jüdischen Religionsvertretern durchgeführt. Ganz bewusst hatten sich die Mitglieder der Löschgruppe für diese multikonfessionelle Weihe entschieden, spiegelt sie doch die bunte Veedelsstruktur des Kalker Einsatzgebietes und damit auch die Herkunft der Mitglieder der Löschgruppe wider. Neben Jürgen Mathis, Staatssekretär im Ministerium des Innern des Landes NRW, konnte Christoph Unger, Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Christoph Schönborn, Geschäftsführer des Verbandes der Feuerwehren NRW (VdF), die Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, die Landtagsabgeordneten Bernd Petelkau und Susanna dos Santos Herrmann

sowie viele Mitglieder verschiedenster Fraktionen aus dem Kölner Stadtrat und dem Kalker Bezirksrat begrüßt werden. Nach den Grußworten von Staatssekretär Jürgen Mathis, Amtsleiter Dr. Christian Miller und Löschgruppenführer Hendrik Rawe wurde die Weihung durch die vier Religionsvertreter durchgeführt, an die sich ein buntes Fest für jedermann anschloss.

Dort konnten sich die jungen und jung gebliebenen Gäste ausprobieren oder die Einsatzfahrzeuge erkunden. Von den Mitgliedern der Löschgruppe wurde neben einem bunten Kuchenbuffet ein Grillstand mit Bratwürstchen betrieben, an dem Grillwaren für alle Glaubensrichtungen angeboten wurden. Die Mitglieder des Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr Köln-Kalk e. V. unterstützten ebenfalls mit dem Betrieb eines Getränkewagens.



Feuerwehr Köln / Hannibal

Retter von morgen – die Jugendfeuerwehr

Die Jugendfeuerwehr Köln gliedert sich in 24 Jugendgruppen mit 425 Mädchen und Jungen. Die Betreuung der Jugendgruppen übernehmen 100 Betreuerinnen und Betreuer, Helferinnen und Helfer. Sie alle üben diese Ämter ehrenamtlich aus. Neben der feuerwehrtechnischen Ausbildung wird in den Jugendgruppen vor allem das Thema Partizipation ausgeprägt gelebt.

Neues Team

Ende des Jahres wurde das Stadtjugendfeuerwehrsprecherteam neu gewählt. Sprecherin ist eine Jugendliche aus der Jugendgruppe Lövenich, vertreten wird sie von zwei Jugendlichen aus der Jugendgruppe Wahn. Die Stadtjugendfeuerwehrsprecher kümmern sich um die Belange der Jugendlichen und sind das direkte Sprachrohr der Jugendlichen im Vorstand der Jugendfeuerwehr Köln.

Sie organisieren Jugendforen, in denen aktuelle Themen besprochen, Probleme erkannt, Lösungen gesucht und Ideen und Vorschläge für weitere Aktivitäten gesammelt werden. Die Ergebnisse werden den Jugendwarten präsentiert und dem Vorstand mitgeteilt. Darüber hinaus haben die Jugendlichen die Gelegenheit, an Landesfeuerwehrveranstaltungen, zu denen der Jugendfeuerwehrvorstand eingeladen ist, sowie an länderübergreifenden und bundesweiten Veranstaltungen teilzunehmen.

Übertritt in die Freiwillige Feuerwehr

Viele Jugendfeuerwehrmitglieder fiebern dem Alter entgegen, wenn sie endlich in den aktiven Dienst übertreten können. Umso mehr kommt es ihnen entgegen, wenn gemeinsame Übungsdienste stattfinden und die Trupps während der Übung je von einem Jugendfeuerwehrmitglied und einem Feuerwehrmitglied besetzt sind.

So schnuppern sie gern und regelmäßig Feuerwehrluft, erhalten Tipps von erfahrenen Feuerwehrleuten und dürfen an solchen Tagen unter Umständen auch Dinge unter Berücksichtigung des Unfallschutzes üben, die bei normalen Jugendfeuerwehrübungsdiensten nicht möglich sind.

Die Ausbildung für die Freiwillige Feuerwehr kann, mit Erlaubnis der Eltern, bereits mit 16 Jahren beginnen. In 16 Modulen in drei Blöcken unterscheidet sich die Grundausbildung in keiner Weise von der Ausbildung der Erwachsenen, einzig die Atemschutz-ausbildung kann erst ab der Volljährigkeit absolviert werden.

Für den Ernstfall lernen

2019 fand das erste Mal eine sogenannte Bereichsübung statt. In den drei Gefahrenabwehrbereichen Ost, Süd und Nord fanden einsatznahe und altersgerechte Übungen an und in den jeweiligen Gerätehäusern der Freiwilligen Feuerwehr statt. So konnten die Jugendlichen die Atemschutzstrecke kennenlernen und begehen. Sie retteten einen Verletzten aus einem Kanal, behoben Wasserschäden, befreiten eingeklemmte Personen, retteten Tiere und absolvierten einen Einsatz mit Gefahrgut. Die Jugendlichen lernen so spielend helfen, erkennen knifflige Aufgaben, analysieren sie und suchen und finden Lösungen.

Abzeichen

In bestimmten Altersstufen können die Jugendlichen Abzeichen erwerben und am jährlich ausgetragenen Stadtpokal teilnehmen. Selbst die Jüngsten können so bereits nach kurzer Zeit zeigen, was sie gelernt haben und erhalten nach Bestehen die Jugendflamme I. Diese kann später durch die Jugendflamme II ergänzt werden. Hier ist Teamgeist gefragt, da der Wettbewerb in der Staffel (je sechs Personen) erfolgt. Im Juli ging es dabei, neben dem feuerwehrtechnischen Geschick, auch um Allgemeinwissen – vor allem zur Stadt Köln.

Zusätzlich absolvieren die Jugendflammenteilnehmerinnen und -teilnehmer die Spiele des Stadtpokals. Diese unterteilen sich in verschiedene Kategorien wie Geschicklichkeit, Querdenken, Teamgeist, Sportlichkeit, Schnelligkeit etc. Die Siegerin oder der Sieger wird aus einer Formel berechnet, die sowohl die Spielergebnisse als auch das jeweilige Alter der Teilnehmerin oder des Teilnehmers mit einbezieht.

Im Jahr 2019 erwarben 51 Mädchen und Jungen die Jugendflamme I und 33 die Jugendflamme II; die Jugendgruppe Eil gewann den Stadtpokal.

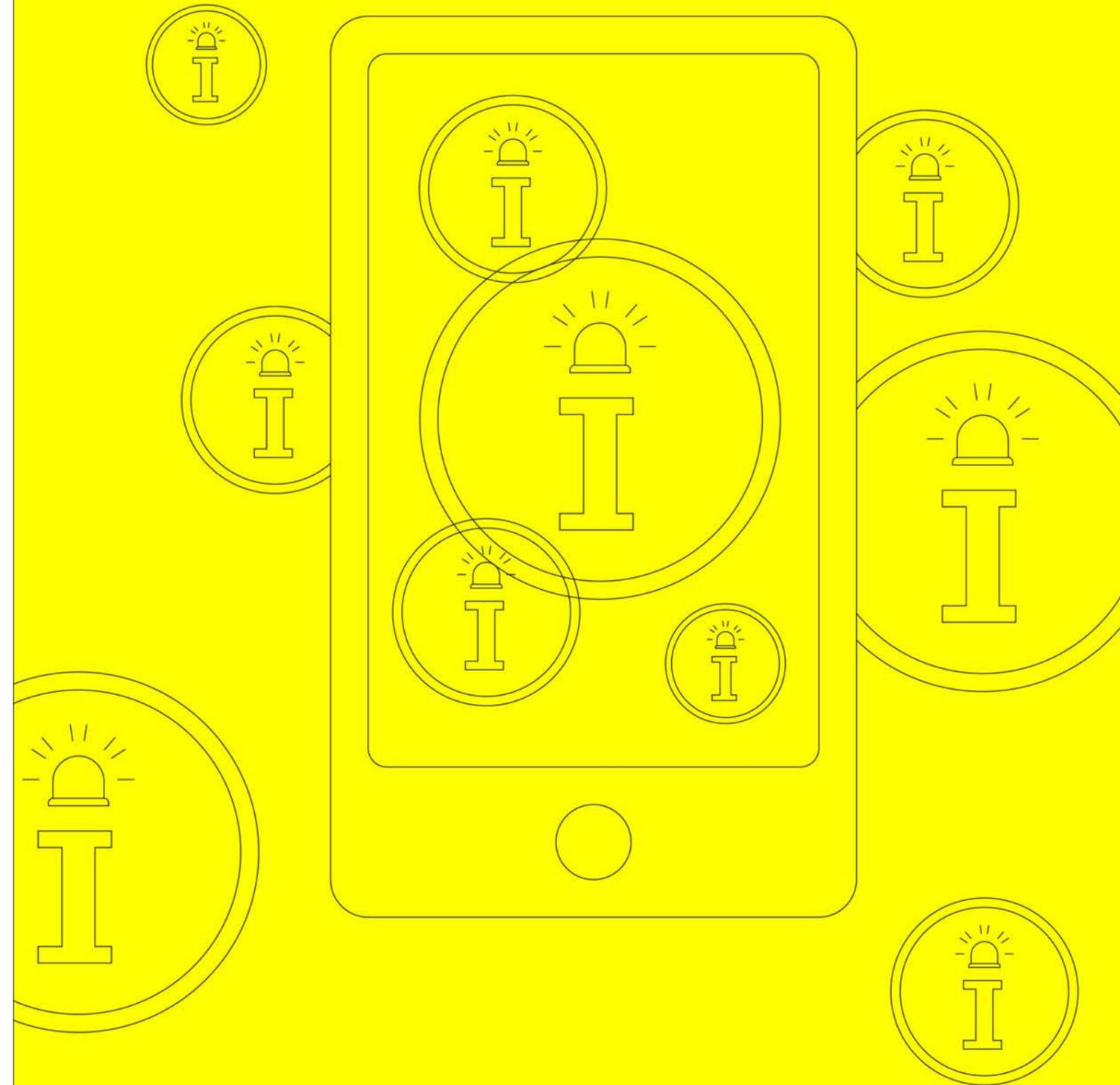
Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerken

Die Jugendfeuerwehren präsentieren sich jedes Jahr aktiv auf dem Weltkindertag. Der Kletterparcours gehört inzwischen zur festen Tradition. Am „Tag der Feuerwehr“ in Kalk präsentierten die Mädchen und Jungen ihre Arbeit und warben um Mitglieder. Im Juni fand in Essen ein Fachforum statt, an dem auch Vertreterinnen und Vertreter der Jugendfeuerwehr Köln teilnahmen. Am 20. November gab es das zehnte Jahr in Folge das sogenannte „Feuerwehrbrot“. Die Bäckerei Hardt spendete einen Teil der Einnahmen für jedes verkaufte Brot an die Jugendfeuerwehr Köln. So wollen sie die Jugendarbeit in Köln unterstützen.

Am Karnevalswochenende fand das jährliche G13-Veranstaltungstreffen statt. Dort tauschen sich die 13 größten Stadtjugendfeuerwehren aus. Darüber hinaus gab es, über die verschiedenen Jugendgruppen verteilt und teils parallel, an 89 Tagen Zeltlager und sonstige Freizeitfahrten.

Ihre wöchentlichen Übungsdienste können die Jugendlichen mitgestalten, einige Dienste übernehmen sie gar komplett. Insgesamt kamen so 5.874 Stunden ehrenamtlicher Arbeit im Jahr 2019 zusammen.

Schlagzeilen



1. Mai 2019: Dr. Christian Miller und Dr. Volker Ruster sind die neue Führungsspitze der Feuerwehr Köln.

Wechsel an der Spitze der Feuerwehr Köln

Im Jahr 2019 kam es zum Wechsel an der Spitze der Feuerwehr Köln: Amtsleiter Johannes Feyrer, von 2014 bis 2019 im Amt, übergab den Staffelstab an Dr. Christian Miller. Der gebürtige Allgäuer führt seit dem 1. Mai 2019 das Amt 37 und ist Leiter der Feuerwehr. Sein Stellvertreter ist Dr. Volker Ruster, seit einem Vierteljahrhundert in der Kölner Feuerwehr. Was bedeutet der Chefwechsel für unsere Feuerwehr Köln? Was wird sich verändern, welche Visionen verfolgen die beiden und wie geht es einem Allgäuer in Köln – Fragen, die wir im Interview in der Einsatzleitung der Feuerwehr Köln klären konnten.



Feuerwehr Köln / Barbara Bechtloff

Herr Dr. Miller, Sie haben Ihr Amt in einer für die Feuerwehr Köln turbulenten Zeit übernommen. Wie fällt Ihre persönliche Bilanz für das Jahr 2019 aus?

Dr. Christian Miller: Wir haben nach wie vor große Herausforderungen zu bewältigen, aber auch schon einige Weichen gestellt. In vielen persönlichen Gesprächen auf allen Ebenen und bei meinen Besuchen auf den Feuerwachen habe ich mir einen Überblick verschafft und gleichzeitig auch ein hohes Frustrpotenzial und Unzufriedenheit bei den Kolleginnen und Kollegen gespürt. Der Veränderungsdruck ist in allen Bereichen (Personal, Technik, Infrastruktur und Organisation) groß. Im Bereich Personal gilt es Entwicklungsperspektiven zu schaffen. Hierzu stehe ich auch im regelmäßigen Austausch mit der Arbeitsgruppe Personalentwicklung und dem Personal- und Organisationsamt.

Im Bereich der Technik laufen seit geraumer Zeit die Vorbereitungen für eine Beschaffungsoffensive. Im Bereich Infrastruktur steht als nächstes Großprojekt der Neubau der Feuerwache 1 an, für den wir im Juni 2020 einen Grundsatz- und Planungsbeschluss in der Politik erwirkt haben. Begleitend soll 2020 auch ein strategisches Standortkonzept erstellt werden, woraus auch der Neubau bzw. Sanierungsbedarf für die kommenden Jahre abgeleitet wird. Im Bereich der Organisation müssen neue Geschäftsprozesse geschaffen und alte gestrafft werden sowie die Führungsfähigkeit auf strategischer, taktischer und operativer Ebene weiter ausgebaut werden.

Was hat sich bisher verändert?

Dr. Christian Miller: Wir konnten den Stellenanteil im Endamt der Laufbahngruppe 1.2 (mittlerer Dienst) von 25 Prozent auf 40 Prozent erhöhen. Im ersten Quartal 2020 konnten wir insgesamt 59 Kolleginnen und Kollegen befördern, davon alleine 56 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Laufbahngruppe 1.2 (mittlerer Dienst). Ich finde dies ist ein wichtiges und richtiges Signal, dass stetig etwas vorangeht.

Die Arbeitsgruppe Personalentwicklung erarbeitet mit Unterstützung einer externen Beratungsfirma ein Personalentwicklungskonzept, um für alle Mitarbeitenden im Amt Entwicklungspotenziale zu schaffen und Karrierewege neu zu gestalten.

Die Stellenbesetzungsverfahren sollen reformiert und zeitgemäßer gestaltet werden, um hier effizienter und schneller zu werden. Ergänzend dazu haben wir ein Bewerbercenter eingerichtet, um die Personalgewinnung weiterzuentwickeln.

Die Anpassung des Rettungsdienstbedarfsplanes im Jahr 2019 wurde im selben Jahr fortgeschrieben, im Dezember mit den Krankenkassen und im Februar 2020 durch den Rat der Stadt Köln beschlossen. Hierdurch können im Jahr 2020 drei neue RTW, fünf Notfall-KTW, eine Tele-Notarzt-Zentrale, ein Ersthelfer-Alarmierungssystem beschafft bzw. in Betrieb genommen werden.

Neben den bereits bestehenden Stabsstellen 37/1 (Grundsatzangelegenheiten FF) und 37/2 (Kommunikation und Medien) wurden vier weitere Stabsstellen eingerichtet: 37/3 (Strategie und Controlling), 37/4 (Sicherheit), 37/5 (Leitungsbüro) und 37/Forschung. Für den Bereich der Freiwilligen Feuerwehr arbeiten wir weiter an der Umsetzung des Ehrenamtskonzepts. Eine Entlastung konnte im Bereich der Gebäude- und Grünflächenpflege erreicht werden, die nun durch einen externen Dienstleister durchgeführt wird. Ein einheitliches Personalentwicklungskonzept und eine zukunftsfähige Bedarfsplanung für das Ehrenamt sowie die Weiterentwicklung der Bauvorhaben bilden zudem die aktuellen Arbeitsschwerpunkte.

Der Fachkräftemangel hat auch die Feuerwehr Köln fest im Griff. Wachsende Einsatzzahlen, weniger Nachwuchs – wie wollen Sie den Beruf der Feuerwehrfrau, des Feuerwehrmannes attraktiver machen?

Dr. Christian Miller: Wir stehen in einem ständigen Wettbewerb zu anderen Arbeitgebern, nicht nur in der freien Wirtschaft, sondern gerade auch zu anderen Feuerwehren. Leider haben in den letzten Jahren viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Feuerwehr Köln verlassen und eine große Lücke in den Einsatzdienst gerissen. Mein Ziel ist es, die Feuerwehr Köln wieder zu einem attraktiven Arbeitgeber zu machen. Dazu gibt es viele Ansätze, die derzeit entwickelt oder auch schon umgesetzt werden. Im Bereich der Nachwuchsgewinnung tut sich einiges. Wir gehen auch hier neue Wege, beispielsweise mit Ausbildungskooperationen, um duale Ausbildungen möglich zu machen. Vor Kurzem wurde in der Abteilung 370 der zentrale Bewerberservice eingerichtet, zu dessen Besetzung die ersten Stellenbesetzungsverfahren bereits erfolgreich durchgeführt wurden; hier erwartet uns also kurzfristig personelle Verstärkung.

Neben der Nachwuchsgewinnung treiben wir auch die Bildung einer Arbeitgebermarke mit Unterstützung einer externen Marketing-Firma voran. Insgesamt geht es mir darum, attraktive Entwicklungsperspektiven im Schwerpunkt für aktuelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch für unser zukünftiges Personal zu schaffen. Eine große Feuerwehr bietet viele Vorteile in Bezug auf Stellen und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und diese müssen wir für uns nutzen.

Warum ist die Förderung von Frauen im Brandschutz aus Ihrer Sicht so wichtig? Wie wollen Sie gezielt den Anteil von Frauen steigern?

Dr. Christian Miller: Wir haben bereits Frauen in vielen Bereichen, beispielsweise im Rettungsdienst (hier vor allem bei den Leistungserbringern), in der Verwaltung und in der Direktion. Erfreulicherweise ist der Frauenanteil in der Freiwilligen Feuerwehr schon dreistellig, das ist schon mal ein tolles Ergebnis. Aber die Rekrutierung von geeigneten Nachwuchskräften ist grundsätzlich schwierig. Zudem ist die Feuerwehr als klassische Männerdomäne bekannt – aber das ist mittlerweile eher ein Klischee. Dennoch herrscht hier Aufholbedarf. Die Schaffung von attraktiven Rahmenbedingungen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für Frauen oft ein wichtiges Thema. Hier müssen wir Lösungen anbieten, um neue Kolleginnen zu gewinnen. Aber dies ist auch längst kein „Frauenthema“ mehr, da Familienzeit auch für Väter zu einer zentralen Frage geworden ist – genauso wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ich bin selbst dreifacher Familienvater und weiß um die Schwierigkeiten.

Sie haben 2019 alle Feuer- und Rettungswachen der Berufsfeuerwehr Köln besucht. Was haben Sie von diesen Besuchen mitgenommen?

Dr. Christian Miller: Man merkt auf jeder Feuerwache ein hohes Engagement und hohe Identifikation mit der Feuerwehr Köln. Die Kolleginnen und Kollegen bilden ein starkes Team, stellen aber auch hohe Ansprüche an die Organisation und an die Führungskräfte. Man spürt großen Zusammenhalt, Professionalität und auch Stolz einen Beruf auszuüben, für den sich nicht jeder entscheidet. Es gibt aber auch Frust und Kritik an der Belastung, vor allem durch den Personalmangel und die Rahmenbedingungen im Rettungsdienst. Wir müssen hier besser werden und lange überfällige Reformen anpacken. Allerdings brauchen die notwendigen Veränderungen auch Zeit. Ich kann die Ungeduld mancher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut verstehen, endlich spürbare Ergebnisse zu sehen. Wir haben bereits viele Dinge erreicht oder die Wege der Veränderung vorbereitet. Jetzt gilt es konsequent und motiviert weiter daran zu arbeiten.

Als Leiter des operativen Dienstes waren Sie zuvor für anfänglich 72 Feuerwehren der Bundeswehr zuständig. Inwiefern profitiert die Feuerwehr Köln von diesen Erfahrungen?

Dr. Christian Miller: Als ich zur Bundeswehrfeuerwehr kam, stand die größte Strukturreform in ihrer Geschichte bevor. Als Leiter des operativen Dienstes war die Integration von anfangs 72 eigenständigen Feuerwehren in eine bundesweit einheitliche Struktur mit 72 Standorten, mit Schließung von Feuerwachen und weitreichenden Umorganisationen mit teils drastischen Veränderungen für die Menschen in dieser Organisation keine leichte Aufgabe. Aber die Integration aller Organisationsebenen, die Schaffung neuer und attraktiver Rahmenbedingungen und das konsequente Verfolgen taktischer und strategischer Ziele führten schrittweise in eine neue Zukunft, in der sich für viele Menschen Positives entwickelt hat.

Das kann aber nur funktionieren, wenn Vertrauen und Verlässlichkeit die bestimmenden Merkmale sind. Die Belastungsprobe in großen Einsätzen hat gezeigt, dass der Weg richtig war. Vertrauen und Verlässlichkeit, Integration, offene Kommunikation und die konsequente Verfolgung der gemeinsamen Ziele zusammen mit einem Team, das die verschiedenen Fähigkeiten in den Veränderungsprozess wirksam einbringt, sind Erfahrungen, die für die anstehenden Reformen der Feuerwehr Köln zum Schlüssel werden.

Eine große Baustelle ist die Kommunikation innerhalb der Feuerwehr Köln. Wie wollen Sie die verbessern?

Dr. Christian Miller: Für mich ist eine offene und transparente Kommunikation sehr wichtig. Die Feuerwehr Köln ist eine große Organisation mit vielfältigen Personengruppen. Die Herausforderung ist dabei, die verschiedenen Personengruppen mit Informationen zu versorgen, damit die Veränderungen nachvollziehbar werden und die Mitarbeitenden zur Mitwirkung animieren können. Mein Anspruch ist, Kommunikation als Dialog zu verstehen und eben nicht als Einbahnstraße, wo die Bringschuld nur auf einer Seite liegt. Dazu habe ich unter anderem die Amtsleitersprechstunden eingerichtet, wo der Dialog im Vordergrund steht und jeder offen seine Sichtweise mit mir direkt besprechen kann. Mit dem Aufbau der Stabsstelle Kommunikation und Medien (37/2) stehen uns nun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung,

die auf verschiedenen Kanälen Informationen aufbereiten und den Dialog in dieser Feuerwehr unterstützen. Zudem wurden 2019 Workshops mit den Wachabteilungsführern, mit den Wachvorstehern und den Kolleginnen und Kollegen des höheren Dienstes veranstaltet, in denen Dialog und Erfahrungsaustausch im Vordergrund standen. In der Summe sind dies alles Schritte zu einem Dialog, der die Mitwirkung in dieser Organisation in den Mittelpunkt stellt. Hier geht es nicht um Bringschuld, sondern um konstruktive Mitwirkung.

Was ist Ihre Vision für die Feuerwehr Köln?

Dr. Christian Miller: Die Feuerwehr Köln ist die Feuerwehr einer Millionenstadt – die viertgrößte bundesweit. Meine Vision ist, die Feuerwehr Köln als innovative, moderne und attraktive Feuerwehr in die Zukunft zu führen und im Kreise der Millionenstädte mit deren überregionaler Bedeutung fest zu etablieren. Dabei gilt es, Bewährtes zu bewahren und Räume für notwendige Entwicklung nicht nur zu öffnen, sondern engagiert zu gestalten. Bestimmendes Merkmal ist die Gefahrenabwehr aus einer Hand, aus Haupt- und Ehrenamt, aus Rettungsdienst und Brandschutz als Alleinstellungsmerkmale deutlich auszubauen. Dazu braucht es ein starkes Team, das zusammenhält und gemeinsam diese Entwicklung angeht. Die Feuerwehr Köln soll einer der bestimmenden Taktgeber in der Notfallversorgung werden und nachhaltige Zukunftslösungen in zentralen Sicherheitsfragen liefern. Durch Bündelung unserer Fähigkeiten und zielgerichteter Weiterentwicklung können wir dieses Ziel gemeinsam erreichen. Davon bin ich überzeugt.

Ein Bayer in Köln: Ist Ihnen der Wechsel aus dem beschaulichen Allgäu schwergefallen?

Dr. Christian Miller: Das Allgäu ist meine Heimat, dort bin ich aufgewachsen. Der Wechsel nach Köln ist mir schon etwas schwergefallen. Vor allem meine Familie, die Freunde und die Berge fehlen mir schon. Allerdings wurden wir hier mit offenen Armen empfangen und viele Menschen haben uns den Start in der neuen Umgebung wirklich leicht gemacht. Mittlerweile sind wir im Rheinland angekommen. Ich freue mich auf die vielfältigen Aufgaben, auf die Zusammenarbeit mit den Menschen in der Feuerwehr Köln und vor allem auf die spannenden Aufgaben, die nun anstehen.





Es zeigt sich aber auch immer wieder, dass trotzdem nicht alle Kolleginnen und Kollegen mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden sind, was neben einigen anderen Faktoren auch einen Teil zur aktuellen Personalnot beigetragen hat. Ich würde mir wünschen, dass wir als Feuerwehr Köln wieder zu einer Einheit zusammenwachsen, die nicht nur im Einsatz, sondern auch darüber hinaus ein perfektes Team bildet. Der begonnene Gestaltungsprozess ist, auch wenn dieser nicht wöchentlich neue Ergebnisse liefert, für mich der richtige Einstieg. Ich möchte alles daransetzen, dass wir gemeinsam diesen Weg weiter beschreiten.

Was bringen Sie für die neuen Aufgaben mit?

Dr. Volker Ruster: Mittlerweile kann ich sicherlich mit Fug und Recht behaupten, über eine ganze Menge Erfahrung bei der Feuerwehr Köln zu verfügen. Das wird mir hoffentlich auch in meinem neuen Aufgabengebiet helfen. Aus meiner Sicht muss Erfahrung aber immer mit dem Blick in die Zukunft verbunden sein, mit neuen Ideen und dem Bestreben, sich selbst und sein Umfeld stetig zu verbessern, denn sonst droht man, dem Stillstand zu verfallen. Für mich ist der richtige Weg ein guter Mittelweg, der Bewährtes erhält und Verbesserungswürdiges weiterentwickelt. Ich halte mich eher für einen Optimierer als einen Visionär und glaube, dass ich das bisher auch nutzbringend zeigen konnte. Ich würde dies auch in meinem neuen Aufgabengebiet gerne so beibehalten. Zudem glaube ich, dass ich ein ausgleichender Mensch bin, gut zwischen Menschen und Meinungen vermitteln und auf diese Weise Kompromisse und gemeinsame Lösungen herbeiführen kann.

Wie ergänzen Sie sich mit Dr. Miller im Team?

Dr. Volker Ruster: Perfekt, würde ich sagen. Ich bin bei der Feuerwehr Köln sozusagen ein „alter Hase“, kenne den Laden recht gut und bringe einiges an Erfahrung mit. Dr. Miller ist innovativ und bringt neue, frische Ideen mit. Er hat zudem Managementenerfahrungen gemacht in Bereichen, die die Feuerwehr Köln im Moment braucht, sodass wir uns hier sehr gut ergänzen können. Zudem stimmt die „Chemie“ zwischen uns beiden, was ja auch nicht ganz unwichtig ist.

Dr. Ruster, Sie sind seit über 24 Jahren bei der Feuerwehr Köln, seit Februar 2020 in der Funktion des stellv. Amtsleiters. Worauf freuen Sie sich in Ihrer neuen Funktion am meisten?

Dr. Volker Ruster: Das sind eigentlich zwei Dinge. Einmal ist dies die Zusammenarbeit mit den Menschen, die in meiner Abteilung tätig sind. Das sind die Kolleginnen und Kollegen in der Branddirektion, mit denen ich natürlich auch als Abteilungsleiter VB (vorbeugender Brandschutz, Anm. der Red.) immer einmal zu tun hatte. Es sind aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Feuer- und Rettungswachen und die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, mit denen ich natürlich im Laufe der Jahre schon öfter zusammengearbeitet habe, worauf ich mich jetzt aber auch wieder besonders freue.

Zum anderen ist es die Möglichkeit, mehr als je zuvor die Geschicke der Feuerwehr Köln beeinflussen zu können. Auch wenn ich die Weisheit sicherlich nicht gepachtet habe: Ich habe ich immerhin ein paar Vorstellungen davon, was der Feuerwehr Köln in den kommenden Jahren gut tun würde und möchte mit Vorgesetzten und Kolleginnen und Kollegen in die Diskussion einsteigen und hoffentlich auch noch die Umsetzung einiger Dinge erleben.

Was ist Ihre Vision für die Feuerwehr Köln?

Dr. Volker Ruster: Im Einsatzdienst stelle ich immer wieder fest, dass wir eine sehr gut organisierte und funktionierende Feuerwehr sind. Natürlich gibt es immer Optimierungsbedarf und natürlich müssen wir da dranbleiben. Aber im Großen und Ganzen sind wir im Einsatzdienst meiner Meinung nach ziemlich gut aufgestellt.

Welcher Einsatz ist Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben?

Dr. Volker Ruster: Ich habe noch eine ganze Menge von Einsätzen recht gut im Kopf, weil es doch häufig irgendwelche Besonderheiten gibt, positive wie negative, die einem in Erinnerung bleiben. Wenn Sie mich aber wirklich auf einen Einsatz ansprechen, dann ist das – wie vermutlich für viele Feuerwehrleute in Köln – der Einsturz des Stadtarchivs. Ich war an dem Tag OvA (Oberbeamter vom Alarmdienst, Anm. d. Red.) und hatte schon am Vormittag einen Großbrand in einer Brauerei gehabt. Bei der Alarmierung zum Einsturz bin ich dann aus einer DG1-Besprechung abgerückt und war als einer der Ersten vor Ort. Schon kurz nach dem Ausrücken war klar, dass das Archiv tatsächlich eingestürzt war. Ich kannte mehrere Personen im Archiv gut, sodass mir während der Anfahrt schon einige nicht so angenehme Gedanken durch den Kopf schossen. Glücklicherweise hat sich das dann nicht bewahrheitet.

Als ich eintraf, war es vor Ort gespenstisch still. Ich stand vor diesem gigantischen Trümmerberg und dachte erst einmal: Was machst Du denn jetzt? Aber diese Phase hat vielleicht ein paar Sekunden gedauert und dann lief das, was man eigentlich verinnerlicht hat, auch wieder an, nämlich den Führungskreislauf abzuarbeiten. Das funktioniert immer.

Demografischer Wandel, Digitalisierung, sich verändernde Anforderungen an die Einsatzkräfte – ist die Feuerwehr Köln für die neuen Herausforderungen gerüstet?

Dr. Volker Ruster: Ja und nein. Es ist ja auf der einen Seite nicht so, dass Veränderungen ein neues Thema sind. Wir sind bisher in der Lage gewesen, mit den meisten Entwicklungen Schritt zu halten und werden das sicherlich auch weiterhin schaffen. Wichtig dabei war (und bleibt) immer, dass man sich nicht von jeder Neuerung treiben lässt, sondern Notwendiges, Gutes und Überflüssiges identifiziert, voneinander trennt und die notwendigen Konsequenzen zieht. Das ist uns bisher meist gelungen, wie ich finde. Neu ist für mich in den letzten Jahren die Geschwindigkeit, mit der Veränderungen eintreten.

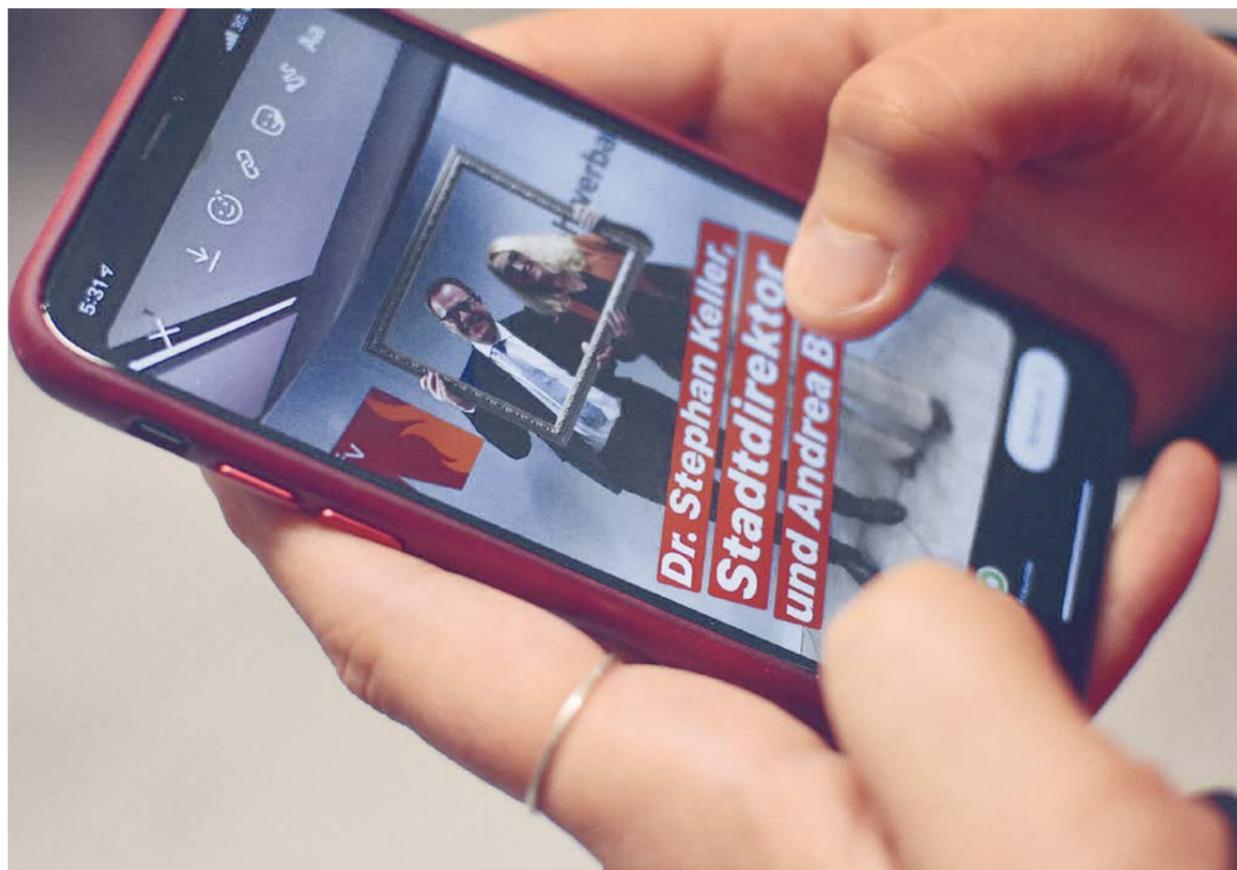
Es wurde zuletzt immer schwieriger, mit der vorhandenen Organisation und dem vorhandenen Personal so zu reagieren, wie es vielleicht an einigen Stellen erforderlich gewesen wäre. Diese Erkenntnis hat in den letzten Monaten folgerichtig zu einigen strukturellen Veränderungen geführt. Wir haben nunmehr verschiedene Stabsbereiche, die direkt beim Amtsleiter angesiedelt sind und sich zusammen mit den etablierten Abteilungen mit genau diesen Fragestellungen beschäftigen werden und uns so vielleicht sogar einmal vor die Lage bringen werden. Insofern: Ja, wir sind gerüstet.

Der Fachkräftemangel hat auch die Feuerwehr fest im Griff. Wachsende Einsatzzahlen, weniger Nachwuchs – wie wollen Sie den Beruf der Feuerwehrfrau, des Feuerwehrmannes attraktiver machen? Wie wollen Sie gezielt den Anteil von Frauen steigern?

Dr. Volker Ruster: Das ist eine gute Frage, auf die ich für mich selbst noch keine abschließende Antwort gefunden habe. Wir arbeiten ja seit Jahren gemeinsam an diesem Thema und es hat zumindest noch nicht so gefruchtet, wie wir uns das gewünscht haben. Meine eigene Wahrnehmung ist, dass Mädchen und junge Frauen keine grundsätzlichen Vorbehalte gegen den Feuerwehrberuf haben, auch wenn das Interesse wohl insgesamt nicht so groß ist wie bei Jungen und jungen Männern. Was mir die größere Hürde für Frauen zu sein scheint, ist die Notwendigkeit einer abgeschlossenen Berufsausbildung als Eingangsvoraussetzung, bis vor Kurzem noch dazu in Berufen, in denen Frauen ohnehin – aus welchen Gründen auch immer – unterrepräsentiert waren oder sind. So kann die „Ausbeute“ ja nur gering sein, wenn ich das als Chemiker mal so ausdrücken darf.

Dagegen scheint der Rettungsdienst durchaus mehr Interesse bei Mädchen und Frauen zu wecken. Dies zeigt sich m. E. sehr eindrücklich daran, dass die Notfallsanitäterklassen – wie die Hilfsorganisationen übrigens auch – einen hohen Frauenanteil haben. Hier sehe ich grundsätzlich eine bessere, Erfolg versprechende Möglichkeit, für die Zukunft den Hebel anzusetzen.

Wir danken für das Gespräch!



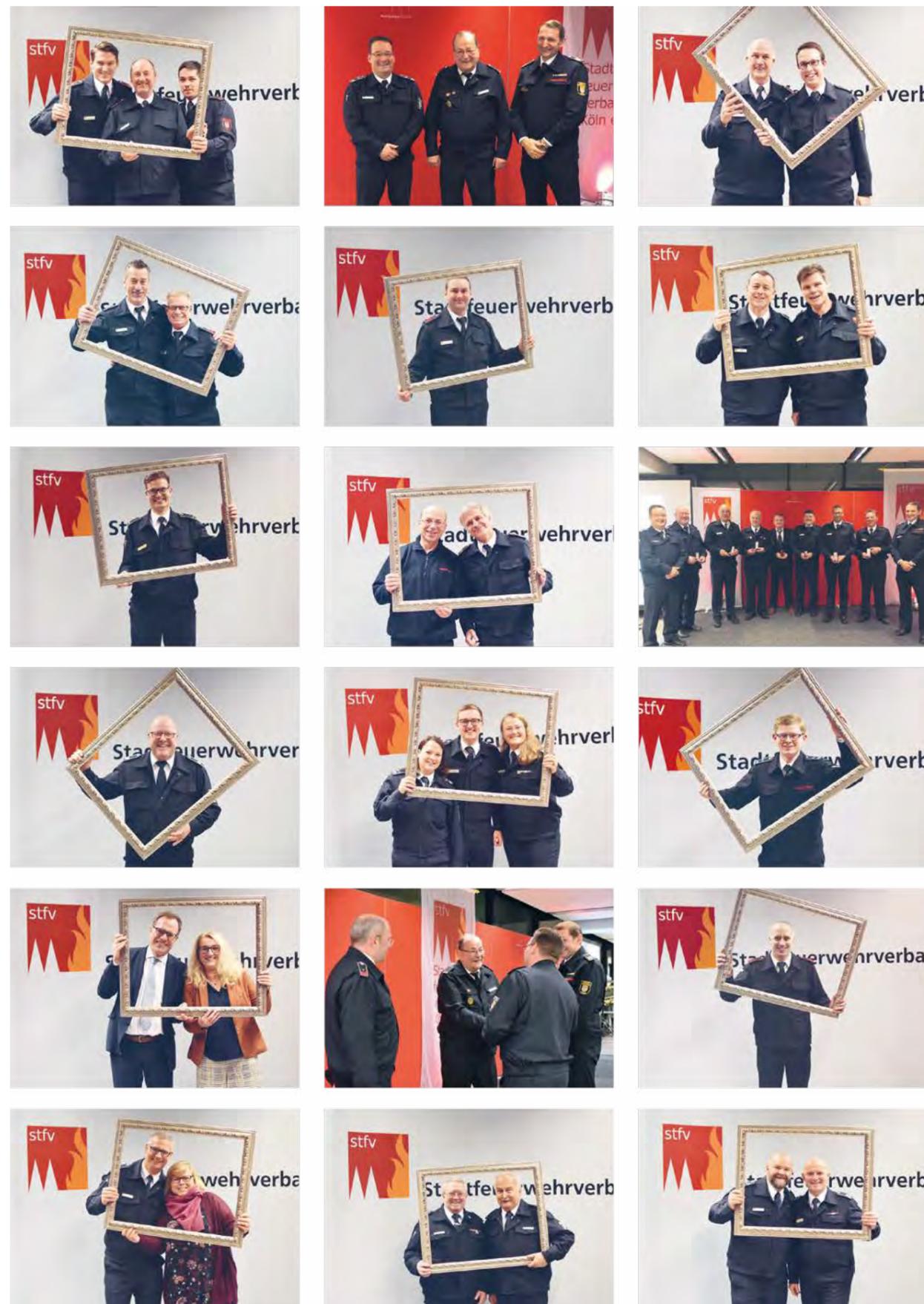
Jubilarenehrung

Jedes Jahr werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kameradinnen und Kameraden der Berufsfeuerwehr, der Freiwilligen Feuerwehr sowie der Werk- und Betriebsfeuerwehr für runde Dienstjubiläen geehrt. Eine seltene Ehrung gab es dabei 2019: Egon Seibert, von der Löschgruppe Ensen-Westhoven, erhielt seine Auszeichnung für 60 Jahre Engagement für die Feuerwehr Köln. Glückwunsch!

„Wir bearbeiten jeden Tag rund 1.000 Notrufe, 23 Technische Hilfeleistungen, sieben Brände und mehr als 500 Einsätze im Rettungsdienst“, sagte Dr. Christian Miller, Leiter der Kölner Feuerwehr, am 23. November 2019 anlässlich der Jubilarenehrung im RheinEnergieSTADION Köln. „Das funktioniert nur, weil es Menschen wie Sie gibt: die stillen Helfer, die immer zur Stelle sind. Sie alle machen Köln sicherer.“

Rund 250 Gäste kamen in der Business Lounge Ost des RheinEnergieSTADION zusammen, um die 25, 30, 50 und 60jährigen Feuerwehrzugehörigkeiten zu feiern.

Unter ihnen auch Stadtdirektor Dr. Stephan Keller: „Sie leisten einen außerordentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben und das 365 Tage im Jahr. Dafür gebührt Ihnen unser Dank und unsere Anerkennung. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute und dass Sie immer gesund aus den Einsätzen zurückkehren.“



Totenehrung der Feuerwehr Köln am Dom

„Lassen Sie uns den Verstorbenen als ewigen Teil der Feuerwehr gedenken – lassen Sie uns kurz verweilen, um uns an die gemeinsamen Momente, an die gemeinsamen Gespräche und an das gemeinsam Erlebte zu erinnern“, sagte Dr. Christian Miller, Leiter der Kölner Feuerwehr, anlässlich der Totenehrung am Sonntag, den 24. November 2019.

Mehr als 500 Feuerwehrangehörige kamen auf der Domplatte zusammen, um der in den beiden Weltkriegen gefallenen, im Feuerwehrdienst und während des vergangenen Jahres verstorbenen Kolleginnen und Kollegen sowie Kameradinnen und Kameraden zu gedenken. Zuvor nahm ein Großteil der Feuerwehrfrauen und -männer an der Messe im Kölner Dom teil und erinnerte auch dort an die Verstorbenen.

Die Totenehrung fand in diesem Format erstmalig statt, die Domplatte wurde für kurze Zeit feuerwehrrot. Zusätzlich zu den Feuerwehrangehörigen zierte mehrere Fahrzeuge das Domportal. Im Anschluss an die Gedenkfeier fand die Jahresversammlung der Feuerwehr im Museum für Angewandte Kunst Köln statt.

Rund 3.150 Frauen und Männer engagieren sich derzeit in der Feuerwehr Köln. Dazu gehören die Berufsfeuerwehr, die Freiwillige Feuerwehr, die Werkfeuerwehr und die Jugendfeuerwehr.



Feuerwehr Köln / Daniel Evers /
gesamte Fotostrecke Seite 116

Nachwuchs gesucht!

Die Feuerwehr Köln braucht Verstärkung. Die Zahl der Einsätze wächst seit Jahren stetig, vor allem im Rettungsdienst. Daher verbessert und intensiviert die Feuerwehr Köln ihre Maßnahmen zur Nachwuchs- und Mitarbeiterwerbung. Haupt- und ehrenamtlich.

Fast schon Tradition ist die Messe „Einstieg“ in der Koelnmesse geworden. So gehörte am 8. und 9. Februar 2019 auch die Feuerwehr Köln wieder zu den rund 250 Ausstellern, die 23.000 Besucher bei der Berufsorientierung unterstützten und zu Ausbildungswegen, Studiengängen und Gap-Year-Optionen berieten. Der Messestand der Feuerwehr Köln lockte mit der Möglichkeit, unter fachgerechter Anleitung der angehenden Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter eine Reanimation durchzuführen und einen Rettungswagen von innen zu bestaunen.

Mithilfe unserer Höhenretter konnten sich die mutigen Messebesucher von der Drehleiter abseilen oder mit Brandschutzkleidung, Helm und Atemschutzgerät eine Atemschutzstrecke durchkriechen. Diese Konzeption hat am Stand wieder für viel Aufmerksamkeit und hohen Besucherandrang gesorgt.

Werbung mit Auszeichnung

Zum zweiten Mal in Folge wurde unsere Personalwerbung auf einer Messe als gelungene Zielgruppenansprache für die Generation Z ausgezeichnet. 2018 hat die Berufsfeuerwehr Köln ihr Konzept für die Präsentation auf der Ausbildungsmesse „Einstieg“ überarbeitet und nach dem Motto „Berufswahl zum Erlebnis machen“ ihren Auftritt speziell auf die Bedürfnisse der Generation Z ausgerichtet.





Auf der Jobmesse Köln vom 11. bis 12. Mai wurde dieses Engagement belohnt und der Messestand erneut ausgezeichnet. Die Besucherinnen und Besucher haben aus den Kriterien schönste Aufmachung, beste Angebotsdarstellung, freundlichstes Standpersonal, professionellste Beratung und besondere Activities den Stand der Feuerwehr Köln als „Stand der Messe 2019“ ausgewählt.

Die Feuerwehr und der 1. FC Köln

Am 4. August 2019 nahm die Berufsfeuerwehr Köln mit einem Aktionsstand an der Saisoneroöffnung des 1. FC Köln am RheinEnergieSTADION teil. Hier konnten sich die Besucherinnen und Besucher über die Berufsfeuerwehr Köln und die verschiedenen beruflichen Möglichkeiten informieren. Neben Berufseinsteigerinnen und -einsteigern wurden auch Interessierte für ehrenamtliche Aufgaben bei der Freiwilligen Feuerwehr angesprochen.

Einen besonderen Blickfang des Standes bildete die auf rund 30 Meter ausgefahrene Drehleiter, die die Besucherinnen und Besucher ausprobieren und sich so das Geschehen von oben ansehen konnten. Die Atemschutzsimulationsstrecke wurde durch die Freiwillige Feuerwehr Köln, Löschgruppe Dünnwald, betrieben und stellte einen weiteren Publikumsmagneten dar. In Brandschutzkleidung mit Atemschutzgerät einen Parcours absolvieren und so einen Eindruck der körperlichen Belastung im Einsatz zu erhalten, versprach echtes Feuerwehrfeeling.

Die Berufsfachschule für Notfallsanitäter zeigte an verschiedenen Stationen Maßnahmen der Ersten Hilfe — auch hier konnten die Besucherinnen und Besucher selbst Hand anlegen. Zudem konnte ein Rettungswagen besichtigt werden.



Ein Twittergewitter zieht über Köln

Anlässlich des Europäischen Tag des Notrufs haben am 11. Februar 2019 rund 40 Berufsfeuerwehren bundesweit die Social-Media-Landschaft aufgewirbelt. Über den Kurznachrichtendienst Twitter wurden zwölf Stunden lang alle Einsätze der Feuerwehr und des Rettungsdienstes von einem haupt- und ehrenamtlichen Team mit den Twitterusern geteilt. Unter den Hashtags #Köln112 und #112live konnten Interessierte hautnah Einsätze mitverfolgen und Wissenswertes rund um Notrufthemen und die Berufe der Feuerwehr Köln erfahren. Deutschlandweit beteiligen sich rund 40 Berufsfeuerwehren am ersten Twittergewitter.

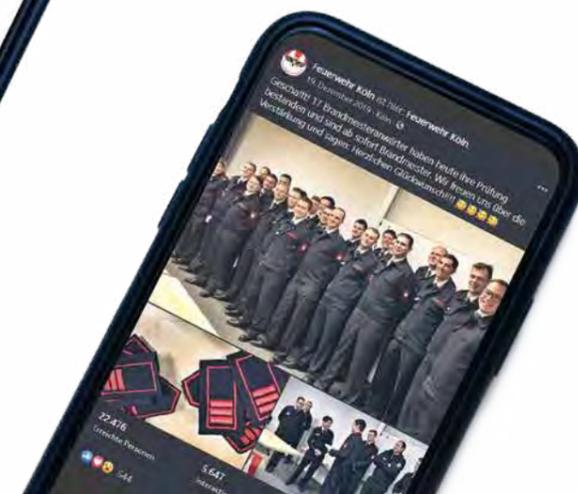
„Die sozialen Medien und im Besonderen Twitter haben sich zu einer festen Instanz in der tagesaktuellen Kommunikation zwischen Feuerwehr und Bevölkerung entwickelt“, sagte Dr. Christian Miller.

„Der Feuerwehralltag besteht aus vielen kleinen und großen Einsätzen. Pro Tag bearbeiten wir durchschnittlich 1.000 Notrufe, sieben Brände, eine Telefonreanimation und mehr als 500 Einsätze im Rettungsdienst — im Normalfall ohne dass die Kölnerinnen und Kölner dies wahrnehmen. Mit dem Twittergewitter machen wir Feuerwehr erlebbar und zeigen, wie spannend und abwechslungsreich die Berufe der Feuerwehrfrauen und -männer sowie Notfallsanitäterinnen und -sanitäter sind.“

Neben den Live-Meldungen zu den Einsätzen posteten wir auch interessante Informationen rund um den Notruf 112. Nachmittags ging es dann insbesondere um die Themen Ausbildung und Karriere. Insgesamt haben wir 1,5 Millionen Impressions mit 722 Tweets erreicht und an einem Tag rund 1.000 neue Follower gewonnen.

Die Feuerwehr Köln auf Social-Media

Twitter: @Feuerwehr_Koeln
Facebook: @feuerwehr.koeln
Instagram: @feuerwehrkoeln
YouTube: Feuerwehr Köln



Brandschutzerziehung und -unterweisungen

Wie kann ich Brände verhindern, was ist im Ernstfall zu tun und wie verhalte ich mich richtig? Die Antworten auf diese Fragen sollte jeder – von klein bis groß – kennen. Damit dies geschieht, engagiert sich die Feuerwehr Köln seit vielen Jahren in der Brandschutzerziehung und -unterweisung.

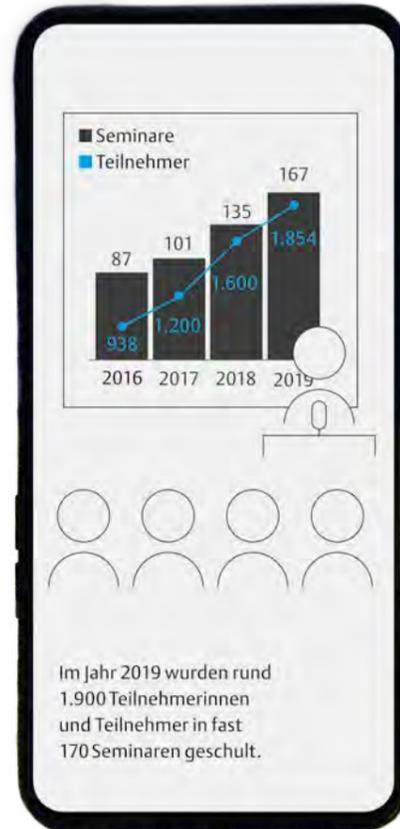
Der § 3 des Gesetzes über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz (BHKG) ruft die Städte und Gemeinden dazu auf, Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung durchzuführen. Dies setzt die Feuerwehr Köln in einer Vielzahl von Veranstaltungen im Brandschutzzentrum in Chorweiler, aber auch in Kindergärten, Grundschulen, Ganztagschulen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung oder Senioreneinrichtungen um. So konnten 2019 rund 5.000 Mädchen und Jungen, Frauen und Männer im Brandschutz unterrichtet werden.

Brandschutzunterweisungen

Brandschutzunterweisungen sind ein wichtiger Bestandteil des betrieblichen und organisatorischen Brandschutzes. Denn nur, wenn die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, wo Brandgefahren im Unternehmen lauern, können sie effektive Erstmaßnahmen im Brandfall durchführen.

Die Feuerwehr Köln bietet für interessierte Unternehmen, Betriebe und öffentliche Einrichtungen verschiedene Seminare an. Diese Personalschulungen richten sich vor allem an Selbsthilfekräfte, wie etwa Brandschutzhelferinnen und -helfer, Etagenbeauftragte oder Sicherheitskräfte, und erfüllen die Vorgaben aller gängigen Arbeitsschutzrichtlinien.

Ziel dieser Schulungen ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Grundlagen des betrieblichen und organisatorischen Brandschutzes zu vermitteln. Dazu gehört unter anderem auch der richtige Umgang mit Handfeuerlöschern. Die Schulungen werden von erfahrenen Feuerwehrfrauen und -männern aus dem Einsatzdienst entwickelt und durchgeführt. Als Beitrag zum Umweltschutz wird während der Ausbildungen auf CO₂-Feuerlöscher verzichtet. Zum Einsatz kommen hier ausschließlich Wasserlöscher.



Seminare der Brandschutzunterweisung 2016–2019

Vorbeugender Brandschutz

Die Feuerwehr kommt nicht erst zum Einsatz, wenn es brennt. Sie ist maßgeblich für den sogenannten vorbeugenden Brandschutz zuständig. Dieser Bereich der täglichen Arbeit der Feuerwehr Köln umfasst alle Aspekte des Brandschutzes, die sich damit beschäftigen, das Entstehen, die Ausbreitung sowie die Auswirkungen eines Brandes zu verhindern beziehungsweise zu minimieren. Dies geschieht etwa durch:

Stellungnahmen im baurechtlichen Genehmigungsverfahren

Im Rahmen von Genehmigungsverfahren von Bauvorhaben wird die Feuerwehr vom Amt 63 eingebunden und zu Stellungnahmen zu allen Belangen des Brandschutzes aufgefordert. Dies umfasst auch Genehmigungsverfahren für Veranstaltungen, für die einzelne Genehmigungen erforderlich sind (in der Regel sind das Objekte, die nicht Versammlungsstätten im Sinne der Sonderbauverordnung sind, aber temporär als solche genutzt werden sollen) – pro Jahr erstellt die Feuerwehr Köln rund 1.200 Stellungnahmen.

Brandverhütungsschauen (BVS)

Sonderbauten unterliegen in der Regel der Brandschaulpflicht, weil von ihnen eine erhöhte Gefahr ausgehen kann (beispielsweise bei einer Vielzahl von gefährdeten Personen bei Versammlungsstätten, besondere Brandgefahren bei Gewerbe- und Industrieanlagen usw.). Die Brandverhütungsschauen erfolgen regelmäßig, je nach Objekt, alle drei bis sechs Jahre – pro Jahr führt die Feuerwehr Köln 800–900 Brandverhütungsschauen durch.

Altbaubrandschau

Nach einigen kritischen Einsätzen in Altbauten in den 80er- und 90er-Jahren wurde im Stadtvorstand beschlossen, in allen Altbauten (vor 1949) durch die Feuerwehr Köln Brandverhütungsschauen durchführen zu lassen, um konkrete Gefahren, insbesondere bei den Rettungswegen, zu ermitteln. Das Gesetz (Bauordnung) gewährt normalerweise Bestandsschutz, sodass hier eigentlich keine Brandschau vorgesehen sind, fordert aber auch Maßnahmen bei einer konkreten Gefahr. Hieraus leitet die Stadt die Durchführung von Altbaubrandschau ab – pro Jahr führt die Feuerwehr Köln rund 300 Brandschau in Altbauten durch.

Brandmeldeanlagen (BMA)

Die Feuerwehr Köln führt bei den jeweiligen Betreibern die Abnahme (bei Neueinrichtung) und die jährliche Überprüfung aller Brandmeldeanlagen im Stadtgebiet durch. Dazu gehört auch das ganze „Drumherum“, also beispielsweise Beratungen, Feuerwehrlaufkarten, Feuerwehr-Schlüsseldepots u. v. m. – pro Jahr sind das 2.000 Brandmeldeanlagen.



Brandschutzübung in einem Tunnel.

Erste Hilfe ist kinderleicht

Jedes Jahr erleiden mehr als 50.000 Menschen in Deutschland einen plötzlichen Herzstillstand, bereits nach drei bis fünf Minuten wird das Gehirn dauerhaft geschädigt. Jede Sekunde ohne Erste-Hilfe-Maßnahmen sinken die Überlebenschancen. Aktuell überleben nur rund 10 Prozent der Betroffenen einen plötzlichen Herzstillstand. Rund 10.000 Leben könnten jährlich gerettet werden, wenn mehr Menschen Erste Hilfe beherrschten und entschieden eingreifen würden.

Die Feuerwehr Köln engagiert sich daher dafür, bereits Schülerinnen und Schüler in den lebensrettenden Sofortmaßnahmen auszubilden. Ein wichtiger Schritt, denn in Sachen Erste Hilfe gehört Deutschland zu den europäischen Schlusslichtern. Gemeinsam mit dem Städtischen Heinrich-Mann-Gymnasium (HMG) startete im März ein Projekt mit einer Jahrgangsstufe 8. Die Schülerinnen und Schüler wurden in einem ersten Lehrgang von der Notärztin Dr. Carina Bernardo, von der Berufsfeuerwehr Köln, mit Unterstützung der Lehrkräfte und sachkundiger Eltern geschult. Der Pilotlehrgang fand so viel Anklang, dass er bereits im Juni 2019 auf Wunsch der Eltern und Lehrkräfte im Rahmen einer Projektwoche des HMG wiederholt wurde.

Dieses Mal wurde eine Projektgruppe von rund 25 Schülerinnen und Schülern durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feuerwache 6, den Notärzten Dr. Carina Bernardo und Dr. Robert Stangl wiederum mit Unterstützung von Lehrkräften des HMG in Reanimationstechniken ausgebildet. Die Mädchen und Jungen lernten anhand praktischer Übungen, wie sie Erste-Hilfe-Maßnahmen einleiten können, einen Notruf absetzen und wie die Herz-Lungen-Wiederbelebung funktioniert. Hier sind vor allem Kraft, Ausdauer und der richtige Rhythmus entscheidend – und dass sie erst aufhören, wenn der Rettungsdienst eintrifft und übernimmt.

Die Ausbildung stieß auf nachhaltige Begeisterung bei den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften. Die Jugendlichen wurden motiviert und sind nun fit in Erster Hilfe. Auch das Interesse an den Berufsbildern Feuerwehr und Rettungsdienst wurde geweckt, bzw. gestartet.

Wie wichtig Erste Hilfe ist, zeigte sich Anfang Dezember in Köln: Während der Essensausgabe brach ein 93jähriger Mann plötzlich zusammen. Zufällig anwesende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordnungsdienstes leiteten unverzüglich Wiederbelebnungsmaßnahmen ein. Dank der beherzten Hilfe konnte der Rettungsdienst den Mann mit eigener Herz-Kreislauf-Tätigkeit ins Krankenhaus bringen.



Stadtfeuerwehrverband

Der Stadtfeuerwehrverband Köln e. V. (StFV) ist ein Zusammenschluss von Feuerwehren im Kölner Stadtgebiet. Zum Verband gehören die Berufsfeuerwehr, die Freiwillige Feuerwehr sowie die Jugendfeuerwehr Köln. Darüber hinaus sind der Großteil der Werk- und Betriebsfeuerwehren ebenfalls Verbandsmitglieder.

Der Wechsel der Amtsleitung im Jahr 2019 hatte auch für den Stadtfeuerwehrverband Köln e. V. Konsequenzen. Der Leiter der Feuerwehr ist nämlich Kraft seines Amtes auch der erste Vorsitzende des Stadtfeuerwehrverbandes Köln. Seit dem 1. Mai 2019 ist Dr. Christian Miller somit auch Nachfolger von Johannes Feyrer in der Funktion des Vorsitzenden des Stadtfeuerwehrverbandes.

Auf der Delegiertenversammlung am 14. März 2019 wurde Johannes Feyrer in der neuen Fahrzeughalle der Feuerwache 5 offiziell geehrt. Musikalisch untermalt vom Spielmannszug der Löschgruppe Porz-Langel wurden die Delegierten und Johannes Feyrer von weiteren Vertreterinnen und Vertretern der Feuerwehr begrüßt. Der ehemalige Sprecher der Freiwilligen Feuerwehr, Peter Christen, würdigte die vielfältige Arbeit von Johannes Feyrer für die Feuerwehr – nicht nur in Köln, sondern auch darüber hinaus. Bezirksbrandmeister Klaus-Thomas Riedel verlieh ihm dafür, in Vertretung für den Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold. Es ist die höchste Auszeichnung des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV).

Am 27. April 2019 veranstaltete die Feuerwehr Köln zusammen mit dem Stadtfeuerwehrverband Köln e. V. einen Tag der Feuerwehr auf dem Gelände des neuen Feuerwehrzentrums in Kalk. Hier zeigte sich der Verband für das leibliche Wohl verantwortlich und unterstützte bei der Gästebetreuung.

Ganz im Zeichen der Wertschätzung stand die Jubilareneuerung im RheinEnergieSTADION am 24. November 2019. Hier wurden Kolleginnen und Kollegen der Berufsfeuerwehr, Kameradinnen und Kameraden der freiwilligen Feuerwehr und die Angehörigen der Werk- und Betriebsfeuerwehren geehrt. Darüber hinaus gab es noch eine Vielzahl kleinerer und größerer Projekte. So wurden insbesondere die Durchführung des einen oder anderen sportlichen Vergleichswettkampfes wie auch die Arbeit der Jugendfeuerwehr unterstützt. Die Arbeit der Mitglieder des Stadtfeuerwehrverbandes erfolgt ehrenamtlich.

Von links nach rechts: Uwe Goldbecker, Gerrit Meenen, Franz-Josef Stauer, Sonja Gütz, Marcus Tauscher, Achim Kessel, Lennart Landsberg, Michael Wehle, Christian Langer, Dr. Christian Miller.



Verwaltung

Betriebliches Vorschlagswesen

Für den Aufgabenbereich des Amtes 37 ergaben sich aus dem stadtinternen Betrieblichen Vorschlagswesen im Jahr 2019 20 Eingaben. Dies entspricht in etwa der Zahl aus dem Vorjahr. Ein großer Teil dieser Verbesserungsvorschläge wird in den zuständigen Fachbereichen intensiv geprüft, bevor über eine mögliche Umsetzung entschieden werden kann. Aus diesem Grunde finden regelmäßig Abstimmungsgespräche mit den beteiligten Fachabteilungen statt, bei denen die Vorschläge betrachtet werden. In einigen Fällen muss ein Praxistest durchgeführt werden, bevor eine abschließende Stellungnahme für den Bewertungsausschuss für das Betriebliche Vorschlagswesen, der gesamtstädtisch über jeden einzelnen Vorschlag entscheidet, gefertigt werden kann. Derzeit befinden sich noch zehn Vorschläge aus 2019 in der Prüfung, neun Vorschläge konnten aus verschiedenen Gründen nicht befürwortet und umgesetzt werden und ein Vorschlag wurde mit einer Sachprämie ausgezeichnet. Weiterhin wurden Vorschläge aus dem vergangenen Jahr abgeschlossen, die zum Teil mit Geldprämien ausgezeichnet wurden.

Erbschaft

Im Jahr 2018 wurde der Berufsfeuerwehr Köln ein Geldbetrag von rund 80.000 Euro vererbt. Nach Klärung aller formalen Rahmenbedingungen wurde das Geld bereits zweckgebunden überwiesen. Diese Erbschaft soll den Einsatzkräften der Feuer- und Rettungswachen zugute kommen. In Abstimmung mit dem Diplomsporthelehrer der Feuerwehr Köln wurde die Erbschaft für die Anschaffung von Sportgeräten auf den Feuer- und Rettungswachen verwendet. Die Auslieferung der Geräte fand Mitte 2020 statt.

Ombudsverfahren

Nachdem das Ombudsverfahren im Amt 37 zum 1. März 2018 unter Beteiligung eines externen Rechtsanwaltsbüros gestartet wurde, wurde das Verfahren im Februar 2020 beendet.

Insgesamt wurden 75 Beschwerden, Hinweise und Anregungen aus dem Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von 37 über die Ombudsstelle an 37 weitergeleitet. Hierbei mussten z. T. umfangreiche Eingaben in Teileingaben aufgeteilt und versachlicht werden, sodass am Ende 123 Teileingaben in den internen Prozess bei 37 gegeben wurden. Der Vertrag mit dem externen Rechtsanwaltsbüro wurde zum 31. Mai 2019 beendet. Das bisherige Ombudsverfahren wird zukünftig in den Gestaltungsprozess integriert, sodass auch weiterhin Hinweise und Beschwerden aus dem Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einfließen können.

Bereits im Herbst 2018 hat sich der Gestaltungsprozess innerhalb des Amtes etabliert, in dem die drei Themenfelder:

- **Arbeitszeit / Ablösezeit / Dienstplanmodell**
- **Führungsverhalten / Kommunikation**
- **Personalentwicklung / Personalgewinnung**

in Arbeitsgruppen inhaltlich bearbeitet werden. Der Gestaltungsprozess geht Zug um Zug in den normalen Geschäftsbetrieb von 37 über und die erarbeiteten Ergebnisse werden nach abschließender Abstimmung umgesetzt.

Satzung Boden- und Luftrettung

Innerhalb des Amtes für Feuerschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz kann der Bereich Rettungsdienst mit Kosten von rund 76 Millionen Euro (Bodenrettung 70 Millionen Euro und Luftrettung 6 Millionen Euro) über Rettungsdienstgebühren refinanziert werden. Gemäß § 14 RettG NRW sind die Krankenkassen als Kostenträger des Rettungsdienstes bei der Festsetzung der Gebühren zu beteiligen und dabei soll Einvernehmen angestrebt werden. Aufgrund verschiedener Streitpunkte hat es bei der aktuellen Gebührensatzung für den Bodenrettungsdienst (Inkrafttreten 30. Mai 2019) mehr als ein Jahr gedauert, bis das Einvernehmen zwischen der Feuerwehr und den gesetzlichen Krankenkassen hergestellt werden konnte. Bei der Luftrettungssatzung für den Rettungshubschrauber und den Intensivhubschrauber mussten nach dem Einvernehmen mit den Krankenkassen noch sämtliche Mitglieder der Trägergemeinschaft (rund 30 Städte und Kreise) eingebunden werden, sodass diese zum 19. Dezember 2019 in Kraft getreten ist.

Neuausrichtung des Personalbereiches

Mit der Neueinrichtung der Sachgruppe 370/13 – Zentraler Bewerberservice wurde die Grundlage für eine Spezialisierung im Personalbereich gelegt. Neben der bereits vorhandenen Sachgruppe 370/11 – Personalangelegenheiten und Gesundheitsmanagement wird sich die neue Sachgruppe 370/13 zukünftig um die externe Personalwerbung und -gewinnung kümmern.

Zahlen & Fakten



3.156

**Frauen und Männer,
Mädchen und
Jungen gehören zur
Feuerwehr Köln.**

Personal Berufsfeuerwehr 2019 (Stand März 2020)

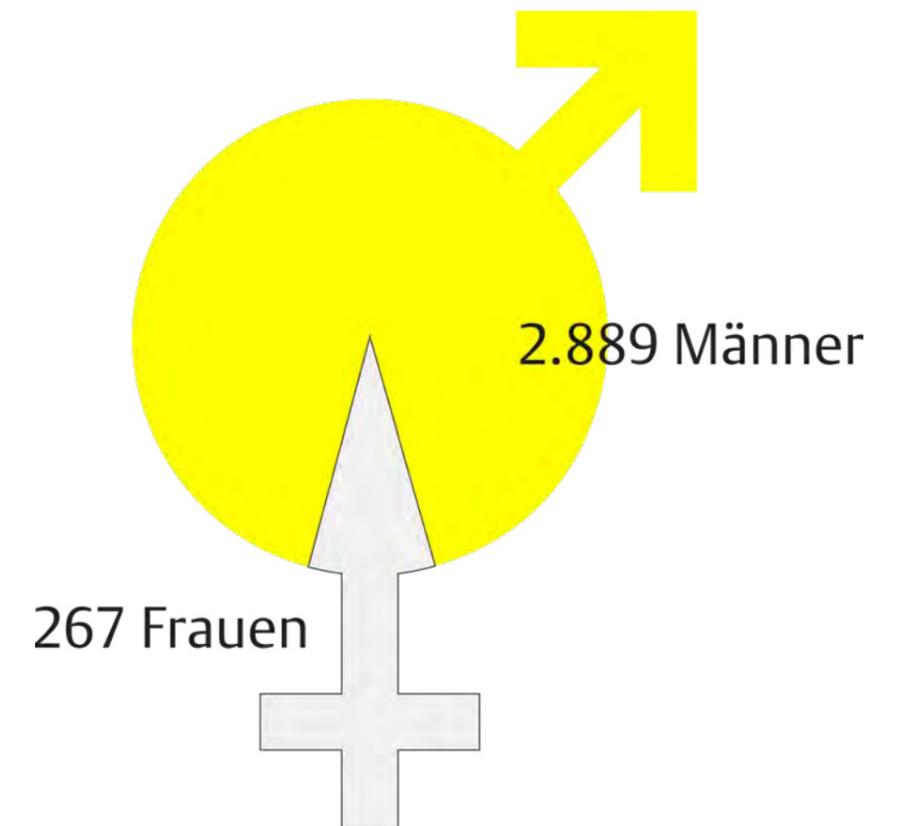
	Beamte			Beschäftigte			Gesamt
	höherer Dienst	gehobener Dienst	mittlerer Dienst	höherer Dienst	gehobener Dienst	mittlerer Dienst	
Amtsleitung / Stäbe	1	6	1	/	2	2	12
Branddirektion	12	103	295	21	46	101	578
davon Verwaltung	2	9	8	1	7	19	46
Leitstelle	0	6	84	/	/	/	90
Feuerwehr-Rettungsdienstschule	2	7	44	/	4	5	62
Abteilung Rettungsdienst	1	7	3	20	5	2	38
Gefahrenvorbeugung	1	17	19	/	/	1	38
Ausbildungsstellen	1	14	109	/	/	57	181
Wachabteilungen (Feuer- und Rettungswachen)	/	40	794	/	/	2	836
Gesamt	13	149	1.090	21	48	105	1.426

Alter	Männer	Frauen	Gesamt
unter 25 Jahre	98	19	117
25–29 Jahre	197	15	212
30–34 Jahre	215	9	224
35–39 Jahre	181	7	188
40–44 Jahre	166	6	172
45–49 Jahre	125	12	137
50–54 Jahre	190	15	205
55–59 Jahre	138	13	151
über 59 Jahre	16	4	20
Gesamt	1.326	100	1.426

Personal Freiwillige Feuerwehr 2019

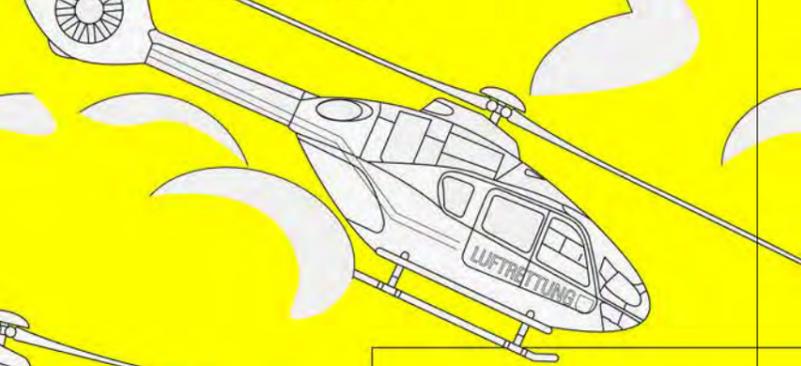
	Männer	Frauen	Gesamt
Ehrenabteilung	372	/	372
Feuerwehrmusik	21	10	31
Jugendfeuerwehr	360	67	427
Einsatzabteilung	796	70	866
Gesamt	1.563	167	1.730

Frauen und Männer bei der Feuerwehr Köln



1130

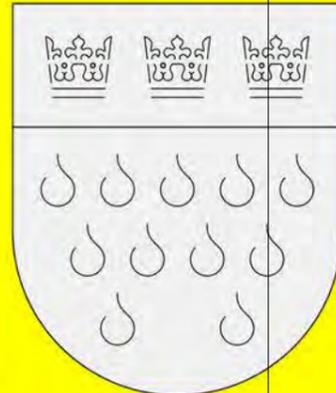
Einsätze
Christoph 3



665

Einsätze
Christoph Rheinland

FEUERWEHR

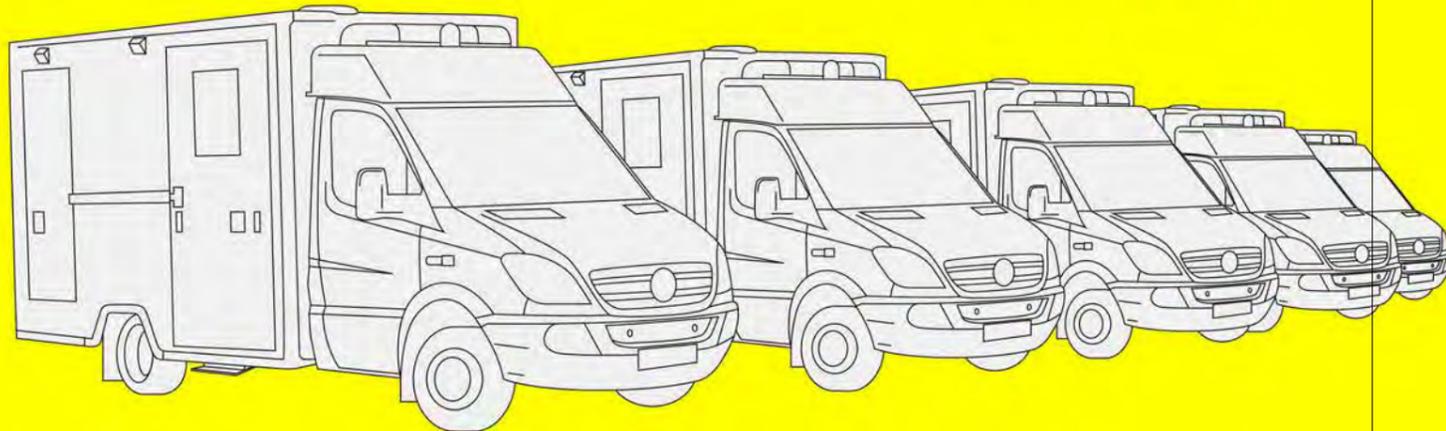


KÖLN

194.806

Einsatzfahrten
des Rettungsdienstes
(RTW + NEF)

Krankentransporte 117.650



978

Heimrauchmeldereinsätze

15.535

Einsätze absolvierte
die Kölner Feuerwehr
im Jahr 2019

1.934

Kleinbrände

113

Mittelbrände

4

Großbrände

379.918

Notrufe – 300 Mal wurde
eine telefonische Reanimation
(Reafon) durchgeführt



Einsätze Rettungsdienst 2019

	Alarmierungen	davon Einsatzfahrten	Krankentransporte
RTW – Rettungswagen	157.192	155.412	117.650
NEF – Notarzteinsetzfahrzeug	39.793	39.394	/
Gesamt	196.985	194.806	117.650

Luftrettungen 2019 Quelle: ADAC Luftrettung

	Einsätze	Primäreinsätze	Sekundäreinsätze	Fehleinsätze
Christoph 3	1.130	861	22	247
Christoph Rheinland	665	214	401	50
Gesamt	1.795	1.075	423	297

Taucheinsätze und Höhenrettungen 2019

Taucheinsätze	Einsätze	Höhenrettungen	Einsätze	gerettete Personen
Personenrettung: Rhein	38	Hilfeleistung	20	8
Personenrettung: Brücke	15	Personenrettung: Schütt	1	1
Personenrettung: Wasser	9	Personenrettung: Brücke	13	/
Technische Hilfe	5	Personenrettung: Springt	63	14
Tauchunfall	1	Leichenbergung	1	/
Gesamt	68	Gesamt	97	23

Wochenvorhaltestunden (WoVhStd) Rettungsdienst

	BF	ASB	DRK	Falck	JUH	MHD	alle	Gesamt
RTW								
WoVhStd	2.856	560	1.416	336	620	420	444	6.652
in %	42,93	8,42	21,29	5,05	9,32	6,31	6,67	100
in % von Gesamt	31,93	6,26	15,83	3,76	6,93	4,7	4,96	74,37
NEF								
WoVhStd	756	168	168	168	420	84	/	1764
in %	42,86	9,52	9,52	9,52	23,81	4,76	0	100
in % von Gesamt	8,45	1,88	1,88	1,88	4,7	0,94	0	19,72
KTW								
WoVhStd	60	/	48	/	/	/	/	108
in %	55,56	0	44,44	0	0	0	0	100
in % von Gesamt	0,67	0	0,54	0	0	0	0	1,21
RTH								
WoVhStd	/	/	/	/	/	/	84	84
in %	0	0	0	0	0	0	100	100
in % von Gesamt	0	0	0	0	0	0	0,94	0,94
ITH								
WoVhStd	/	/	/	/	/	/	84	84
in %	0	0	0	0	0	0	100	100
in % von Gesamt	0	0	0	0	0	0	0,94	0,94
SRTW								
WoVhStd	84	/	/	/	/	/	/	84
in %	100	0	0	0	0	0	0	100
in % von Gesamt	0,94	0	0	0	0	0	0	0,94
ITW								
WoVhStd	/	/	/	/	/	/	168	168
in %	0	0	0	0	0	0	100	100
in % von Gesamt	0	0	0	0	0	0	1,88	1,88
Gesamt: WoVhStd	3.756	728	1.632	504	1.040	504	780	8.944
Gesamt: in %	41,99	8,14	18,25	5,64	11,63	5,64	8,72	100
Gesamt: in % von Gesamt	41,999	8,14	18,25	5,64	11,63	5,64	8,72	100

Einsätze der Freiwilligen Feuerwehr

Löschgruppe	Einsätze	Brandschutz	TH	Flächenlage	Sonderaufgabe	Sonstige
Worringen	99	19	52	26	0	2
Roggendorf	26	18	5	2	0	2
Esch	56	19	0	36	0	2
Fühlingen	116	75	2	2	6	4
Langel / Rheinkassel	45	24	1	2	0	5
Merkenich	47	24	0	2	0	5
Longerich	86	37	1	2	1	6
Fernmeldedienst (FMD)	10	0	0	0	10	0
Umweltschutzdienst (USD)	15	0	0	0	15	0
Widdersdorf	105	59	1	4	0	5
Lövenich	72	48	0	22	2	0
Flittard	72	53	3	1	4	5
Dünnwald	97	51	1	1	7	6
Holweide	81	44	4	1	0	2
Strunden	74	38	1	2	0	6
Rodenkirchen	110	68	1	1	0	7
Dellbrück	76	45	2	1	0	2
Brück	205	160	5	1	0	4
Kalk	182	182	0	0	0	0
Heumar	58	18	1	2	0	8
Ensen-Westhoven	38	37	0	0	1	0
Eil	81	80	0	0	1	0
Urbach	114	55	5	3	0	12
Wahn	60	35	1	1	0	10
Zündorf	24	8	1	14	1	0
Porz-Langel	47	7	15	1	0	2
Libur	73	28	4	1	0	5
Gesamt	2.069					

Feuerschutz und Hilfeleistungen

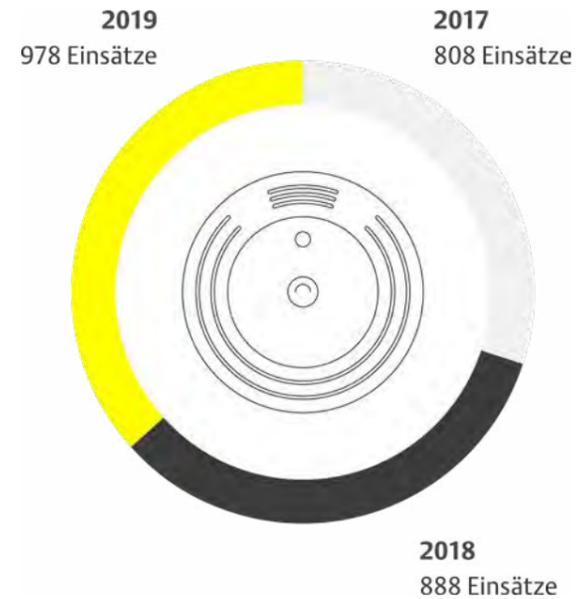
Brände und Explosionen	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Kleinbrände	1.684	1.810	1.856	2.011	2.354	1.934
Mittelbrände	69	71	75	94	104	113
Großbrände	8	0	7	3	3	4
Gesamt	1.761	1.881	1.938	2.108	2.461	2.051
überörtliche Einsätze	6	1	4	23	24	22
Menschen gerettet	119	113	117	151	119	119
Menschen tot	5	2	1	4	3	1
Brandobjekte						
Pflege- und Betreuungsobjekte	60	58	88	81	117	49
Versammlungsobjekte	15	9	13	11	10	19
Unterrichtsobjekte	39	30	25	20	34	14
Hochhausobjekte	0	0	0	0	0	29
Verkaufsobjekte	21	20	29	23	36	21
Verwaltungsobjekte	32	34	50	44	63	20
Garagen	16	18	25	21	25	18
Gewerbeobjekte	64	60	55	63	79	126
Wohngebäude	585	601	697	811	888	780
landwirtschaftliche Anwesen	3	3	4	3	8	9
Fahrzeuge	115	91	132	94	129	159
Wald, Heide, Moor	135	136	137	151	215	159
Sonstige	676	832	687	809	881	642

Technische Hilfeleistungen	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Gesamt	8.963	7.331	8.955	8.944	9.306	8.667
Menschen gerettet	1.056	1.315	1.268	1.334	940	781
Menschen tot	148	144	128	118	134	115
überörtliche Einsätze	66	38	71	45	94	55
Einsätze mit Menschen in Notlage						
Aufzug	291	304	366	372	377	386
PBRUECKE (Person droht von einer Rhein-Brücke zu springen)	10	18	14	4	12	11
PEINGEKL (Person eingeklemmt)	42	36	25	28	33	21
PHAENGT (Person hat sich aufgehängt)	29	17	18	10	14	27
PRHEIN (Person im Rhein)	28	28	36	29	43	27
PSCHUETT (Person verschüttet)	1	1	/	/	2	1
PSPRINGT (Person droht zu springen)	24	40	24	36	31	32
PSTRAB (Person unter Straßenbahn)	17	8	15	5	9	9
PSTROM (Person hat Stromschlag bekommen)	4	4	8	2	4	2
PTUER (Person hinter verschlossener Tür)	1.076	1.103	1.128	1.222	1.189	1.001
PUBAHN (Person unter U-Bahn)	/	/	2	3	/	1
PWASSER (Person in stehendem Gewässer)	2	2	6	5	1	1
PZUG (Person unter Zug)	8	14	12	9	14	11
Einsätze mit Tieren in Notlagen	482	446	387	388	354	390
Einsätze bei Gefahr durch Tiere (bspw. Insekten)	820	/	833	670	649	577
Betriebsunfälle	9	8	12	14	2	5
Einstürze baulicher Anlagen	1	/	1	/	/	1
Verkehrsunfälle und -störungen	726	830	972	959	975	884
sonstige technische Hilfeleistungen	1.848	1.999	1.931	1.937	2.055	1.913

Wasser- und Sturmschäden	1.261	901	912	1.043	1.496	1.386
verursacht durch Sturm	420	346	211	147	790	832
verursacht durch Wasser	609	342	505	681	460	296
verursacht durch umgefallene Bäume	232	213	196	215	246	258
ABC-Einsätze	1.109	767	1.091	1.081	976	963
davon Gasausströmungen	213	212	198	181	149	127
Gefahrguteinsätze	124	106	93	102	73	94
ATF	14	12	14	18	16	12
Chemie	17	10	12	12	11	11
GSGKLEIN (gefährliche Stoffe und Güter)	81	80	62	66	39	66
Messen	12	2	3	4	5	5
BLAUS (Blausäure)	/	2	2	2	2	/
Ölunfälle	474	448	382	391	396	318
Ölspureinsätze	298	/	418	404	356	421
Fehlalarmierungen						
Gesamt	4.347	4.920	5.401	5.689	6.437	5.741
Blinde Alarme (Anscheinsgefahr, in gutem Glauben)	3.047	3.666	3.970	4.190	4.728	4.115
BLAL Brandschutz	740	899	1.040	1.173	1.299	1.244
ABBEST Brandschutz	77	62	58	84	111	144
BLAL TH	1.607	2.014	2.092	2.122	2.466	1.980
ABBEST TH	623	691	780	811	852	747
Böswillige Alarme (auch Auslösung einer BMA)	46	68	72	54	51	33
Brandschutz	/	39	33	21	27	15
TH (Technische Hilfe)	/	15	11	10	9	3
BMA (Brandmeldeanlage)	/	14	28	23	15	15
Falschalarne in BMA (nach DIN VDE 0833-2)	1.254	1.186	1.359	1.445	1.658	1.593

Heimrauchmeldereinsätze 2019 Quelle: Ebus

Abschlussstichworte	Anzahl
FLEISCH (angebranntes Essen)	301
FEU1 (Zimmerbrand)	88
FEU2 (Wohnungsbrand)	7
FEU2y (Feuer mit Menschenrettung)	12
FEU3 (Feuer mit drei Löschzügen)	0
GELFEU (gelöschtes Feuer)	59
KLEINFEU (kleines Feuer)	40
KAMIN (verstopfter oder brennender Kamin)	2
Gesamt	509
BLAL (blinder Alarm)	389
ABBEST (abbestellt)	2
BOESWILL (böswillig)	1
sonstige	77
Gesamt	469
Einsätze Heimrauchmelder gesamt	978



Notrufe

2015	366.927 Notrufe
2016	377.687 Notrufe
2017	376.191 Notrufe
2018	351.177 Notrufe
2019	379.918 Notrufe

Durchschnittliche Häufigkeit der Notrufe

Uhrzeit	Montag bis Freitag ohne Feiertage und Karneval				Samstag ohne Karneval				Sonntag ohne Karneval			
	2014	2017	2018	2019	2014	2017	2018	2019	2014	2017	2018	2019
00:00–01:00	22	21	20	20	34	29	34	32	40	33	42	41
01:00–02:00	17	17	16	16	28	25	27	27	35	30	36	34
02:00–03:00	15	14	14	15	26	23	25	24	33	32	34	36
03:00–04:00	13	13	12	13	23	19	20	19	27	23	27	28
04:00–05:00	11	11	11	13	17	18	17	17	22	20	22	23
05:00–06:00	13	12	13	14	16	15	16	15	21	19	20	21
06:00–07:00	20	17	19	21	17	15	15	15	17	16	16	15
07:00–08:00	36	27	36	35	22	20	20	20	18	18	17	17
08:00–09:00	48	39	49	51	32	28	31	30	26	23	25	24
09:00–10:00	59	49	58	57	40	35	39	37	32	29	30	28
10:00–11:00	64	53	63	63	50	43	49	49	40	36	38	37
11:00–12:00	69	56	70	68	56	44	55	53	45	44	45	46
12:00–13:00	68	55	67	66	60	48	58	57	49	46	49	47
13:00–14:00	71	57	71	69	60	46	60	61	48	44	47	48
14:00–15:00	68	53	66	65	60	47	59	60	50	48	51	49
15:00–16:00	71	55	72	70	62	47	63	62	55	49	53	63
16:00–17:00	72	55	71	71	63	48	61	61	55	50	55	63
17:00–18:00	69	56	70	68	64	52	63	64	57	47	57	49
18:00–19:00	66	52	65	66	59	52	57	55	55	46	54	53
19:00–20:00	60	49	59	60	60	51	58	58	50	47	51	52
20:00–21:00	53	44	53	55	54	45	55	56	47	41	46	46
21:00–22:00	45	38	43	43	47	44	50	51	39	36	39	41
22:00–23:00	38	34	38	37	45	41	52	51	34	31	33	33
23:00–24:00	32	28	31	30	42	40	47	46	24	24	25	24
Gesamt	1.100	905	1.087	1.086	1.037	875	1.031	1.020	919	832	912	918

Zuordnung der Feuerwachen nach Gefahrenabwehrbereich (GAB)

GAB I	GAB II	GAB III
FW 1 (Innenstadt)	FW 4 (Ehrenfeld)	FW 2 (Marienburg)
FW 9 (Mülheim)	FW 5 (Weidenpesch)	FW 3 (Lindenthal)
FW 10 (Kalk)	FW 6 (Chorweiler)	FW 7 (Porz)
	FW 14 (Weiden)	FW 8 (Ostheim)
FF-Löschgruppe Dellbrück	FF-Löschgruppe Esch	FF-Löschgruppe Eil
FF-Löschgruppe Brück	FF-Löschgruppe Fühlingen	FF-Löschgruppe Ensen-Westhoven
FF-Löschgruppe Dünnwald	FF-Löschgruppe Langel-Rheinkassel	FF-Löschgruppe Heumar
FF-Löschgruppe Flittard	FF-Löschgruppe Longerich	FF-Löschgruppe Libur
FF-Löschgruppe Holweide	FF-Löschgruppe Lövenich	FF-Löschgruppe Porz Langel
FF-Löschgruppe Strunden	FF-Löschgruppe Merkenich	FF-Löschgruppe Rodenkirchen
FF-Löschgruppe Kalk	FF-Löschgruppe Roggendorf-Thenhoven	FF-Löschgruppe Urbach
FF-Umweltschutzdienst	FF-Löschgruppe Widdersdorf	FF-Löschgruppe Wahn-Wahnheide-Lind
	FF-Löschgruppe Worringen	FF-Löschgruppe Zündorf
		FF-Fernmeldedienst
		Spielmanszug Porz-Langel

Organigramm der Feuerwehr Köln

37 Berufsfeuerwehr Amt für Feuer- schutz, Rettungs- dienst und Bevölkerungs- schutz/ Amtsleiter	37/1 Grundsatzange- legenheiten der FF	37/2 Kommunikation und Medien	37/3 Strategie und Controlling	37/4 Sicherheit	37/5 Geschäftszimmer der Amtsleitung	
	370 Verwaltung	371 Gefahrenabwehr I zentrale Einsatz- organisation	372 Gefahrenabwehr II Technik und Gebäude	373 Gefahren- abwehr III Informations- systeme	374 Rettungsdienst	375 Gefahren- vorbeugung
370/1 Organisation, Personal, Verga- bemanagement	371/1 Einsatzplanung, Leitstelle und Krisenmanage- ment	372/1 Technik	373/1 Informationsver- arbeitung	374/1 Organisation	375/1 Brandschauen, Stellungnahmen und Abnahmen in Wachbezirk 1,9,10 sowie Brand- schutzbeauf- tragte	376/1 Aus- und Fortbildung
370/2 Finanzen, Satzungen und Gebühren		372/2 Neubauten und Bauunterhaltung		374/2 Notärztlicher Dienst, ärztliche Aufsicht Ret- tungsdienst	375/2 Brandschauen, Stellungnahmen und Abnahmen in Wachbezirk 4,5,6 sowie Brand- meldeanlagen	376/2 Analytische Task Force
				374/3 Ärztliche Aufsicht Aus- und Fortbildung	375/3 Stellungnahmen, Brandschauen und Abnahmen in Wachbezirken 2,3,7,8	

Finanzen 2019

Erlöse	BF und FF	RettD	KatS	Gesamt
aus Einsätzen	2.512.700	67.488.700	/	70.001.400
aus Dienstleistungen	577.000	/	/	577.000
Zuwendungen	232.300	/	30.000	262.300
sonst. Erlöse	218.500	4.800	/	223.300
Gesamterlöse	3.540.500	67.493.500	30.000	71.064.000
Kosten	BF und FF	RettD	KatS	Gesamt
Personalkosten	89.031.300	30.473.800	971.500	120.476.600
Betriebskosten Fahrzeuge/Geräte/Technik	3.002.100	2.416.800	71.100	5.490.000
Bauunterhaltung	826.400	665.300	4.800	1.496.500
sonst. (Betriebs-)Kosten	16.488.600	38.973.300	342.500	55.804.400
Gesamtkosten	109.348.400	72.529.200	1.389.900	183.267.500
Ergebnis (Kosten abzgl. Erlöse)	105.807.900	5.035.700	1.359.900	112.203.500
Investitionen				Gesamt
Einzahlungen – Investiver Zuschuss				1.663.000
Auszahlungen (investiv) für Baumaßnahmen				13.196.600
Auszahlungen (investiv) für Vermögensgegenstände				6.266.100
Ergebnis (Auszahlungen abzgl. Einzahlungen)				17.799.700
Buchwert der Feuerwehr				169.880.700

Vielen Dank für Ihr Interesse am Jahresbericht 2019 der Feuerwehr Köln.

Bleiben Sie gesund!

FEUERWEHRKÖLN

Stadt Köln — Die Oberbürgermeisterin
Amt für Feuerschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz
Stabsstelle Kommunikation und Medien

Boltensternstraße 10
50735 Köln

Telefon 0221 / 9748-0
Telefax 0221 / 9748-9004

feuerwehr@stadt-koeln.de



Die Oberbürgermeisterin

Amt für Feuerschutz, Rettungsdienst
und Bevölkerungsschutz
Stabsstelle Kommunikation und Medien

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung:
Design Studio d_bilk

Druck:
Heider Druck GmbH

13-JS/37/1000/09.2020

Der Nachdruck des Jahresberichtes ist, auch auszugsweise, verboten.
Alle Rechte vorbehalten. Recht zur fotomechanischen Wiedergabe
nur mit Genehmigung der Berufsfeuerwehr Köln.